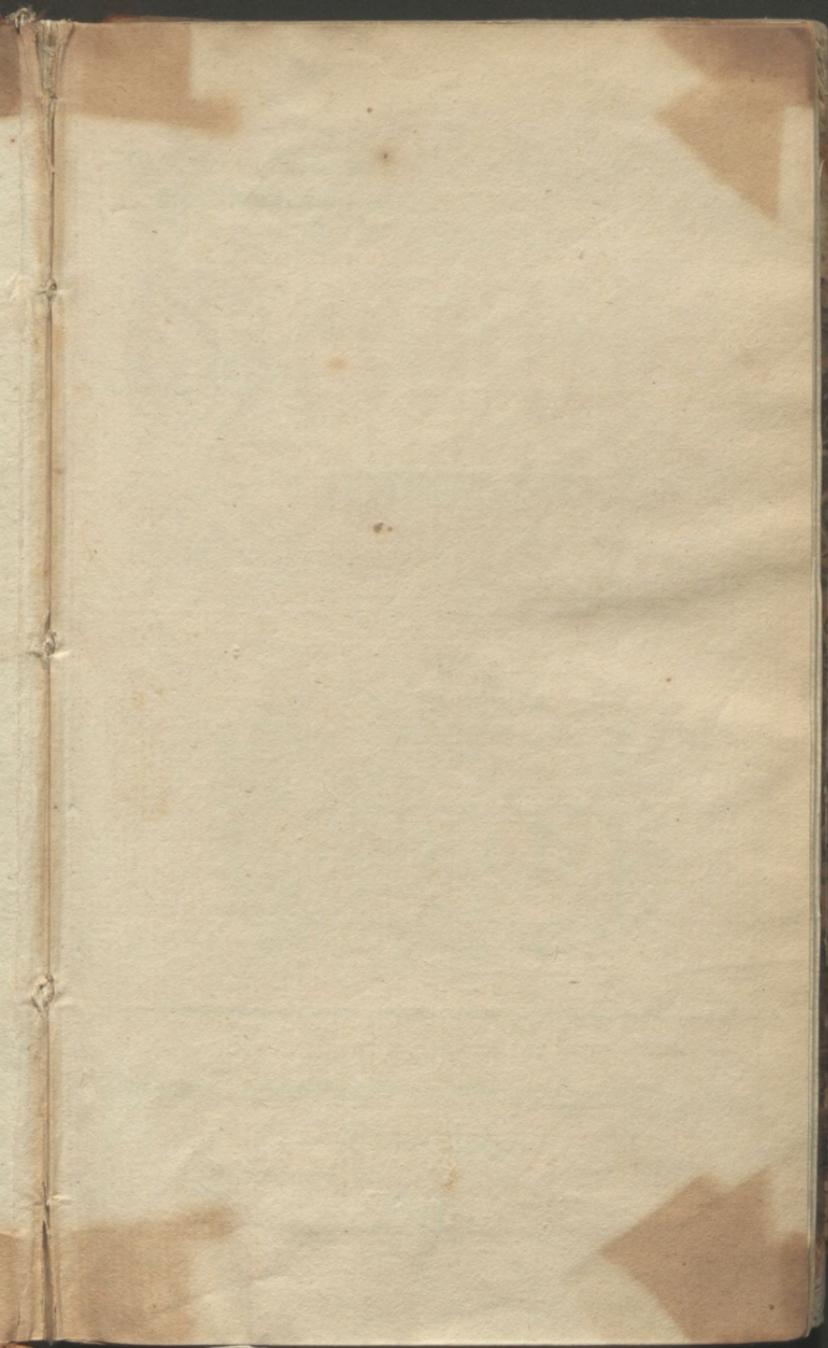
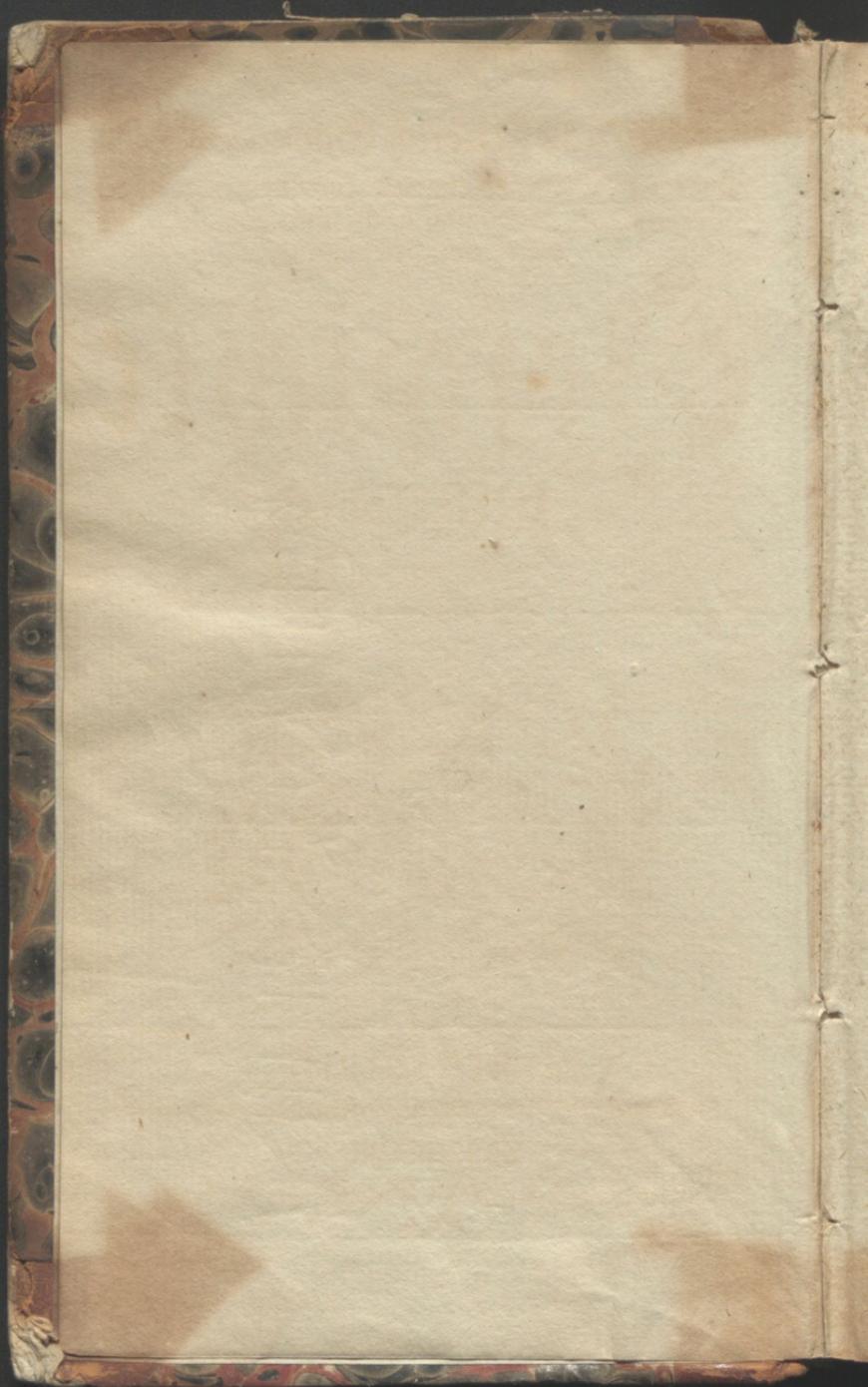


B. 1192.







M. Elias Friedrich Schmersahl,
Pastors zu Stemmen ohnweit Hannover, Mitglied des
der deutschen Gesellschaft in Greifswald, wie auch
der lateinischen in Jena,

Geschichte

jeztlebender
Gottesgelehrten.



Erstes Stück.

Langensalza,
in Johan Christian Martini Verlage,
1751.

Dr. Ernst Friedrich Schlegel
Bibliographische Anmerkungen
über die Handschriften der
Bibliothek der Universität zu Halle
in der Handschriften-Sammlung
des 17ten Jahrhunderts

1773

KOEN. FRIED.
UNIVERS.
ZU HALLE

*Respicere exemplar vitae mo-
rumque.*

HORAT.

Universitäts- und Landesbibliothek
Halle
(Sachle)

Universitäts- und Landesbibliothek
Zweigstelle Ansbach

Erste Druck.

1773





Geneigter Leser.

Woser und Neubauer haben die jetztlebende Gottesgelehrte geschildert. Wie schlecht die Arbeit des Erstern gerathen sei, lehret die Vorrede des Letztern. Wie unvollständig aber das Werk des Letztern seyn müsse, kan schon der schliessen, der es nicht kennet, und nur dieß weiß, daß der Verfasser, mitten bei seiner Unternehmung, von dem Tode übereilet worden. Fünf Jahre sind verflossen, da man weder Fortsetzung noch Zusätze siehet. Dieß beweget mich, mit der gegenwärtigen Schrift hervorzutreten.

Anfänglich war ich Willens, nur die moserische und Neubauerische Arbeit fortzusetzen. Aber es würde wenigen Lesern gefallen, wenn sie meine Nachrichten nicht eher gebrauchen könnten, als bis sie sich jene

Vorrede.

Bücher angeschaffet hätten. So fand sich auch bei selbigen Büchern gar zu viel auszubessern, und nachzuholen. Demnach faste ich einen andern Entschluß, und ertheile hiemit eine neue, und von jenen Werken unterschiedene Schrift.

Ihre Einrichtung bindet sich gar nicht an Mosern, Neubauern, oder andere Verfasser. Die jezige Gottesgelehrte werden von mir etwa auf die Art beschrieben, wie ich bisher von den jüngstverstorbenen Gelehrten gehandelt habe. Ich unterscheide einen Redner von einem Verfasser, der einen Beitrag zur Historie der Gelahrtheit darlegt. Alle Weitläufigkeit in Worten bleibt aus meiner Schrift zurück. Je kürzer sich die Lebensumstände ausdrücken lassen, je lieber ist es mir. Geböhren seyn, Eltern haben, heirathen, und dergleichen Dinge, erfodern im geringsten nicht, daß man sie in lange Perioden kleide, und ganze Blätter damit ausfülle. Noch weniger ist nötig, bei jedem Anfange einer Beschreibung eine gewisse Abhandlung als eine Vorrede voranzuschicken, ehe man zur wirklichen Meldung der Lebensumstände schreitet. Nichts desto weniger müssen die
die

Vorrede.

die historische Nachrichten so vollständig, als immer möglich, geliefert werden. Demnach suche ich, mit einem kurzen Vortrage, vieles zu sagen. Ein anderer mag den Vorzug behalten, daß er das auf einen Bogen ausdehnet, was bei mir ein paar Seiten ausmachtet.

Moser und Neubauer beschreiben nur Lutheraner und Reformirte. In gegenwärtiger Schrift können auch andere Religionsverwandte einen Platz bekommen. Den Namen eines Gottesgelehrten nehme ich in seinem weitläufigsten Verstande, damit die Leser etwas desto vollständigeres alhier finden mögen. Große Männer sollen sich ohnedem von den kleinern, wahrhafte Gottesgelehrte von den Irlichen, genug unterscheiden. Die Natur der Sache fodert jedoch, daß ich hauptsächlich auf die angesehenste Männer meine Bemühungen richten muß.

Bei den Schriften der Gelehrten, als woraus man die Beschaffenheit ihrer Gelehrsamkeit, und öfters ihren übrigen Character wahrnimmt, kan ich so sehr kurz nicht seyn. Man wird zuweilen einen nützlichen Auszug aus diesem oder jenem merkwür-

Vorrede.

würdigen Auffatz, wenigstens eine kleine Anzeige seines Inhalts, bei mir antreffen. Der bloße Titel mancher Schrift ist ohnedem so dunkel, daß man aus ihm den Inhalt des Buchs nicht errathen kan.

Eine alphabetische Ordnung der Gottesgelehrten findet alhier nicht statt. Denn sie führet allerhand Unbequemlichkeiten mit sich. Die vornemste ist, daß man ihr entwegen von einer und der andern Person etwas unvollständiges zu liefern gezwungen wird, wenn der Anfangsbuchstab des Zunamens solche Person zu frühe auf den Schauplatz rufet.

Da ich überhaupt auf die Vollständigkeit meiner Schrift sehe; so werde ich von den beschriebenen Gelehrten künftig die gehörige Fortsetzungen mittheilen.

Es sol mir auch nichts angenehmer seyn, als wenn jemand, zum allgemeinen Nutzen meiner Leser, mit seinen schriftlichen Nachrichten mich beehren wil. Die Briefe an mich dürfen nur auf die Post nach Hannover, oder an den Verleger dieser Schrift zur fernern Besorgung gegeben werden. Stammen, den 20 Jenner, 1751.

Lau



Laurentius Hageman,

Doctor der Gottesaelohrheit, Königl. großbritanni-
scher und churhannöverischer Consistorialrath, erster Hof-
prediger, und Generalsuperintendent der Graffschaften
Hoya und Diepholz.

Es ist dieser Gottesgelehrte, und ungemein
beliebte geistliche Redner, am 10 August
1692 in Wolfenbüttel geboren. Die
wohlhabende Eltern, Statius Andreas
Hageman, und Anne Catharine Storen, übergab-
en ihn dem Archidiaconus Magister Oidekop,
und nachmals dem Pastor Georg Nitsch, zur Pri-
vatunterweisung. 1707 wandte er sich nach
Quedlinburg auf das Gymnasium, da ihn vor-
nehmlich der gelehrte Rector, Tobias Eckard, (*)
anführte. Unter dessen Vorsiz vertheidigte er ei-
ne von ihm selbst verfertigte Abhandlung *de genio*
tutelari. 1710 zog er nach Jena auf die Univer-
sität. Hier hörte er den Johan Jacob Spr-
ebius, Johan Andreas Danz, Johan Reinhard

A 4 Rus,

(*) Dessen Leben lesen wir in einer schönen lateinischen
Schreibart, von seinem Sohn, Herrn Christian Hen-
rich Eckard, jetzigen Professor der Beredsamkeit und
Dichtkunst in Jena, beschrieben. Es stehet in den
Exercitationibus Societatis latinae, quae Jenae est. Vol.
II. Lips. 1743. gr. 8. auf der 333. und den folgenden
Seiten.



Rus, Johan Franz Buddeus, Michael Förtsch, Burcard Goihell Struv, und Gottlieb Stolle. Mit des letzten Beistande vertheidigte er 1712 eine akademische Streitschrift: *An Homerus fuerit Philosophus moralis?* 1713 wandte er sich nach Leizzig. Olears und Pfeifers Hörsaale ließ er nicht unbesuchet. Auf Befehl Herzog August Wilhelms zu Wolfenbüttel, (*) nam man ihn zum Collegiaten des Klosters Riddagshausen auf. Jezt übte er sich 4 Jahre im Predigen, Catechisiren, und Disputiren, unter dem Abt Gottlieb Freuer. 1719 riefen ihn die Herren von Steinberg zum Prediger nach Bodenburg, einem Flecken an der wolfsenbüttelischen und hildesheimischen Grenze. 1727 erhielt er von dem Rath der Reichsstadt Nordhausen den Ruf zum Pastor an der dasigen Blasikirche. 1728 wehlete man ihn zu Hannover zum Pastor bei der altstädter Marktkirche. Als der Consistorialrath Balthasar Menzer starb; ernante ihn der König 1742 zum Consistorialrath, und zweeten Hofprediger, auch Superintendenten der neustädthannöverschen Diöces. Wie der Consistorialrath Heinrich Eberhard König in die Ewigkeit gieng; ward er erster Hofprediger und Generalsuperintendent der Graffschaften Hoya und Diepholz. Dagegen trat er die gedachte Superintendentur, bei der zweeten Hofpredigerstelle, dem Herrn Consistorialrath

(*) der den 8 März 1662 gebobren ward, den 17 März 1714 dem Vater Anton Ulrich in der Regierung folgte, und den 23 März 1731 starb, nachdem er sich dreimal vermählet hatte.

rath Gabriel Wilhelm Götten ab. Bei Anwesenheit des großbritannischen Monarchen in Göttingen geschah daselbst am 1 August 1748 eine feierliche Promotion in allen 4 Facultäten. In der theologischen ertheilte der damalige Decan, Herr Georg Henrich Ribov, den abwesenden 4 geistlichen Consistorialrätthen zu Hannover, (*) Herren Erythropel, Hagemann, Plesken, Götten, und dem gegenwärtigen Professor, Herrn Friedrich Wilhelm Kraft, heutigen Senior des geistlichen Ministerii zu Danzig, die Doctorwürde. Der Anschlag des Herrn Ribov erschien auf 8 Bogen in 4, mit der Aufschrift: *Ad panegyrim solennissimam sub aduentum Serenissimi ac Potentissimi Principis ac Domini, Domini Georgii II. Regis Magnae Britanniae, - - - in qua V. Viris, Summe Venerabilibus & Maxime Reuerendo, summi in Theologia honores conferentur, inuitat, & quaedam disserit de oeconomia Patrum & metodo disputandi car. circospectus D. Georgius Henricus Ribouius.*

Seit dem 15 Mai 1742 lebt unser Herr Consistorialrath in der andern Ehe mit Magdalene
A 5
So

(*) Es bestehet nemlich das hiesige Consistorium aus 4 geistlichen und 4 weltlichen Rätthen. Die heutige sind: 1) Herr Johan Peter Lappin, Director. 2) Herr Gerhard Johan von Bode, Hofrath. 3) Herr David Wilhelm Erythropel. 4) Herr Christian Ulrich Grupen, Consistorialrath, und Bürgermeister der Altstadt Hannover. 5) Herr Philip Conrad Hugo, Consistorialrath, und Archivarius. 6) Herr Laurentius Hagemann. 7) Herr Meinhard Plesken. 8) Herr Gabriel Wilhelm Götten.

Sophie, der jüngsten Tochter des ehemaligen Amtmanns zu Marienwerder, Herrn Johan Friedrich Denicke. Seine Schriften sind folgende:

1) Die gedachte Abhandlung *de genio tutelari*. 1710.

2) Die erwehnte akad. Streitschr. *An Homerus* u. s. w.

3) Betrübter Seelen geheime Abrede mit Got unter dem Kreuz, aus Ps. XXXVIII. 10, eine Trostschrift an Christoph Ernst von Wisberg.

4) Ecbert Noordbeeks Erklärung der Weissagung Malachia, aus dem Holländischen übersezt und mit Anmerkungen vermehret. Braunschweig 1727. 3 U. 4.

Damals gedachte er auch, Dan. Whitby Umschreibung des neuen Testaments, auf gleiche Art herauszugeben. Wichtigere Geschäfte, vornemlich der Ruf nach Nordhausen, unterbrachen die Arbeit.

5) Gottes Zeugniß unter seinem Volk, oder Sammlung unterschiedener geistreicher und erbaulicher Reden, welche von einigen Rednern in Engelland gehalten, ins Deutsche übersezt. Braunschw. 1728. gr. 8. Sind 10 Predigten.

6) 1734 erfolgte das andere Lebend derselben.

7) Heilsame Worte an die Menschen, auf daß sie gesund seyn im Glauben, in einigen Reden bei Erklärung verschiedener auserlesener Texte der heiligen Schrift, Verhandlung ganz wichtiger Wahrheiten der Religion, vorgetragen;

getragen; nunmehr aber zu fernern Unterricht der Unwissenden, zur Warnung der Gottlosen, zur Ermunterung der Frommen, und zum Trost der Betrübten herausgegeben. I. Zehend. Tit. I. 13. Um der Sache willen strafe sie scharf, auf daß sie gesund seyn im Glauben. Braunschweig, verlegt Ludolph Schröder. 1728. gr. 8. 21 B. Ist das erste Zehend seiner eigenen Predigten.

8) II. Zehend. Daselbst 1731. 17 B.

9) III. Zehend. Das. 1734. 15 $\frac{3}{4}$ B.

10) IV. Zehend. Das. 1734. 15 B.

11) Dankbares Andenken an göttliche Wunderwege. Oder, einige geistliche Reden, welche bei seinem Beruf von Nordhausen nach Hannover unter göttlichem Gnadenbeistande gehalten, nun aber auf einiger Freunde Vergehren und zum Denkmahl göttlicher Güte ausgefertigt hat L. H. Gedente alle des Weges, durch den dich der Herr dein Got geleitet hat. 5 B. Mos. VIII. 2. Hannover, bei Nicolaus Förster und Sohn. 1731. groß 8. 10 B. Diese enthalten die Gastpredigt zu Hannover über Luc. XVII. 11-19, die Abschiedspredigt zu Nordhausen über Philipp. II. 12, und die Anzugspredigt zu Hannover über Eph. V. 15.

12) Denkmahl evangelischer Jubelfreude des Hauses Jacob. Oder: Geistliche Reden, welche bei Feiung des zweiten evangelischen Jubelfestes, wegen übergebener Confession zu Augsburg, der Gemeine Gottes zu St. Jacobi und Georgii in Hannover vorgerragen
wor-

worden. Hannover, verlegt Nicolaus Förster und Sohn. 1731. 8. 142. S. ohne das Titelblatt. Dieß Denkmal enthält 2 Jubelpredigten. Die erste, über Aposstlg. XXIV. 14-16. stellet vor: Das freimütige Bekenntniß der evangelischen Kirche von dem heiligen Wege, darauf sie wandelt. I. Wie die evangelische Kirche bekennet, daß der Weg, darauf sie wandelt, zu einem allerheiligsten Glauben anführe. II. Wie derselbige Weg auch zu einem heiligen Leben und Wandel anleite. Die andere, über Matth. XI. 25. 26. beschreibet das Werk der Reformation, als ein Werk, das Got gethan hat. I. als ein wundernswürdiges. II. als ein preiswürdiges Werk.

13) Zitrinstimme an die Schäflein Jesu. Oder: Erbaulicher Unterricht vor Kinder, wie sie sich nach ihrer Confirmation, zur Bewahrung ihres Glaubens, in einem reinen Gewissen aufzuführen sollen. Aus dem Englischen des Herrn Josia Woodwards übersezt, und denen neulichst, in der Gemeine zu St. Jacobi und Georgii in Hannover, in ihrem Glauben bestätigten lieben Kindern, zum immerwährenden Andenken ihrer geistlichen Verlobung an den dreieinigen Got, und zum Zeugniß seiner aufrichtigen Sorge für ihre Seelen, übergeben. Zu bekommen bei Nicol. Förster und Sohn. 1731. Hannover. 8. 2 B.

14) Jesus in der Mitte derer, die nach seinem Namen genennet sind, in einer Predigt am Sontage Quasimodogeniti 1733 aus Joh. XX.

XX. 19. gezeiget. Hannover, bei Johan Jacob Förster. 1733. gr. 8. 1 $\frac{1}{2}$ B.

15) Die grosse Glückseligkeit einer frühzeitigen Gottesfurcht, und die erschreckliche Folgen, welche aus denen Lüsten der Jugend entstehen, gezeiget aus Luc. XV. 18. von Josia Woodward, weiland der heiligen Schrift Doctor und berühmten Prediger in England; nunmehr aber nach der zweyten englischen Edition ins Deutsche übersetzt, und denen neuligst in der Gemeine zu St. Jacobi und Georgii in Hannover in ihrem Glauben bestätigten lieben Kindern zum immerwährenden Andenken und zum Zeugniß seiner aufrichtigen Sorge für ihre Seelen, übergeben. Hannover, verlegts Joh. Jacob Förster. 1733. 8. 6 B.

16) Das Heiligthum der Christen. Oder: Der Raum für busfertige Sünder bey einem mitleidigen Erlöser, aus den Worten Lucä XIV. 22. Es ist aber noch Raum da, ehemals von Thomas Whitaker in englischer Sprache beschrieben, nunmehr aber ins Deutsche übersetzt, und denen neuligst in der Gemeine zu St. Jacobi und Georgii in ihrem Glauben bestätigten Kindern zum besten, und zu ihrer Ermunterung, auch an diesem Raum Theil zu nehmen, herausgegeben. Hannover, verlegts Johann Adolph Gerken. 1734. 8. 8 $\frac{1}{2}$ B.

17) Das herrliche Evangelium des seligen Gottes, in einigen Reden über verschiedene Stellen der heiligen Schrift vorgetragen.

Da

Daselbst, in eben dem Verlage. 1736. 8. 18 B. Hiemit machte er den Anfang zu einer neuen Sammlung von seinen eigenen Predigten. Dieser erste Theil enthält 12 derselben.

18) Zweiter Theil. Das 1736. 17 B. Wie der erste Theil zur Ostermesse erschienen war; so erfolgte dieser andere zur Michaelismesse, und liefert gleichfalls 12 Predigten.

19) Dritter Theil. Das 1737. 17 B. Diese fassen 10 Predigten, und eine Trostschrift, in sich.

20) Der vierte. Das 1738. 18 B. Selbige liefern 12 seiner eigenen Predigten, und eine aus dem Englischen des John Evans übersezt, im gleichen ein Register über alle 4 Theile.

21) Der fünfte. Das 1744. 1 A. 8 B. Darinnen sind 24 Predigten.

22) Der sechste. Das 1746. 1 A. 8 B. Hier werden 28 Predigten angetroffen.

23) Thom. Tennisonii Commentar. de adparationibus in v. S. n. T. symbolicis. Adiectae sunt straturae in libell. Anonymi de praesistentia animae Christi. Hannou. 1740. 8. 13 Bogen. Dieser Ungeant war der Roques. (*)

24) Betrachtungen über die göttliche Erscheinungen im alten Testamente, und die darinnen geoffenbarte göttliche Vollkommenheiten. Hannover, bei Johan Adolph Gerken. 1743. 4. Sind 17 Predigten, 1 Alph. 7 B.

25) Zwei

(*) Siehe meine zuverlässige Nachrichten von jüngst verstorbenen Gelehrten, im dritten Stücke, Seite, 1750. 8. auf der 552 Seite.

25) Zweiter Theil. Nebst einigen Reden über die Erscheinung des heiligen Geistes am Pfingsttage. Das. 1745. 21½ Bogen. Es sänget sich dieser Theil mit der achtzehnten Predigt an, und gehet bis auf die ein und dreissigste.

26) Sammlung göelicher Zeugnisse, von dem Leiden Jesu. Hannover. 1747. 8. 1 Alph. 18 B. Sind Passionspredigten über verschiedene Sprüche.

27) Zweiter Theil. 1748. 1 Alph. 17 B.

28) Dritter Theil. 1749. 1 Alph. 17 B.

29) Vorrede zu Herrn Heinrich Werner Palms Tractat: Jesu Weisheit in Offenbarung seiner Auferstehung. Hannover. 1744. 8. bey Joh. Adolph Serken. 16 Bogen.

30) Vorrede zu Herrn Johan Christoph Strodtmans Versuch von den Wirkungen der guten Engel. Wolfenbüttel. 1744. 8. (*) bey J. C. Meißnern. 14½ B.

31) Vorrede zu Herrn Johan Ludolph Reusmanns Zeugnissen der Wahrheit zum Glauben und zur Gottseligkeit. Hamburg. 1747. 8. (**)

32) Vorrede zu Herrn Anton Paul Ludwig Carstens Betrachtungen über Apostelg. XVII. 27. Hannover 1748. 8. bey Försters und Sohns C. 1 Alph. 5 B.

Johan

(*) Den andern Theil dieses Versuchs ließ Herr Strodtman 1747 hervortreten. 13 B.

(**) Den andern Theil dieser Predigten lieferte Herr Reusman 1750. 1 A. 9 B.

Johan Philip Fresenius,

Doctor der Gottesgelahrheit, Senior des lutherischen Ministerii zu Frankfurt am Main, Consistorialrath, und Pastor an der dafigen Hauptkirche zu den Barsässern.

Unter denen, die das hernhutische Unwesen auf das gründlichste entdecket und widerleget haben, verdienet dieser ächte Gottesgelehrte eine der obersten Stellen. Seine Geburt vermehrte am 22 des Weinmonats 1705 zu Niederwiese, einem Dorfe in der Pfalz, bei Kreuznach, die Zahl der Lebendigen. Der Vater, Johan Wilhelm Fresenius, ein dortiger Prediger, der 1727 starb, unterwies ihn bis in sein siebzehntes Jahr. Die Mutter hieß Marie Margarethe Mehin. Ehe er 1723 auf die Universität Strasburg zog; unterrichtete ihn ein Jahr der Prediger zu Merxheim, am Nahestrom, Magister Hofman. Zu Strasburg hörte er den Elias Silberrad, und Johan Michael Lorenz. Unter dem Letztern vertheidigte er öffentlich *Theses de iustificatione*. Ein Jahr versah er zu Hause die mehreste Amtsverrichtungen des fränklichen Vaters. 1726 rief ihn der Rheingraf zu Grumbach hieher, zur Unterweisung der jungen Herrschaft. 1727 foderte ihn der Herzog von Zweibrücken zum Feldprediger in französische Dienste. Gleich nachher traf der Ruf zur Pfarre nach Niederwiese ein. Selbigen zog er vor. Demnach bekleidete er die Stelle, die sein Vater gehabt hatte, von 1727 bis 1734. Wie er jezt des Krieges wegen unsicher war,

war, und auf Anstiften der römischcatholischen Geistlichen von einer Soldatenparthei beinahe aufgehoben wäre; so wandte er sich nach Darmstadt. Man verlangte ihn nach Giessen zum Burgprediger. Hier bestellte man ihn auch zum ersten Collegem am Pädagogio. 1735 trat er mit Charlotte Fridericke, der zwoten Tochter des fürstlichen nassausiegischen Kammerdirectors, Regierung- und Consistorialraths, Johan Lorenz Miltenbergers, in den Ehestand, welchen Got mit verschiedenen Söhnen und Töchtern segnete. 1736 ernante ihn der Landgraf Ernst Ludwig (*) zum Hofdiaconus in Darmstadt. Also brach er den 11 des Brachmonats dahin auf. 1738 erhielt er bei seinem Amte die Aufsicht über das neuangerichtete Proselytenwesen. 1742 rief man ihn zum andernmal nach Giessen, zum außerordentlichen Professor der Weltweisheit, Definitor, und zweten Stadt- und Burgprediger. Den 17 Jenner 1743 übernahm er das akademische Lehramt mit einer Rede *de limitibus rationis et fidei*, die in dem ersten Theile seiner Pastorsammlungen stehet. Nach einem halben Jahre wehlete man ihn zu Frankfurt am Main zum Pastor bei der Peterskirche. Hier stand er bis 1747, da er an die Catharinenkirche kam. Nach des Senior Walthers (**) Absterben erlangte er

1748

(*) der den 15 December 1667 geboren, und den 12 September 1739 gestorben ist.

(**) Dessen Lebensgeschichte findet man in meinen zuverl. Nachr. von jüngstverst. Gel. im vierten Stücke, Zelle 1750, von der 713 bis zur 730 S. Schmershals seztl. Gel. D

1748. das Seniorat des lutherischen Ministerii, die Consistorialrathsstelle, und das Pastorat an der Hauptkirche zu den Barsüßern. Die theologische Facultät zu Göttingen ertheilte ihm abwesend 1749 die Doctorwürde. (*) Ein richtiges Verzeichniß seiner Schriften lehret ihn weiter kennen. Hier ist es:

1) *Antiweislingerus*. Oder: Gründliche Widerlegung einer unter dem Titel: *Kuß Vogel*, oder *stirb!* von Joh. Nic. Weislinger herausgegebenen Schmähs- und Lästerschrift. 1731. 8. Weislinger grif ihn darauf hart an, in der groben Schmähschrift: *Auserlesene Merkwürdigkeiten* von alten und neuen theologischen Marktschreibern u. s. f. Scrasburg 1738. 8. Weil der Aufsatz gar zu vöbelhaft war; so ließ ihn Herr Fresenius unbeantwortet.

2) *Kurze Zwörterung zweier Gewissensfragen*: I. Ob ein Prediger, welcher mitten unter den Irgläubigen wohnt, im Gewissen verbunden sei, die Irthümer derselbigen fleißig zu widerlegen, seine Zuhörer dagegen zu bestrafen, die Irrende selbst zu suchen, und, wenn sie sich finden lassen, zur öffentlichen Gemeinschaft der wahren Kirche auf- und anzunehmen. II. Wenn sich deswegen eine grosse Gefahr

(*) Solches machte der damalige Decan, Herr Jacob Wilhelm Feuerlein, mit einem Anschläge bekannt, der bei dem Vandenhoff als 2 Quartbögen gedruckt ist, und eine schwere Stelle, *de Danaidibus & Dirce*, aus dem ersten Briefe des römischen Clements an die Coltrather, und dessen sechstem Capitel, erläutert.

fahr der Verfolgung über ihn erhebet, ob er sich mit gutem Gewissen, so lange die Gefahr währet, von der ihm anvertrauten Gemeine entfernen, und anderswo seine Sicherheit suchen dürfe? Stehet in dem vierten Stücke des Zessischen Gebopfers, (*) von der 416 bis zur 432 S. Die beide Fragen werden bejahet.

3) Das 7. 8. 9. und 10. Stück des Zessischen Gebopfers wurden von ihm, als Mitdirector des Werks, mit veranstaltet. (**)

4) Die wohlbelohnte Treue eines rechtschaffenen Lehrers, wolte, als der hochwürdige = = Joh. Jac. Rambach = = den 19 April 1735 durch einen seligen Tod aus dieser Welt geschieden, den darauf erfolgten 22 April bei dessen Beerdigung ans Offenb. III. 7-13. vorstellen u. s. w. Gießen 1736 in folio und 4. (***)

5) Dieses Rambachs Erläuterung über die *praecepta homiletica*. (****) Die andere Ausgabe erfolgte zu Gießen, bei Johan Philip Krieger. 1746. 4. auf 1 A. 22 B. Sie stimmt mit der ersten überein. Man findet in dem Werke: 1. Herrn Fresenius Vorrede von 2½ B. 2. Rambachs kurze Vorrede. 3. Dessen Abhandlung selbst. Solche enthält *Prolegomena ad praecepta homiletica*, und folgende 9 Kapitel: a) *De Exordio concionis*. b) *De textus sacri electione*. c) *De*

B 2

textus

(*) Siehe meine zuv. Nachr. von jüngstw. Gel im III. St. auf der 488 S.

(**) Hieselbst, auf der 485 und den folg. S.

(***) Das. auf der 513 S.

(****) Das. auf der 455 S.

textus electi meditatione. d) *De textus meditando pertractati dispositione.* e) *De textus dispositi expositione.* f) *De textus expositi applicatione.* g) *De concionis conclusionem.* h) *De stilo in concione adhibendo.* i) *De actione.* 4. machen 4 Register den Beschluß. 1750 folgte die dritte Auflage hiervon.

6) Rambachs Werk: Christus im Mose (*) Der andere Theil erfolgte 1737. Herrn Fresenius Vorrede vor jedem Theile ist wider den wertheimischen Bibelübersetzer gerichtet.

7) Rambachs Betrachtungen über den Rath Gottes von der Seligkeit der Menschen. (**) in 4. Stücken, verlegt J. P. Krieger. 1737. 1750 folgte eine neue Auflage.

8) Kurze Nachricht von den neuen Proselytenanstalten zu Darmstadt. Darmstadt, fol. 1 B. Sie siehet auch in dem 21 Stücke des Hess. Zehopsf. (***) von der 57 bis zur 63 S.

9) Ausführliche Beschreibung der Proselytenanstalten zu Darmstadt. Darmstadt, 1739. 4 1/2 B. 4.

10) Die Freudigkeit eines Lehrers, der bei dem Abschiede von seiner Gemeinde mit Wahrheit sagen kan, daß er rein sei von aller Blut. Darmst. 1742. 8. 4 B. Ist die Abschiedspredigt, die er am 28 des Weinmonats 1742 in der Schloßkirche zu Darmstadt hielt.

11) Be-

(*) Eben daselbst.

(**) Daselbst auf der 456 S.

(***) Das. auf der 495 S.

11) Betrachtungen von Christo. Erster Band. Züllichau 1743. 8, in Verlegung des Waisenhauses.

12) Antrittsrede, von der apostolischen Lehrart, als dem besten Muster, nach welchem ein Prediger des Evangelii seine Lehren einzurichten hat; wie solche bei Uebernehmung seines öffentlichen Lehramts zu Frankfurt am Main am Sonntag Rogate 1743 in der St. Peters Kirche daselbst vorgetragen worden. 1743. 8.

13) Vorrede zu der frankfurtischen Auflage, 1745. 8, von Rambachs Betrachtungen über das ganze Leiden Christi. (*)

14) Gedächtnisrede, welche bei Beerdigung des = = Conrad Hieronymus Eberhard, genannt Schwind, Sr. Kaiserl. Maj. wirklichen Raths, wie auch ältesten Schöffen zu Frankfurt am Main, nachdem derselbige den 2 Jul. 1744 im 91 Jahre seines Alters verschieden, in der Catharinenkirche den 6 Jul. gehalten worden. Frankf. 1745. 8. vorne stehet das Bildnis des Verstorbenen.

15) Vorläufige Antwort, welche er denjenigen zu ertheilen pfleget, die ihn fragen, ob sie zu der hernhurischen Gemeinde übergehen, oder in derselbigen bleiben sollen? Frankf. zu finden bei Johan Leonhard Buchner, im Barfüßer-Kreuzgang. Gedruckt bei Johan Bernhard Eichenberg, dem Ältern. 1745. 8. 10 B. Eine höfliche Schrift wider den Grafen von Zinzendorf.

B 3

(*) Das. auf der 438 S.

dorf. Sie billiget eines und das andere Gute bei demselben, und verwirft das übrige Böse. Sie giebt eine Nachricht von der hernhutischen Sekte, und eine Warnung gegen dieselbe. Der Vorbericht beschreibet den Weg, welchen Herr Fresenius bei Untersuchung dieser Sekte betreten hat. Solcher ist: a) Ein herzliches Gebet zu Got, um den nöthigen Aufschluß von diesen scheinbaren Bewegungen in seiner Kirche. b) Eine genaue Prüfung der hernhutischen Sache, nach dem geoffenbarten Worte Gottes. c) Eine sorgfältige Lesung der hernhutischen Schriften. d) Der Umgang mit den Leuten dieser Parthei. e) Eine fleißige Correspondenz mit rechtschaffenen Männern über solche Sache. Die Abhandlung selbst beantwortet die auf dem Titel stehende Frage mit Nein. Diese Antwort wird durch folgende Sätze unterstützet: a) Dem Grafen sei es um Ansehen in der Welt zu thun. b) Er besitze die Tüchtigkeit nicht, welche zu der Arbeit erfordert wird, wozu er von dem Heilande berufen zu seyn vorgiebt. c) Er misbrauche den Namen der alten mährischen Brüder nur dazu, damit er sich bei mancherlei Vorfällen dabinter verstecken, und seinen Anstalten ein Ansehen machen möge. d) Er tractire die wichtigste Sachen mit einer außerordentlichen Leichtsinigkeit. e) Er handiere an den armen Seelen mit mancherlei List, Hintergehungen, und Unwarheiten. f) Die Hernhuter suchten durch Uebertretungen des vierten
und

und siebenden Gebots ihren Zweck zu erreichen. Es wird ein Exempel beigebracht, daß der Graf den Eltern ihre Kinder sogar unter den entseztlichsten Bansflüchen abdröbe. Und so liest man hier einen Brief von demselben aus Philadelphiam unterm 26 December 1742, an den Bieter, Friedrich Vende, in Germantown. Herr Stesenius begleitet den Brief mit Anmerkungen. g) Die Herrnhuter bedieneten sich eines verführerischen Loses. h) Sie führten fanatische Andächteleien ein. i) Sie begeten einen groben Indifferentismus. k) Sie hielten die übele Gewonheit, die Lehre von der Erlösung Christi allein zu treiben, und die andere göttliche Wahrheiten entweder nicht, oder doch gar selten und sehr schläferig zu berühren. l) Der Graf sei in der Lehre sehr wandelnd und irrig. m) Er und seine Jünger rühmeten Dinge von sich, die sie nicht hätten, und die auch die beste Christen in diesem Leben nicht erlangten. n) Er habe den ärgsten Gewissenszwang eingeführt. o) Bei den herrnhutischen Anstalten leide, auf Seiten derjenigen, die mit dem Bande der Ehe nicht verbunden sind, die Erbarkeit und Schambastigkeit, auf Seiten derer aber, die mit einander in den Ehestand treten, oder schon in demselben leben, die Gewissensfreiheit, Noth. p) Man finde in dieser Gemeine keine wahre, sondern eine sectirische Liebe. Nach Abhandlung dieser 15 Punkte werden 11 Einwendungen der Herrnhuter beantwortet.

Dem Grafen war dieser Tractat ein Dorn im Auge. Er fieng deswegen einen schriftlichen Briefwechsel an. Den 7 Junius 1745 schrieb er von Marienborn an den Senior Walther in Frankfurt, und beschwerte sich über den Herrn Fresenius. Walther händigte den Brief unserm Gottesgelehrten ein. Dieser schickte, den 9 Junius, seine Erklärung über den zinzendorfischen Brief an Walthern zurück. Walther schrieb, den 10, an den Grafen, und übermachte letztgenante Erklärung. Den 18 ließ der Graf den andern Brief, von Marienborn, an Walthern ergehen. Der Letztere antwortete den 25. Den 26 schrieb der Graf den dritten Brief an denselben, von Marienborn, und hob damit diese Correspondenz auf. Herr Fresenius theilet uns den Briefwechsel in der ersten Sammlung der bewährten Nachrichten mit. Der Graf veranstaltete aber auch gedruckte Aufsätze wider unsern Gottesgelehrten. Erstlich ließ er in die frankfurter gelehrte Zeitungen von 1745, auf der 295 und 296 Seite, etwas wider ihn einrücken. Zweitens lieferte er: Die gegenwärtige Gestalt des Kreuzreichs Jesu in seiner Unschuld. Frankfurt und Leipzig 1745: Welchen Tractat er dem Magistrat zu Frankfurt dedicirte. Drittens ließ er den gedachten Zeitungen, auf der 386 Seite, noch etwas einverleiben. So suchte er den Leuten die Augen zu verblenden, die des Herrn Fresenius Schrift ihnen gebfnet hatte. Dadurch nöthigte er den Letztern, die bewährte Nachrichten auszugeben, die ich alsbald anführen werde.

16) Wahl- und Krönungspredigten, nebst dem Anhang einer Predigt von der Gestalt eines wahren Christen in der Liebe. Frankf. 1746. fol. 23 B.

17) Bewährte Nachrichten von hernhutischen Sachen. Erster Band. Frankf. bei Johan Leonhard Buchner. 1747. 8. 3 A. In demselben Jahre erfolgte die andere Auflage. Dazu erschien in Lissa ein Nachdruck. Hiemit haben wir nun ein Hauptbuch wider die Zinzendorfsaner. In diesem ersten Bande findet sich:

A) Eine Zuschrift an das lutherische Ministerium in Frankfurt.

B) Ein nöthiger Vorbericht von den Prüfungsregeln der hernhutischen Sekte, und einigen andern zur Vorbereitung auf diese Sammlungen gehörigen Dingen. Er bestehet aus 16 Paragraphen. In dem ersten und andern vertheidiget sich Herr Fresenius gegen das, was der Graf in der gegenwärtigen Gestalt des Kreuzreichs, auf der 15 Seite, wider ihn geschrieben hatte. Im vierten setzt er, in Ansehung des hernhutischen Wesens: Ich habe mich entschlossen, auf dieß grosse und für das Reich Christi so sehr gefährliche Kirchenübel gerade zu loszugehen, und mein Augenmerk unverrückt dahin zu richten, daß diejenigen, die dasselbe noch nicht recht kennen, so schnell als es seyn kan, richtige Einsichten davon erlangen mögen. Der 6 Paragraph liefert drei Generalregeln, wornach die hernhutische Händel zu prüfen sind. Nämlich: 1. Die Prüfungsregeln, welche die heilige Schrift an die Hand giebt, haben eine göttliche Gültigkeit

rigkeit in sich. II. Die Prüfungsregeln, welche in der gesunden Vernunft ihren Grund haben, folglich auch der heiligen Schrift gemäs sind, haben in allen Untersuchungen vernünftiger Menschen ihre angemachte Gültigkeit. III. Die Prüfungsregeln, welche die Gegner selbst zur Untersuchung ihrer eigenen Sache theils vorschreiben, theils annehmen und zugeben, müssen sie gelten lassen, wenn man sich derselben gegen sie bedienen wil. Der 7 Paragraph theilet die Special-Regeln in zwei Gattungen. Die erstere begreift die Prüfungsregeln unter sich, was das hernhutische Wesen in sich selbst sei? Die andere, die Beurtheilungsregeln, was davon zu halten sei? Der 8 Paragr. erzehlet die Prüfungsregeln: a) Die öffentliche Schriften der Hernhuter sind überhaupt ein Zeugniß, welches man mit Recht gegen sie anföhren darf. b) Weil die Hernhuter oft mit Fleiß Dunkel, versteckt, abgebrochen, unzulänglich, und zweideutig reden; so muß man dergleichen Stellen richtig zu erklären suchen, und die Erklärungen, die aufs möglichste nach den Erklärungsregeln eingerichtet sind, müssen sie gelten lassen, oder bessere Erklärungen an die Hand geben. Es wird hinzu gefüget: Wir haben hiet mit dreien Erklärungsregeln schon genug, nach welchen man auch sonst den eigentlichen Verstand der Worte in allen götlichen und menschlichen, in allen guten und bösen Schriften aufzusuchen pfleget. Die erste ist: Man muß die Worte ansehen, in ihrem nächsten Verstande, den sie haben können. Die andere: Man muß die dunkeln Worte durch deutlichere Stellen klar zu machen suchen. Die dritte:

te:

te: Man muß die Erklärung dunkeler Worte so einrichten, daß sie eine Aehnlichkeit mit dem Zusammenhänge der Sache hat. c) Wenn man obrigkeitliche Edicte, und andere Urtheile, welche nach vorhergegangener Untersuchung herauströmen, wider die Zehnhaber anföhret; so müssen sie es gelten lassen. d) In der Untersuchung der Zehnhabischen Sache darf man sich auch auf Zeugen berufen. Im 9 Paragraph folgen 5 Beurtheilungsregeln. Nämlich: a) Wenn wir in der Untersuchung finden, daß die Zehnhaber die heilige Schrift nicht für die einzige Richtschnur in Glaubenslehren erkennen; so müssen wir urtheilen, daß sie in dem Religionsprincipio von der evangelischen Kirche abweichen. b) Wenn wir finden, daß sie herrschende Lehren führen, die den Glaubensbekenntnissen der evangelischen Kirche entgegen sind; so müssen wir urtheilen, daß sie sich der Uebereinstimmung mit unsern symbolischen Büchern fälschlich rühmen. c) Wenn wir finden, daß sie sich den Kirchenverfassungen der evangelischen Kirche nicht unterwerfen wollen, und wirklich ganz andere Verfassungen unter sich einföhren; so müssen wir urtheilen, daß ihre Absichten in diesem Stück auf besondere Neuerungen gerichtet sind. d) Wenn wir finden, daß sie sich den Obrigkeiten und Landesgesetzen in solchen Dingen, die ohne Gewissensverletzung und um der gemeinen Ruhe willen von den Unterthanen gefordert werden, nicht unterwerfen wollen; so müssen wir urtheilen, daß ihre Sache für die öffentliche Ruhe gefährlich sei. e) Wenn wir finden, daß sie mit Lügen, Betrügen, Intrighen, und allerlei Käpfen

und

und Practiken umgehen, und daß wol gar ihr Plan solches von ihnen erfordert, oder doch ihre herrschende Gewonheit dahin gehet; so müssen wir urtheilen, daß man ihnen im gemeinen Leben nicht trauen, noch sie unter die ehrliche Leute zehlen dürfe.

E) Die erste Sammlung der bewährten Nachrichten selbst. Sie enthält 2 Stücke. Das erste ist der vorhingedachte Briefwechsel über des Herrn Fresenius vorläufige Antwort. Man liest hier also: a) Das Schreiben des Grafen an den Senior Walther, vom 1 Jun. 1745. b) Unsers Fresenius Erklärung auf dieß Schreiben, vom 9 Jun. c) Walthers Antwort an den Grafen, vom 10 Jun. d) Des Grafen zweites Schreiben an Walthern, vom 18 Jun. e) Walthers Antwort vom 25 Jun. f) Anmerkungen über diesen Briefwechsel. Herr Fresenius zergliedert die 3 Briefe des Grafen, und widerleget sie umständlich. Walthers erster Brief an den Grafen giebt ihm Gelegenheit, von der 133 bis 144 Seite, des Grafen Gemeinrede vom Vateramte des Sohnes, gehalten in Hernhag am 4 Sontage des Advents den 20 Dec. 1744, ganz einzurücken, und von der 144 Seite an mit ausführlichen Anmerkungen zu begleiten. So nimt er auch Anlaß, auf der 194 und folgenden Seiten der Abschiedsrede des Grafen aus America eingedenk zu seyn, die derselbe in dem dritten Bande der Bidingischen Sammlungen auf der 188 und folgenden Seiten geliefert, und so betitelt hat: Bruder Ludwigs Rede zum Abschied und Verlaß mit den einländischen

ländischen und europäischen in Pensilvanien zurückgelassenen Arbeitern, gehalten in Herrn Stephan Bennezers Hause in Philadelphia am 29 Dec. 1742. (9 Jan. 1743.) Die Rede wird hier mit den nötigen Anmerkungen versehen. Das zweite Stück dieser ersten Sammlung ist eine aufrichtige Nachricht von den hernhucischen Brüdern und ihrem Verhalten in Sanct Petersburg, in einem Schreiben an Herrn Christian Schiffert, Inspectorum des Collegii Fridericiani zu Königsberg in Preussen, kürzlich vorgesteller von Tobias Plaschnig, evangelischen Prediger am Kaiserlichen Cadettencorps zu Sanct Petersburg. Herr Schiffert hatte den Herrn Plaschnig, wegen des Verhaltens der Hernhuter in Petersburg befraget. Hier ertheilet nun der Letztere die Antwort, vom 17 März 1744. Er berichtet das, was er aus eigener Erfahrung weiß. Herrn Fresenius Anmerkungen sieren die Antwort.

D) Die andere Sammlung. Wie die erste anfangs allein hervorgetreten war; so folgte 1747 auch diese andere besonders. Doch wurden die Seiten, nach denen von der ersten Sammlung, weiter fortgezehlet. Nach der Zuschrift an den Herzog Anton Ulrich von Sachsenmeinungen liefert diese Sammlung gleichfalls 2 Stücke. Das erste ist ein Aufsatz von dem Regnier, nachdem er die Hernhuter verlassen hatte. Er hat denselben in America verfertigt, mit dem Titel: Das Geheimniß der zinzendorfschen Sekte, oder eine Lebensbeschreibung Johan Franz Regnier,
wor:

woraus zu ersehen, was für ein schädlich Ding es sei, sich von Menschen führen zu lassen. Geschrieben aus Mitleiden und zur Warnung, denen, die um ihrer Seelen Heil bekümmert sind. Christus spricht: Ich bin der wahre Hirte. Das andere Stück ist ein Aufsatz des Sutors, da er von den Hernbutern Abschied genommen hatte. Er hat demselben die Aufschrift gegeben: Licht und Wahrheit, bestehend in einer Untersuchung der Sectenhorheit, besonders der ganz neuen, unter dem Namen Hernbuter bekanten. Allen in dieser neuen Sekte unersahnen, und nach der Wahrheit begierigen, zur dienstlichen Nachricht mitgetheilt, durch Georg Jacob Sutor. Auf Begehren guter Freunde. de. 1745. Beide Stücke bereichert Herr Fresenius mit Anmerkungen.

E) Ein Register über beide Samlungen.

18) Bewährte Nachrichten von Hernbutischen Sachen. Zweiter Band. Worin die dritte und vierte Sammlung, nebst einem Register, enthalten. Frankj. 1747. 8. 2 U. 12 B. In diesem andern Bande befindet sich:

A) Eine Vorrede.

B) Die dritte Sammlung. Sie fasset 4 Stücke in sich. Das erste: Des hochgebohrnen Reichsgrafen und Herrn, Herrn Christian Ernst Grafen zu Stolberg-Wernigerode, Schreiben an den Verfasser und Ausgeber dieser Samlungen, von des Herrn Grafen von Zinzendorf Unlauterkeiten und sectirischen Religionsanstalten, vom 29 Mey 1747. Das andere

andere Stück: Drei merkwürdige Briefwechsel von heinhütischen Dingen. Nämlich 1. zwischen dem Herrn Abt Steinmez, und Herrn M. Spangenberg. 2. Zwischen dem Herrn Grafen von Zinzendorf, und Herrn Oberconsistorialrath und Inspector Burg zu Breslau. 3. Zwischen dem Herrn Grafen von Zinzendorf, und dem Seten Pastor Scruensee zu Halle. Demnach liest man alhier: a) August Spangenberg's Schreiben an den Herrn Abt Steinmez, Harwitz den 3 März 1743. b) Herrn Steinmez Antwortschreiben an denselben, vom 22 April 1743. Der angezeigte zwete Briefwechsel ist aus den *Actis historico-ecclesiasticis* genommen, worin ihn Herr Burg hätte rücken lassen. (*) Daraus folget hier also: c) Die daselbst vorangesezte historische Erläuterung dieses zweten Briefwechsels. d) Das erste Schreiben des Herrn Grafen an den Herrn Burg, Bübrau in Schlesien, den 13 Sept. 1743. e) Das zweite Schreiben des Herrn Grafen an denselben, Peisau den 3 März 1744. f) Herrn Burgs Antwortschreiben, Breslau den 14 April 1744. g) Das dritte Schreiben des Herrn Grafen an den Herrn Burg, Marienborn den 3 Jun. 1744. In Ansehung des dritten Briefwechsels finden sich: h) Des Herrn Fresenius vorläufige Anmerkungen. i) Polycarpus Müllers Schreiben an Herrn Scruensee, Marienborn

(*) Man findet ihn daselbst, nebst einer vorangesezten historischen Erläuterung, im sechzigsten Theile, Westm. Mar 1740, 8, von der 1041 bis zur 1085 S.

rienborn den 30 Nov. 1742. f) Herrn Struensee
 see Antwort, Halle den 8 Dec. 1742. l) Das
 erste Schreiben des Herrn Grafen an Herrn
 Struensee, Burau in Schlesien den 15 Sept.
 1743. m) Antwort des Herrn Struensee,
 Halle den 22 Sept. 1743. n) Zweites Schrei-
 ben des Herrn Grafen an Herrn Struensee,
 Burau am 29 Sept. 1743. o) Antwort des
 Herrn Struensee, Halle den 6 Oct. 1743. p)
 Drittes Schreiben des Herrn Grafen an Herrn
 Struensee, Burau den 1 Oct. 1743. q) Ant-
 wort des Herrn Struensee, Halle den 11 Oct.
 1743. r) Viertes Schreiben des Herrn Graf-
 en an Herrn Struensee, Burau am 16 Oct.
 1743. s) Antwort des Herrn Struensee, Hal-
 le den 31 Oct. 1743. Nun folget t) ein Anhang,
 und war ein Extract eines Schreibens aus
 Pensilvanien, vom 16 Sept. 1742. Solcher
 Auszug ist aus einem Briefe des Grubers verfer-
 tigt, der in America wohnet, und den der Graf
 mit vielen Bemühungen nicht hat gewinnen kön-
 nen. Endlich erscheinen u) des Herrn Fresenius
 kurze Anmerkungen über die 3 Briefwechsel.
 Schon unter dem Text des dreifachen Briefwech-
 sels hatte er Anmerkungen gesetzt. Auch bei dem
 ersten Stück dieser dritten Sammlung sind sie
 nicht weggeblieben. Und überhaupt streuet er in
 die bewährte Nachrichten allenthalben derglei-
 chen ein. Das dritte Stück der gegenwärtigen
 dritten Sammlung bestehet aus den Königsbergis-
 schen Consistorialacten von den hernhurischen
 Unruhen in derselben Gegend. Hier siehet
 man:

man: 1. zwei Königliche preussische Rescripte an das Consistorium in Königsberg, darinnen die Untersuchung dessen, was Graf Zinzendorf, seine Emissarii, und Anhänger in dassetigen Gegenden unternommen, befohlen wird. Das erste Rescript ist unterzeichnet: Königsberg den 28 December 1743. Das andere: Den 25 Aug. 1744. 2. Des Consistorii Bericht an Se. Majestät, auf diesen ergangenen doppelten Befehl abgefasset, betreffend des Grafen von Zinzendorf Unternehmungen in Preussen und Litthauen. Ist im Merz 1745 abgestattet. 3. Die Specialberichte, woraus vorsehender Consistorialbericht gezogen worden. Nämlich: a) Des Herrn Professor J. S. Moldenhauers in Königsberg Bericht an das Consistorium, vom 13 Nov. 1744, betreffend die Unternehmungen des Grafen Zinzendorf. b) Des Litthauischen Predigers zu Königsberg, Herrn Joh. Henr. Kunzmanns, Bericht an das Consistorium, vom 23 Nov. 1744, betreffend die Unternehmungen der zinzendorffischen Emissariorum daselbst. Hiebei erblicket man einen Anhang, der folgendes enthält: α. Einen Brief eines Hernhuters, Christian David, an einen andern Hernhuter, den Paruckensmacher Züllich, Pilgerruh den 3 Jul. 1741. β. Einen Extract eines Briefes, welchen der salsburgische Prediger zu Stallupönen, Herr Johan Friedrich Breuer, den 22 Nov. 1743 nach Königsberg geschrieben. γ. Ein Königlich Rescript an die breslauerische Oberamtsregierung, Schmerzhals 1741. Gel. C vom

vom 4 Jun. 1743. d. Ein königlich Rescript an den Bischof der mährischen Brüder, Polycarpum Müller, vom 4 Jun. 1743. e. Einen Extract eines Briefes, welchen der Pfarrer zu Colminkehmen, im festerburgischen Sprengel, Donalitiuss, geschrieben. f. Ein Schreiben eines Hernhuters, nemlich eines litthauischen Bauernsohns, dessen Vorname Jurgis ist, im Namen der Dorfschaft Woinoten, nahe an Tilsit gelegen, an einen Hernhuter gesint in Königsberg abgelassen, vom 5 Jul. 1744. g) Des litthauischen Predigers in Tilsit, Herrn Schwarz, Bericht an das Consistorium, betreffend die Unternehmungen der zinsendorfschen Emissariorum an gedachtem Orte und Gegend. Imgleichen ein Extracts schreiben Herrn Doctor Schumans, Erzprieesters zu Rastenburg in Preussen, an Herrn Doctor Schulz in Königsberg, Rastenburg den 4 Merz 1744. h) Des salzburgischen Predigers zu Stallupönen, gedachten Breuers, Bericht an das Consistorium, Stallupönen den 10 Decemb. 1744. Imgleichen ein Memorial der lutherischen Salzburger in Litthauen an Se. Majest. von Preussen, betreffend die Unternehmungen der hernhuterischen Emissariorum unter gedachten Salzburger, Stallupönen den 24 Nov. 1744. Das vierte Stück dieser dritten Sammlung bestehet: 1. Aus einem Schreiben eines Predigers an die Gemeine zu Hernhut, wegen ihrer Unlauterkeiten, Friedersdorf, ohnweit Hernhut, den 24 Aug. 1740. 2. Aus
des

des Herrn Fresenius kurzen Anmerkungen über dieß Schreiben.

C) Die vierte Sammlung. Sie enthält 3 Stücke. Das erste ist ein gewissenhaftes Bedenken eines Politici über die durch den Herrn Grafen von Zinzendorf, und dessen Mitbrüder, verursachte Kirchentrennung. Diese Schrift erschien 1745 von einem Ungenannten im Druck. Herr Fresenius hat sie alhier neu, und mit Anmerkungen, abdrucken lassen. Nach dem Texte folget hauptsächlich eine weitläufige Anmerkung, von der Toleranz gegen die Hernhuter. Das andere Stück bestehet in Nachrichten von hernhuterischen Sachen aus Regensburg, und zwar, a) in einem Schreiben von Jacob Christian Schäfer, evangelischen Prediger, an den Redactorem dieser Sammlungen, Regensburg den 9 Mai 1747. b) in einiger Personen aus Regensburg Schreiben an die Gemeinde zu Ebersdorf. Das dritte Stück beziehet die Einwendungen in sich, welche in verschiedenen geheimen Briefen gegen den Herrn Fresenius und seine Schriften gemacht worden, nebst einem Anhang einiger gedruckten Einwendungen, und der Beantwortung aller solcher Einwürfe. Unser Verfasser schicket erst vorläufige Anmerkungen voran. Hiernächst theilet er die in den Briefen stehende Einwendungen in 4 Classen. Die erste Classe beschäftigt sich mit den Einwendungen gegen seine Schreibart und verschiedene damit verknüpfte Sachen. Die andere, mit den Einwen-

dungen gegen die von ihm aufgeführte Zeugen. Die dritte, mit den Einwendungen gegen seine Person. Die vierte, mit allerlei vermischten Einwendungen. Alsden folgt der Anhang von einigen gedruckten Einwendungen. Bei jeder Classe so wohl, als bei dem Anhang, findet sich gleich die gehörige Beantwortung. In dem Anhang wird unter andern ein stiegendes Blatt beleuchtet, welches ein Hernhuter, zur Vertheidigung dieser Sekte wider ihre Gegner, mit dem Titel: Geistliches Notabene, ausgegeben hat. Herr Fresenius liefert zuerst die geistliche Notabene, und hernach seine Anmerkungen darüber.

D) Das Register.

19) Bewährte Nachrichten von hernhutischen Sachen. Dritter Band. Worin die fünfte und sechste Sammlung, nebst einem Register, enthalten. Frankf. 1748. 8. 2 A. 17½ B. Dieser Band enthält:

A) Eine Zuschrift an den Magistrat zu Frankfurt. In einer Note findet sich ein Brief des Senior Walthers gegen die Hernhuter.

B) Eine Vorrede.

C) Die fünfte Sammlung. Sie bestehet aus dreien Stücken. Das erste ist des Vicepräsidenten Cyprians zu Gotha letztes Votum wider die Hernhuter. Er hat es kurz vor seinem Tode an den Herrn Fresenius übersandt. Eigentlich liest man nun alhier: a) Das Sendschreiben, womit Cyprian dieses Votum an unsern Berfasser

fasser begleitet hat, Gotha, den 23 Jun. 1745.
 b) Das Vorum selbst, Gotha, den 9 Jun. 1745.
 c) Die Verordnung des Grafen an die mährische Brüder zu Gotha, Londen, den 1 Merz 1743. Das andere Stück ist ein Briefwechsel des Herrn Inspectors, Johan Christoph Schinmeier. Dabei kommen vor: I. Herrn Schinmeiers gemeinschaftliches Schreiben mit seinem Collegem, nach Hernhut, 1736. II. Antwort des Bischofs, Johan Leonhard Dober, Hernhut den 25 Octobr. 1736. III. Antwort des Grafen auf die eingeschickte Fragen. Herr Schinmeier, und sein College, hatten bei dem angeführten gemeinschaftlichen Schreiben 20 Fragen zur Beantwortung nach Hernhut überschicket. Der Graf beantwortete alhier dieselben. Wie die Antwort beschaffen sei, lehren die Anmerkungen, die man von dem Herrn Fresenius darunter findet. IV. Herrn Schinmeiers Begleitungsschreiben der vorhergehenden Correspondenz an den Editorem dieser Sammlungen, Ratenau den 9 Aug. 1746. V. Ein in dem vorhergehenden Schreiben beigelegtes königl. preussisches Rescript, die Hernhuter betreffend, Berlin den 12 Octobr. 1745. VI. Herrn Schinmeiers historische Erläuterung über die Correspondenz Num. I. II. III, Ratenau den 10 Nov. 1746. Ist ein Antwortschreiben auf einen Handbrief unsers Herrn Verfassers. VII. Beantwortung des Briefes eines Anonymi, so dem Herrn Schinmeier von dem Herrn Abc Steinnetz zur Beantwortung überschicket



schicket worden. Herr Schinmeier schrieb wider die Hernhuter sein Präservatio gegen die geistliche Kinderpest. Ein Ungenanter machte, in einem Briefe, Einwärfe dawider. Herr Steinmez übersandte den Brief Herrn Schinmeier. Dieser letztere vertheidiget nun seinen Tractat. Das dritte Stück der gegenwärtigen funfzeh Sammlung ist das weitläufigste, und liefert americanische Nachrichten von berühmten Sachen. Nach einem kurzen Vorberichte des Herrn Fresenius liest man 68 Aufsätze. Nämlich: I. Eines Ungenannten in America außübliche Nachricht, welchergestalt die bernhutsische Sache in den americanischen Landen, sonderlich in Pensilvanien, Eingang und Aufnahme gesucht und gefunden. 1742 und 1743. Der Ungenante beschreibet die wunderliche Handel des Grafen in America umständlich, und giebt demselben gar nicht Beifal. II. Handel des Grafen mit den Schwentkfeldern in Pensilvanien. Dabei findet sich: a) Ein Schreiben des Grafen an die Schwentkfelder, Germantown den 20 März 1742. b) Ihre Antwort, Germantown den 12 April 1742. c) Der andere Brief des Grafen an sie. d) Ihre Antwort. e) Ein von den Schwentkfeldern, bei obigen Briefen, communicirter Extract der Formulare, womit der Graf gegen einige von ihrem Bekenntniß sich ausgelassen, und was ihm von diesen geantwortet. f) Johan Ltsieins Erinnerungsschreiben an den Grafen, in Ansehung der Schwentkfelder. g) Des Grafen
Ante

Antwort. h) Johan Elsteins Erzählung, was diese beide Briefe veranlasset habe. III. J. A. Grubers Bericht, was sich zwischen ihm und dem Grafen in Jahr und Tag begeben. 1743. Er zeigt, wie man sich alle Mühe gegeben, ihn zum Herrnbuter zu machen, solches aber nicht erlangen können. IV. Grubers einfältige Warnungs- und Wächterstimme an die gerufene Seelen dieser Zeit. 1741. V. Des Herrnbuters, Henrich Antes, Einladungsschreiben zur Conferenz, vom 15 Dec. 1741. Und Grubers Antwort darauf, vom 25 Dec. 1741. VI. Grubers Klage von Bethulia, ein Aufsatz wider die Herrnbuter. VII. Desselben 32 Fragen über einige Schriftstellen. 1742. VIII. Zinzendorfs Antwort darauf, Philadelphia am 21 April 1742. (*) IX. Joh. Ad. Grubers gründliche An- und Aufforderung an die ehmalig erweckte hier und da zerstreute Seelen in Pensilvanien, in oder ausser Partheien, zur neuen Umfassung, gliedlicher Vereinigung, und Gebetsgemeinschaft. 1736. X. Desselben kürzer doch nötiger Bericht wegen dieser vor 6 Jahren verfassten, und von andern herausgegebenen Schrift. 1742. XI. Herrn Grafen von Zinzendorf Bandenaufforderung an 4 seiner Nachbarn in Germantown, Johan Bechteln, Theobald Endt, Johan Elstein, und Johan Adam Grubern, Germantown den 14 April 1742. XII. Grubers Antwort darauf,

C 4

Ger

(*) Es ist ein Druckfehler, wenn bei unserm Herrn Verfasser 1741 steht.

Germantown den 15 April 1742. XIII. Grubers Bericht, wegen der sogenannten letzten Privatklärung, so über seinen kurzen Bericht, Num. X. herausgekommen, zum Nachdenken abgefaßt im September 1742. XIV. Zinzendorfs Schreiben an Joseph Müller, den er aus den pensilvanischen Taufgesintten bekommen hat, Germantown den 11 März 1742. XV. Zinzendorfs Schreiben an die Generalsversammlung der Schwarzenauer Täufer, welche geschah den 16 Mai 1742. XVI. Eine vorhin gedruckte Schrift der sogenannten Siebentäger in Pensilvanien, auf Veranlassung der hernhutischen Bewegungen herausgegeben unter folgendem Titel: *Mystisches und kirchliches Zeugniß der Brüderschaft in Zion, von den wichtigsten Puncten des Christenthums, nebst einem Anhang, darinnen dieselbe ihr unpartheisches Bedenken an Tag giebt von dem Bekehrungswerk der sogenannten hernhutischen Gemeine in Pensilvanien, und warum man ihnen keine Kirche zustehen könne.* Germantown, gedruckt und zu finden bei C. Sauer. 1743. Der jetztgenante Anhang folgt eigentlich, bei unserm Herrn Verfasser, erst unter der XVIIten Nummer, mit der Ueberschrift: *Unpartheisches Bedenken über das Bekehrungswerk der hernhutischen Gemeine in Pensilvanien.* XVIII. Ein kurzer Bericht von den Ursachen, warum sich die Siebentäger mit dem Grafen eingelassen. XIX. Schriftmäßiges Zeugniß von dem himmlischen und

1742 1743 1744

jungfräulichen Gebährungswerk, wie es an dem ersten Adam ist mit Fleisch zugeschlossen, aber an dem zweiten Adam bei seiner Kreuzigung durch einen Speer wiederum geöffnet worden. Entgegengesetzt dem ganz ungründerten Vorgeben der hernhutischen Gemeinde von einem heiligen Ehestand, daraus sie das Ebenbild Gottes auszugebären vorgeben. Ans Licht gegeben durch Johannes Sildebrand, einen Siebentäger. Herr Fresenius setzt zu Ende dieses Aufsazes eine nöthige Schlusannerkung: Es haben zwar die Siebentäger in ihrem bisherigen Zeugniß eine sehr ungesunde Mystik verrathen, aber doch genugsam das unlautere Getrieb der Hernhuter eingesehen. XX. Bericht aus Oly vom J. 5. wider den Grafen von Zinzendorf. 1742. Die Aufsätze von der XXI. bis XXXI. Nummer betreffen die Handel des Grafen mit dem Johan Heinrich Schönfeld. XXX. Des Hernhuters, Goelob Bütners, Schreiben an den lutherischen Pfarrer, Caspar Stiefer in Pensilvanien, Tulpohofin den 17 April 1742. XXXI. Des hernhutischen Pfarrers, Johan Philip Meurers, von Tulpohofin, Bericht wegen Caspar Stiefer, Tulpohofin, den 16 Nov. 1742. XXXII. Einige Auszüge aus des hochdeutschen reformirten Predigers in Pensilvanien, Joh. Philip Böhmen, sogenannten getreuen Warnungsbrief an die reformirte Gemeinde gegen die Hernhuter. Philadelphia, gedruckt bei A. Bradford, 1742, mense Jun. Iuh. 5 Augu-

sto. in 8. XXXIII. Zernhuterische Gegenschriste
 wider den Warnungsbrief Joh. Phil. Böhm-
 men. XXXIV. Des Zernhuters Dyrkai Auf-
 rufszettel an die Einwöhner in Pensilvanien,
 daß diejenige, so Herrn Grafen von Finzen-
 dort noch einmal wollen predigen hören, sich
 melden solten. Unter Henrich Antes Namen
 geschrieben, und in Pensilvanien gedruckt, den
 15 Sept. 1742. XXXV. Brief einer Sieben-
 tägerin, betreffend den Besuch, welchen des
 Herrn Grafen Tochter bei ihnen abgelegt.
 1743. XXXVI. Schrecklicher Brief des Gra-
 fen an Friedrich Vende, Bieter in Germantown,
 und seine Frau, wegen ihrer Tochter.
 Ist der Banbrief, den Herr Fresenius in
 seine vorläufige Antwort, auf die 20 und 21
 S. gebracht hat. An unserm jetzigen Orte fin-
 det man einige historische Umstände mehr, als
 dorten. XXXVII. Banbrief des Grafen wi-
 der den Neuman, London den 2 Sept. 1741.
 XXXVIII. Eines reformirten Zernhuters,
 Jacob Lischy, Erbieten an die Reformirte in
 Pensilvanien, ihnen umsonst zu predigen, Phi-
 ladelphia den 12 Merz 1743. XXXIX. Des
 Grafen Anzeige, daß er einen Vorschlag zu ei-
 ner deutschen Landschule in Pensilvanien,
 thun wolle, Germantown am 22 Merz 1742.
 Dahin gehöret auch die XL und XLI Nummer.
 XLII. Henrich Antes historischer Bericht an
 Johan Adam Grubern, wegen der Zernhuter
 in Pensilvanien, den 15 Merz 1743. XLIII.
 Bericht eines in New-York, von den Zernhuter-
 tischen

eischen Erweckungen daselbst, Neu-York den 10 Febr. 1743. XLIV. August G. Spangenberg's Recipisse über das Bundeszeichen, so die 5 indianische Nationen am 2 Aug. 1742 dem Grafen gegeben haben. XLV. Abschrift eines Berichtes aus Germantown vom 1 Nov. 1740, wegen der Hershuter. XLVI. J. C. Schreiben wegen des Herrn Grafen, Germantown den 22 Jan. 1742. XLVII. Schreiben von Christian Sauer, Germantown den 26 März 1742. XLVIII. Schreiben von Grubers, Germantown den 27 März 1742. XLIX. Andreas Eschenbach's Schreiben an Johan Schneidern in Oly, im Frühling 1742. Der Letzte wird ermahnet, sich nicht von den Hershutern zu wenden. L. Schreiben eines Unpartheischen an erliche seiner Freunde, wegen der hershutischen Sache, im Jul. 1742. Es fällt gar nicht für den Grafen aus. LI. Ein anderer Bericht aus Germantown vom 3 Nov. 1742. LII. Schreiben eines Taufsgesinten, Germantown den 15 Nov. 1742. LIII. Auszug eines Briefes aus Germantown vom 16 Nov. 1742. LIV. Auszug aus Grubers Schreiben vom 19 Nov. 1744. LV. Ein Postscriptum vom Gruber, den 5 Dec. 1744. Alle diese Aufsätze sind gegen den Grafen. LVI. Spangenberg's Schreiben an C. Sauer, Bethlehem den 27 April 1745. LVII. Sauer's Antwort, Germantown den 2 Mai 1745. LVIII. Auszug aus Grubers Schreiben an Herrn Andreas Groß, Germantown, den 18 Nov. 1745. LIX. Auszug aus

M.

M. G. Schreiben, vom 15 Mai 1746. **LX.** Schreiben von N. Germantown den 24 Jul. 1746. **LXI.** Auszug eines Schreibens von C. Sauer in Germantown, den 20 Nov. 1744. **LXII.** Extract Schreibens von einem Ungelehrten. **LXIII.** Schreiben von Conrad Weiser, im Sept. 1747. **LXIV.** Schreiben von Johan Franz Regnier, den 22 Sept. 1747. **LXV.** Auszug aus C. Sauers Schreiben, Germantown den 16 Nov. 1747. **LXVI.** Auszug aus Grubers Schreiben an Herrn Gros, Germantown vom 29 Nov. 1747. **LXVII.** Johan Christian Sieberbergs Schreiben an Herrn Gros, Germantown den 30 Nov. 1747. Alle diese Schreiben, von der 57 Nummer an, fallen wieder schlecht für die Hernhuter aus. Und eben so verhält es sich mit der **LXVIII.** Nummer: Herrn Conrad Weisers Schreiben an Herrn Pastor Brunholz, vom 16. Febr. 1747. Dieß Schreiben ist aus Herrn Siegm. Jac. Baumgartens theologischen Bedenken genommen, wo es in der 6 Sammlung, auf der 673 und den fgg. S. stehet.

D) Die sechste Sammlung. Sie fasset 2 Stücke in sich. Das erste wird betitelt: Das betrügliche und sehr gefährliche Wesen des Herrn Grafen von Zinzendorf, und seiner hernhutischen Sekte, in dem letzten gründlichen und löblichen Theilungischen Bedenken auf die zinzendorfsche Synodal-Invitation entdeckt, jetzo aber um der sich zeigenden immer größern Gefahr willen, und auf Verlangen vieler aufrichtigen Herzen, mitgetheilet von einem

einem auswärtigen Lehrer und Diener Gottes. 1748. Nach einer vorläufigen Nachricht findet man also hier: I. Die Synodal-Invitation des Herrn Grafen nach Marienborn ans Württembergische Consistorium zu Stuttgart, Marienborn den 27 März 1747. II. Das königlichpreussische Patent, die Absendung des Oberhofpredigers und Consistorialraths Kochius auf den Synodum nach Marienborn betreffend, Berlin den 9 Sept. 1746. III. Ein französisches Schreiben des Herrn Grafen an den Württembergischen geheimen Rath und Consistorialpräsidenten Bilfinger zu Stuttgart, Marienborn den 27 Mai 1747. IV. Weismans (*) Reflexionen über diesen Brief. V. Das letzere Tübingische Bedenken wider den Grafen, Tübingen den 8 Mai 1747. Das zweite Stück dieser Sammlung ist des Herrn Grafen Klage und Drohungsschreiben wider des Herrn Fresenius Schriften, nebst des Letztern Verantwortung. Hier findet sich: a) Das Schreiben des Grafen an den Magistrat zu Frankfurt, Dresden den 7 Mai 1748. b) Herrn Fresenius Verantwortung darauf, Frankfurt den 20 Jun. 1748.

c) Das Register über diesen dritten Band.

So wohl gegen die vorläufige Antwort, als gegen die bewährte Nachrichten unsers Herrn Verfassers, gab ein Hernhuter 1748 eine so betitelte Schrift heraus: Nothdürftiger Nachklang auf Joh. Phil. Fresenii vorläufige Antwort, ehe man ihn gefragt, *in puncto* der hernhuterischen

(*) Siehe von ihm meine zw. Nacht. von jüngstv. Gel. im zweiten Stücke, Seite 1749, 8, auf der 285 und fgg. S.

huthischen Gemeine. In gleichen auf seine übrige Schriften gegen dieselbe Frankfurt und Leipzig. 8. 16 B. Da der Aufsatz höchst grob, und ohne Beweis, abgefasst war; so bekam derselbe, von einem Ungenanten, die Abfertigung: Der ungestimte Nachklang, oder Anmerkungen über den sogenannten nothdürftigen Nachklang. 1748. 8. 8 B. Ausführlicher aber ist folgende Widerlegung: Evangelischer Wahrheitsklang gegen den unreinen und falschen Ton des nothdürftigen Nachklangs. = = Verfasset von einem evangelischen Prediger, der die Reine Autsburgische Bibellehre vom Herzen glaubet. Frankf. und Leipzig 1749. 8. 14 $\frac{1}{2}$ B.

20) Johan Georg Walchs theologisches Bedenken von der Beschaffenheit der hernhutischen Sekte, und wie sich ein Landesher in Ansehung derselbigen zu verhalten habe. Auf Hochfürsil. Befehl aufgesetzt, und nebst einem Anhang, worin unter andern ein merkwürdiger Brief des Herrn Grafen von Zinzendorf an den Pabst enthalten. 1747. 8. Die andere Auflage 1749. 8. 12 $\frac{1}{2}$ B. In der Vorrede ertheilet Herr Fresenius eine Nachricht von der Veranlassung des Bedenkens, und der ihm aufgetragenen Ausgabe desselben. Es begehrte ein Reichsfürst, Herr Walch und Fresenius mögten ein gemeinschaftliches Bedenken über die Frage aufsetzen: Wie ein Fürst die hernhutische Sekte am besten aus seinem Lande bringen, und von seinen Grenzen abhalten könne? Auf Herrn Fresenius Vorstellungen ließ sich Herr Walch bewes-

gen,

gen, das Bedenken zu entwerfen. Er setzte es ganz kurz auf. Hatte der Reichsfürst dasselbe gelesen; so verlangte dieser, daß es gedruckt würde. Jetzt führte Herr Walch solches weiter aus, und begehrte, daß Herr Fresenius den Druck besorgen, und Anmerkungen hinzufügen sollte. Das that der Letztere. Und so erschien bei dem Bedenken ein Anhang, der unsers Verfassers Anmerkungen enthält. Den Brief des Grafen an den Pabst, der in diesem Anhange mit stehet, hat Herr Walch dem Herrn Fresenius zugesandt. In dem Bedenken selbst zeigt jener jennaische Gottesgelehrte: Der hernhutischen Sekte wären 3 Eigenschaften beizulegen. Sie sei 1) eine von der wahren Religion abgehende, 2) eine zur Aufrichtung eines neuen Pabstthums abzielende, 3) eine allen Ständen sehr schädliche Sekte. Bei der ersten Eigenschaft beweiset er, daß sich die Abweichung so wohl auf die apostolische Lehre, als auf die Ausübung des thätigen Christenthums, erstrecke. In Ansehung der Lehre ist die Gleichgültigkeit der Religionen eine der vornehmsten Stützen, auf welcher das neue Kirchengebäude der Hernhuter ruhen sol. Hiernächst werden von ihnen grobe Irthümer angenommen, in der Lehre von der heiligen Schrift, von der Dreieinigkeit, von Christo, von der Erbsünde, von der Bekehrung, vom Glauben an Christum, von der Rechtfertigung, von der Heiligung, von den Sakramenten, von der Kirche, von den Ständen der Menschen, besonders von dem Predigante, und Ehestande, von den lezten Dingen. In Ansehung

fehung des Lebens hat sich auch das Verderben
 der hernhutischen Sekte geoffenbaret. Der Wil-
 le des Grafen wird zur Richtschnur der Hand-
 lungen angenommen. Die äusserliche Ausbreitung
 der Gemeine zu befördern, beweiset man Lieb-
 losigkeit, Feindseligkeit, Falschheit, Pralerei, und
 Verachtung anderer. Bei der andern Eigen-
 schaft wird gewiesen: Der Urheber des hernhu-
 tischen Wesens habe sich vorgesezet, eine neue
 und von andern in der Christenheit befindlichen
 Gemeinen unterschiedene Kirche aufzurichten.
 Man gebrauche eigene und gleichsam symbolische
 Bücher, eigenthümliche Wörter und Redensar-
 ten, eigenthümliche Lehrsätze, eigenthümliche Ce-
 remonien. Diese neue Kirche sei gewissermassen
 auf einen päpstlichen Fuß gesezet. Dieß könne
 man abnehmen, aus den mancherlei darin befind-
 lichen Aemtern; aus den Bruderschaften und
 Banden der Glieder; aus der Herrschaft, welche
 man sich über deren Gewissen anmasset; aus dem
 Ban- und Ablasswesen; aus den vorgegebenen
 Wundern; aus den Lobeserhebungen ihrer ver-
 meinten Heiligen; aus dem Mönchs- und Non-
 nenwesen; aus den Wallarten; aus dem Lehr-
 saz von der Nothwendigkeit und Vorzug der bi-
 schöflichen Priesterweihe; aus der Messe für die
 Todten. Bei der dritten Eigenschaft wird
 ausgeführet, wie die hernhutische Sekte dem Re-
 gentenstande, Lehrstande, Ehestande, und Eltern-
 stande, schädlich sei. Aus solcher Beschaffenheit
 der Sekte fließet, daß ein Fürst mit gutem Ge-
 wissen selbige in seinem Lande nicht dulden kan.
 Befinden

Befinden sich Hernhuter wirklich in einem Lande; so wären folgende Mittel zu gebrauchen: I. Daß eine Verordnung abgefasset würde, darinnen ihre eigentliche Beschaffenheit kurz und glimpflich vorgestellt, und damit anaezeigt werde, warum selbige nicht zu dulden: Welche Verordnung zu drucken, und von allen Kanzeln abzulesen wäre. II. Daß den Hernhutern ihre Versammlungen, und nach Befinden bei Strafe untersaget würden. III. Daß bei der gedachten Generalverordnung sonderlich verboten werde, die hernhutische Bücher ins Land zu bringen. Die Hernhuter müßten selbige ausliefern. IV. Daß einigen aufgetragen würde, mit diesen Leuten solche Unterredungen anzustellen, daß ihnen ihre irrige Lehren liebeich gezeiget, und ein jeder befraget würde, ob er davon ablassen wolle? da denn seine Erklärung von ihm eigenhändig zu unterschreiben wäre. V. Man könne ihnen Erbauungsstunden unter der Bedingung verstaten, daß solche in Gegenwart und unter der Aufsicht eines ordentlichen Lehrers gehalten, und so eingerichtet würden, daß sie keinen Schein des öffentlichen Gottesdienstes hätten. VI. Bewiesen sich die Hernhuter, bei aller der Güte, hartnäckig; so müßte die Schärfe gebraucht, und allensats dahin extendiret werden, daß sie das Land räumeten. Herr Fresenius liefert, in dem Anhang, 6 Zugaben zu dem vorhergehenden Bedenken. Die erste handelt von des Herrn Grafen heuchlerischen Verstellungen gegen die römische Kirche. Die andere, von seinem Verhalten Schmerzfahls jesu. Gel.

D gegen

gegen Joh. Conrad Dippeln. Die dritte, von den Irthümern der Zehnboten in der Lehre von der heiligen Schrift. Die vierte, von den verächtlichen Namen, welche sie Christo beizulegen. Die fünfte, von den Erbauungsstunden, die mit ihnen anzustellen. Die sechste, wie sie ein Fürst am besten aus seinem Lande bringen, und von seinen Grenzen abhalten könne? Ein kleines Register endiget den Tractat.

21) Nötige Prüfung der zinzendorfischen Lehrart von der heiligen Dreieinigkeit. Darin gezeigt wird: I. Daß des Herrn Grafen Lehre wider die heilige Schrift alten und neuen Testaments sei. II. Daß sie ganz neu sei. III. Daß dieser irrige Vortrag von grossen misslichen Folgen sei. Aufgesetzt und verfaßt von einem Liebhaber der Geoffenbarten Wahrheit. Zum Druck befördert, und mit einer Vorrede begleitet von Joh. Phil. Fresenio. Frankfurt 1748. 8. 3 A. 9 B. Der Verfasser ist Herr Magister Johan Georg Becherer, Pastor zu Dornhan, im Württembergischen, seyn.

22) Ein Beicht- und Communionbuch.

23) Pastoralsammlungen. Erster Theil. Frankfurt und Leipzig, bei Springs Erben und Garbe. 1748. 8. 1 A. 7 B.

24) Zweiter Theil. 1748, 1 A. 7 B.

25) Dritter Theil. (*) 1749. 1 A. 7 B.

26)

(*) Siehe meine zw. 47. von jüngstv. G. im IV. St. auf der 717 S.

26) Vierter Th. 1749. 1 A. 9 B.

27) Fünfter Th. 1750. 1 A. 7 B.

28) Die Leichenpredigt auf Walschern. (*)

29) *Dissertatio inauguralis theologica, de prudentia pastoralis ad signa huius temporis composita, quam a summe venerando ordine Theologorum in Academia Georgia Augusta gradu doctorali exornaretur, breuiter delineauit.* Göttingen, in der Vandenhöfischen Druckerei 1749 4. 6. B.

30) Johan Philip Mehrlings, evang. luther. Pfarrers zu Ranslade und Effoldersbach, gründl. Beweis, daß der Herr Graf Nicol. Ludwig von Zinzendorf in allen Hauptartikeln der christlichen Glaubenslehre höchst irrig sei, aus seinen eigenen Schriftstellen in systematischer Ordnung durch die ganze *Theologiam dogmaticam* geführt. = = Zum Druck befördert, und mit einer Vorrede begleitet von Joh. Phil. Fres. Frankfurt und Leipzig 1749. 8. 2 A. 17 B.

31) Heilsame Betrachtungen über die Son- und Festtagsevangelia. Nebst einem Anhange einiger Casualpredigten. Mit nöthigen Dispositionen, und Register, in dreien Theilen ans Licht gestellet. Frankfurt und Leipzig, bei Heinrich Ludwig Brönnner. 1750. 4. 8 Alph. 13 B.

32) Ausrechnung über die dreimal vierzehn Glied, in welche das Geschlechregaster Jesu Christi im ersten Cap. Matthäi eingetheilt wird.

D 2

(*) Eben daselbst.



wird. Frankf. 1750. 8. bei Springs Erben und Garbe, 3 Bogen.

33) Abwiegung der Gründe, ob man den Reformirten eine Kirche in der Stadt Frankfurt erlauben solle oder nicht? Dasselbst bei Andrea 1750. 8. 5 Bogen. Sie ist, mit dawider gemachten Anmerkungen, zu Regensburg, alsbald 1750 neu gedruckt.

34) Der Pastoralsammlungen, 6ter Theil. Frankfurt 1750. 8. 1 A. 8 B.

35) Merkwürdige Nachricht von der Bekehrung eines Naturalisten, welcher darauf als ein glaubiger Christ gestorben, Frankfurt bei Springs Erben und Garbe, groß 8. 8 B.

Johan Joachim Gotlob Am-Ende,

Doctor der Gotteselohrbeit und Weltweisheit, königl. cher polnischer und chursächsischer Oberconsistorialrath, Superintendent zu Dresden, und Pastor primarius an der hiesigen Kreuzkirche.

Sräfenhainichen, eine kleine Stadt bei Wittenberg, ist der Ort, wo dieser Gottesgelehrte 1704 auf die Welt kam. Der Vater, Magister Johan Christian Am-Ende, stand daselbst als Diaconus. Die Mutter, Anne Dorothee Rich-
terin, war eine Tochter eines Predigers zu Lasta. Der Unsrige ward in der Stadtschule, am meisten aber von seinem Vater unterrichtet. Darauf kam er nach Grimma in die Fürstenschule. Hatte

Hatte er dieselbe 5 Jahre besucht; so studierte er 6 Jahre zu Wittenberg. Hieselbst vertheidigte er im Hornung 1725, unter dem Magister Gotlob Liborius Dathe, die Abhandlung: *Sententiam de tertia hominis parte repugnare sobriis Philosophiae naturalis principii*. Witteb. litteris viduae Gerdesiae. 4. 2 B. So disputirte er auch, unter dem Herrn Johan Wilhelm von Berger, *de Oratore, ex animi corporisque notitia informato*. Von demselben erlangte er die Magisterwürde. 1729. substituirte man ihn seinem alten Vater im Diaconat. Als dieser bald starb; bekleidete der Sohn das Amt vöellig. 1743 ward er Inspector, Pastor, und College, in der Pforte, bey Naumburg. (*) 1748, Superintendent, und Pastor, zu Freyburg. 1749 rief man ihn nach Dresden, an des sel. Herrn Doctor Lößbers (***) Stelle, zum Oberconsistorialrath, Superintendenten, und Pastor primarius bey der Kreuzkirche (***) In demselben

(*) Herr Johan Gottlieb Stör wünschte ihm hiezu Glück, mit einer *Commentatione de Theologorum in metallurgiam meritis*. Lips. 1744. 4. 3 B.

(**) Siehe von ihm meine zuv. U. von jüngstv. G. im IV. St. auf der 579 und den fgg. S.

(***) Man brachte ihm deswegen verschiedene Glückwünschungsschriften. Sie sind: 1) Herrn Pastor Wilhelm Ludwig Nischens *Exercitatio de horto Gethsemani*. VVitteb. 1750. 4. 4½ B. Der Verfasser untersucht; a) Woher der Garten den Namen habe? b) Was dem Erlöser daselbst begegnet sei? c) Was nach dieser Zeit von demselben merkwürdig ist? Er hält dafür, Gethsemane komme von *WU WJ*



selben Jahre erhielt er zu Leipzig, den 6 des Wintermonats die Licentiaten- (*) und den 7 die Doctorwürde in der Gottesgelahrtheit. (**). Seine Schriften sind:

1) Die Uebersetzung der Gedanken des de la Bruyern, von Got und der Religion, durchgehends mit Anmerkungen von ihm versehen. 8 Danzig bei Rüdigers 1739. 1 A. 7 B.

2) Des Alexander Pope *Essay on Man*; in lateinischen Versen. 4. in Wittenberg bey Ahlfeldt verlegt.

3) *Comment. de quibusdam noui Testamenti locis, quae de apertione portae mentionem faciunt.* Witteb. 1744. 4. 3½ B. Hiemit kündigte er seinen Anzug auf der Pforte an, und erklärte die

Stel-

1) Herrn Christian Schötgens Abhandlung *de plantatione a patre coelesti non plantata, & propter hoc eradicanda, ad Matth. XV. 13.* Dresd. 1750. 4. 2. B.

2) Herrn Grabeners, Rectors der Meustadt bei Dresden, Abhandlung: *Antonii Comitae Schaefesburii argutae cogitationes de laude.* 4. 2½ B.

3) Herrn August Schumachers Schrift, darinnen er weist, *quod Museum propter Moldam ad urbem Grimam sium multa cum musco Alexandrino habeat communis.* Lips. 1750. 4. 1½ B.

4) Herrn Magister Kretschmars *dissertatio epistolaris de Custodia cognitionis per labia Sacerdotis, ex Mal. II. 7.*

5) Herrn Carl Heinrich Tromlers *dissert. epistol. de Abreth Aegyptiorum, ad Gen. XLI. 43.* Dresd. 1749. 4. 2 B.

6) Herr Christian Friedrich Börner lud dazu ein, mit einem Aufschlage von 2 Bogen, darinnen er Tit. I. 9. erklärte.

(*) Herr Christian Friedrich Börner lud dazu ein, mit einem Aufschlage von 2 Bogen, darinnen er Tit. I. 9. erklärte.

(**) Zeller lieferte die Einladungsschrift von 3 Quartbogen, die sich auf 2 Tim. IV. 2. beziehet.

Zeller lieferte die Einladungsschrift von 3 Quartbogen, die sich auf 2 Tim. IV. 2. beziehet.

Zeller lieferte die Einladungsschrift von 3 Quartbogen, die sich auf 2 Tim. IV. 2. beziehet.

Stellen: Apostelg. XIV. 27. I Cor. XVI. 9.
Col. IV. 2.

4) Einige Circularschreiben *de callida sed malitiosa scripturae s. interpretatione, christianae religionis hostibus, maximeque Auctori libri gallici de religione hominis essentiali vsitata.* In 4to. Sie sind wider die Schrift: *Lettres sur la religion essentielle à l'homme, distinguée de ce, qui n'en est, que l'Accessoire.* Nouvelle édition revue & corrigée. A Londres 1739.

5) *Memoria Inspectorum Portensum, quam, dissoluto Inspectionis corpore, conservare studet.* Witteb. 1748. 4. 12 $\frac{1}{2}$ B. Er war der letzte Inspector auf der Pforte. Nach dem Ausgange der herzoglichen weissenfelsischen Linie erreichte diese Inspection ihre Endschafft. Sie ist ganz ansehnlich gewesen. Ueber 70 Pfarren, und über 120 Kirchen, nebst so vielen Schulen, standen unter derselben. Der Inspector bekleidete die zweite Stelle unter den Lehrern bei der Pforte. Herr Am-Ende giebt von seinen Vorgängern so wohl, als seinem eigenen Leben, Nachricht. Die Inspectores folgen so auf einander: a) Magister Just Gutbier, aus Langensalka. Er bekleidete gedachtes Amt von 1658 bis 1664, da er starb. b) Johan Lysler, der Verfechter der Vielweiberei. c) Doctor Johan Manitius. Er war von 1667 bis 1676 Inspector, und verschied als Superintendent zu Belzig. d) Magister Joh. Barth, ein Strasburger, folgte von 1676 bis 1682. e) Magister Christoph Franke, von 1682 bis 1695. f) Christoph Conrad Besser, von 1695 bis 1729. g) Do-

Wittl

D 4

g) Do-

g) Doctor Johan Andreas Walthers, von 1729 bis 1742. 8) Herr Am-Ende, von 1744 bis 1748. Des gedachten Lysers Lebensgeschichte siehet man bei unserm Verfasser ganz umständlich. Es ist derselbe 1631 in Leipzig geböhren. Sein Vater war der leipzigerische Polycarp Lysers. Sein Großvater, der dresdensche Polycarp Lysers. Johan Lysers besuchte die Schulpforte, und die Universität Leipzig. Hier ward er Magister, und Baccalaureus der Gottesgelahrtheit. 1664 kam er, als Inspector, nach gedachter Pforte. Hernach erlangte er die Superintendentur zu Seida, bei Wittenberg. Von da gieng er nach Schweden. War er nach Deutschland gekehret; so gab er fälschlich vor, die Schulpforte sei abgebrant, und samlete Geld, zu Wiederaufbauung derselben. Er reisete nach Güstrow, Stade, Dännemark. Uthier wurde er Feldprediger. Endlich wandte er sich nach Schweden, Italien, Holland, Frankreich. Und so starb er 1684 in einem Bauerhause, am Wege von Versailles nach Paris. Vertheidigte er gleich die Vielweiberei; so hat er sich doch gar nicht verheirathet. Die Nachrichten von seinen Schriften, die Herr Am-Ende liefert, hat Herr Kluge ergänzet. Es erschien nemlich *Christiani Gotliebii Clugii Diatribe epistolica de scriptis Iob. Lyseri ad tuendam suadendamque Polygamiam editis, ad virum maxime reuerendum Iob. Ioach. Gotlob Am-Ende. Witteb. litteris Tzschiedrichianis. 1749. 4. 1/2 N.* Und so sind von dem Lysers, wegen der Vielweiberei, folgende Schriften ausgefertiget: a) *Sinceri Wahrenbergs Gespräch*

sprach von der Polygamie. Es trat 1671 in Schweden hervor. In eben dem Jahr erschien es zu Darmstadt mit Balthasar Menzers (*) Widerlegung. Denn Lyser hatte es Menzers Sendschreiben von der Polygamie und Ehescheidung entgegen gesetzt. b) *Aletophil* Gerzmani Discurs zwischen Polygamo und Monogamo. Die Schrift war eben der Presse bestimmet, als sie dem Gesenius in die Hände fiel. Derselbe brachte sie unter dem Namen *Christianus Vigil* ins Lateinische, und ließ sie 1673 mit einer Vorrede und Warnung drucken. c) *Discursus politicus de Polygamia, auctore Theophilo Alethaeo. Friburgi, apud Henricum Cunrath. 1674. 12.* vermehrt 1676. 8. mit eben der Aufschrift. d) Politischer Discurs zwischen Polygamo und Monogamo von der Polygamie oder Vielweiberei, aufgesetzt, und mit mehr als 100 Argumenten erkläret. Freiburg bei S. Cunrath. 1676. 4. Ist eine weitere Ausführung der zwothen Schrift. Genante 4 Schriften hat man unter allerhand neuen Titeln aufgelegt. Mehr neue Schriften von der Vielweiberei sind von dem Verfasser nicht aufgesetzt. Das königliche Mark der Länder ist die angeführte vierte Schrift. Gotlieb Wahrmonds gewissenhafte Gedanken vom Ehestande, die 1679 in Schweden durch den Schartrichter verbrant wurden, sind vermuthlich die dritte Schrift. *Polygamia triumphatrix cum amplissimis Athanasii Vincentii notis. Londini*

D 5

Scavo.

(*) Siehe von ihm meine zw. 7. von jüngstv. G. im III. St. auf der 412 S.

Scanorum 1682. 4, ist die dritte Schrift nach ihrer vermehrten Ausgabe von 1676. Doch sind jetzt neue Anmerkungen hinzugekommen. In diesen wolte der Verfasser hauptsächlich den dänischen Gottesgelehrten Johan Brunsman widerlegen, der 1679 wider ihn *Monogamiam vittricem* aus gegeben hatte.

6) Die Inauguraldisputation zur Licentiatenwürde: *Deum gloriosum, seu gloriam Dei a calumniis Auctoris libri gallici de religione hominis essentiali, maxime ex Prou. XVI. 4. vindicatam sistit* u. s. f. Lips. 1749. 4. Ist wider die vorhingedachte *Lettres sur la religion essentielle a l'homme.*

Otto Nathanael Nicolai,

Licentiat der Gottesgelahrtheit, Magister, und Prediger an der Kirche zu St. Ulrich und Levin in Magdeburg.

Am 5 April 1710 erblickte er zu Köseln, einem Dorfe in Meissen, bei dem Petersberge, die Welt. Der Vater, Magister Samuel Nicolai, stand als Prediger daselbst. Die Mutter, Maria Concordia, war eine Tochter des Gottfried Schrei, Predigers zu Kleyzig, in der Inspection Dessisch. Bis in sein neuntes Jahr, da der Vater starb, unterrichteten ihn Hauslehrer. Jetzt nahm ihn der Mutterbruder, Wolf Heinrich Schrei, Doctor der Arznei, zu sich, und sandte ihn in die Schule zu Dessisch. Hier waren der Vaterbruder Constantin Nicolai, Isaac Seiz, und der Rector Magister Gottfried Bart, seine

Lehrmeister. 1722 begab er sich nach Leipzig auf die Thomasschule. Dasselbst bekam er den Christian Ludovici, Johan Christian Hebenstreit, und den Rector Johan Heinrich Ernesti, zu Anführern. 1727 schrieb ihn der Rector der Universität, Johan Burchard Menke, in das Register der akademischen Bürger. Andreas Rüdiger, Winkler, Johan Gotlob Pfeiffer, Deiling, Bröner, Carl Gotlob Hofman, der heutige Wittenbergische Gottesgelehrte, waren es, deren Hörsaate er hauptsächlich besuchte. 1733 wurde er Baccalaureus der Weltweisheit. 1734 Magister. Er unterwies andere. Die theologische Facultät bestellte ihn zum Vesperprediger bei der Paulinerkirche. 1739 rief man ihn nach Naumburg, zum Diaconus an der Wenzeslaikirche. Von da holte man ihn nach Magdeburg zum Vesperprediger an der Kirche zu St. Ulrich und Levin: Welche Stelle er noch bekleidet. Im Weinmonat 1747 erlangte er zu Helmstedt die Licentiatenwürde in der Gottesgelahrtheit. (*) Den 31 Mai 1740 verhelichte er sich, in Naumburg, mit der Jungfrauen Johanne Sophie, einer Tochter Herrn Johan Melchior Drechslers, Doctors der Arznei, weissenfelsischen Raths und Leibarztes, naumburgischen und freiburgischen Physicus. Folgende Schriften besitzen wir von ihm:

1)

(*) Herr Christoph Timotheus Sendel, der damalige einzige Professor der Gottesgelahrtheit in Helmstedt, untersuchte in der Einladungs: Schrift von andert halben Bogen die Frage: *An facultas in uno consistere possit?* die er denn mit Ja beantwortet.

- 1) *Disp. de ossibus Regis Edom combustis, Amos. II. 1.*
- 2) *Schediasma philol. de Angelo, Israelitarum per desertum duce, Exod. XXIII. 20. sq.*
- 3) Einen deutlichen Unterricht aus allen Glaubensartikeln unserer evangelischlutherischen Kirche.
- 4) *Meletema exegeticum de Propbetarum veterum iudaicorum vestitu, Zach. XIII. 4.*
- 5) *Disp. inaug. de vinea Dei iudaica, satir quidem culta, sed admodum sterili, Ies. V. 1. 2. Helmst. 1747. 4. 8 B.* unter des Herrn Seidels Vorstz.
- 6) Die allerheiligsten Bemühungen Gottes bei den Gliedern seiner sichtbaren Kirche. Magdeburg 1747. 4. 4 B. Ist die Licentiatenpredigt, die er zu Helmstedt am 21 Sontage nach Trinitatis über Job. XV. 1. fgg. gehalten hat.
- 7) *De terroribus Regis Hiskiae in faucibus mortis constituti ad maxime vexatam, quae Ies. XXXVIII. 10 - 13. extat, Pericopen, Commentat. theologico-philol. Helmstadii, apud Christ. Frid. Weygand. 1749. 4. 14 B.*
- 8) *Diabolum diabolo peiorem, siue de gradibus nequitiae diabolicae diuersis, tractatum theologicum, in quo tum veritas rei probatur, tum causae eius probabiles adferuntur, omnisque materia annotationibus theologicis & exegeticis illustratur, cum variis indicibus sub finem adiectis. Magdeb. 1750. 4. 15 B.*
- 9) Die Abhandlung de Salvatore Basilidis Caulacau dicto. Das. 1750. 4.

Von

Von dem Herrn Seidel zu Helmstedt haben wir ein Sendschreiben an unsern Verfasser. Der Titel ist: Historische Beschreibung der Eharurgiten, u. s. f. Helmstedt, bei Christian Friedrich Weigand. 1749. gr. 4. Der Herr Abt zeiget, daß die Eharurgiten keine Christen, sondern eine saracenische Sekte gewesen sind.

Ernst August Bertling,

Doctor der Gottesgelahrheit und Weltweisheit, ordentlicher Professor der Theologie in Helmstedt, adjungirter Generalsuperintendent und Pastor primarius der dasigen Hauptkirche, Mitglied der deutschen Gesellschaft in Göttingen.

Er ist den 1 des Christmonats 1721 in Osna-brück gebohren. Der Vater war damals Hofprediger bey dem Bischof Ernst August. Der Bischof übernahm die Stelle eines Taufzeugen. Und so bekam der Unsrige dessen Namen. Sobald es das zarte Alter litte; unterrichtete man ihn, anfangs zu Hause, nachmals in dem osna-brückischen Gymnasio. 1728 starb der Bischof. *) Der Hofprediger mußte also sein Amt niederlegen, und erhielt von dem hannoverschen Consistorio eine andere Stelle. Den 27 des Weinmonats 1730 foderte ihn der Tod gleichfals ab. Hatte der junge Bertling bisher die Geburtsstadt ver-

*) Dieser Bischof, Ernst August, war ein Prinz des Churfürsten von Hannover gleiches Namens. Er ist den 17 des Herbstmonats 1674 gebohren, den 2 März 1716 Bischof zu Osna-brück geworden und den 14 August 1728 verstorben.

verlassen; so ward er, durch einen Vetter, wieder dahin gebracht. Bei dem Gymnasio unterwies ihn der Subconrector Fortlage, der Conrector Ponatus, und der damalige Rector Doctor Köcher. 1741 begab er sich auf die Universität Zena, und studirte, nebst der Weltweisheit, die Rechte. Vornehmlich hiesste er sich zu dem damaligen Adjunct der philosophischen Facultät, heutigen helmstedtischen Gottesgelehrten, Herrn Schubert. Da er Lust zur Gottesgelahrtheit bekam; verließ er die Hörsaale der Rechtsgelehrten. Dagegen wurden Herr Johan Peter Reusch, und Jesaias Friedrich Weissenborn, seine Anführer. Den 8 des Weinmonats 1743 disputirte er, unter dem Herrn Schubert, *de gradibus prohibitis secundum ius naturae*. Darauf zog er nach Göttingen, und hörte den Herrn Feuerlein, Heuman, Ribow, Böhmer, Wähner, Thomson. Unter dem ersten vertheidigte er *Observationes* über den 17 Artikel des augsburgischen Bekenntnisses. Die Magisterwürde zu erlangen, handelte er in der *lectione cursoria de usu notionis naturae rite determinatae in Philosophia practica, speciatim iure naturae*. Den 16 des Herbstmonats 1744 hielt er die Inauguraldisputation ohne einen Vorsizer: *Meditationum de natura, siue Philosophiae theoreticae uniuersalis, specimen primum*. Den 17 ward er zum Magister erklärt. Am 17 des Weinmonats betrat er die Katheder mit einer *diss. iur. nat. de iure parentum in liberos secundum leges cogentes*. Den 10 des Herbstmonats 1745 nam ihn die deutsche Gesellschaft zum Mitgliede auf.

auf. Bald nachher wurde er Beisitzer der philosophischen Facultät. Michaelis 1746 kehrte er nach Osnabrück. Wie er, durch den königlichen und churhannoverschen Staatsminister, Herrn Gerlach Adolph von Münchhausen, eine Pension bekam; zeigte er sich wieder in Göttingen. 1748 rief ihn der Herzog Carl von Wolsenbützel zum außerordentlichen Professor der Gottesgelahrtheit nach Helmstedt. 1749 erhielt er die Doctorwürde von der dasigen theologischen Facultät. (*) 1750 folgte eine ordentliche Professur der Gottesgelahrtheit. (**). In eben dem Jahr ward er zum adjungirten Generalsuperintendenten, und Pastor primarius bei der helmstedtischen Hauptkirche, eingeführet. Ausser den gedachten Disputationen hat man von ihm:

1) *Diss. ep. qua Majestatem sine tali peregrinatione recipiendi iure, quo alii ab eius usu excluduntur, consistere non posse, demonstrat.* Gotting. 1744.

2) *Diss. ep. qua duplex Cartesii argumentum pro existentia Dei consideratur.* Das. 1745.

3) *Diss. de iure Gentium voluntario.* Das. 1745.

4) *Defensionem Artic. VIII. Aug. Conf. contra quemdam Neo-Donatistam.* Das. 1746.

5)

(*) Der Secretär zu Osnabrück, Herr Just Wöser, wünschte ihm Glück, in einer Abhandlung *de veterum Germanorum & Gallorum Theologia mystica, & populari.* 1749. Osnab. 4. 2 und einen halben B.

(**) Die heutige ordentliche Professores der Gottesgelahrtheit zu Helmstedt sind: 1) Herr Christoph Eimothens Seidel. 2) Herr Johan Ernst Schubert. 3) Herr Berthing. 4) Herr Anton Julius von der Hardt. 5) Herr Johan Benedict Carpiov.

5) Die Inauguraldisputation unter des Herrn Schuberts Vorsitz, *de salutari efficacia resurrectionis Domini nostri Iesu Christi*. Helmst. 1748. 4. 6 B. (*)

6) Den ersten Anschlag, *de causis errorum circa religionem*. Das. 1748. 4.

7) Den andern, von derselben Materie. Das. 1749. 3½ B.

8) Den Unterrichte vom päpstlichen Jubeljahr. Das. 1749. gr. 4. bey Weigand. 7½ Bogen. Dawider trat hervor: Heinrich Likendorfs Gegenberichte auf Doctor Ernst August Bertlings Unterrichte vom päpstlichen Jubeljahr u. s. f. Grauhof 1750. 4. 8½ B. Herr Bertling trieb aber seinen Gegner durch folgende Schrift ganz in die Enge:

9) Versuch einiger Anmerkungen über die päpstliche Jubelbulle Benedict des Vierzehnten. Helmst. 1750. gr. 4. bei Weigand verlegt. 10 B.

10) *Diss. theol. exeget. de Christi sepultura, non in improborum, sed in diuitis sepulcro facta. ad Es. LIII. 9.* Das. 1749. 4. 8 B. Der Respondent war Christoph Wilhelm Kaiser, aus Braunschweig. Die Schriftstelle wird also gegeben: *Contributurus quoque illi erat populus meus sepulcrum suum apud improbos. Attamen contributum est illi sepulcrum apud diuites, postquam animam efflauit.*

(*) Herrn Schuberts akademischer Anschlag enthält *demonstrationem veritatis resurrectionis Christi, ex vniuersali fide illius*, 4. 3 B.

flauerat: Quoniam iniquitatem non commiserat, neque dolum ore suo

II) Eine Glückwünschungsschrift an den Herrn Gottfried Schwarz zu Rinteln, theils zu dessen zwothen Verheirathung, theils zu der Doctorwürde, die ihm die theologische Facultät in Helmstedt den 25 Junius 1750 ertheilte. Sie handelt *de adpropinquatione regni coelorum*, und ist auf 3 $\frac{1}{2}$ B. 4. gedruckt. Der Satz: Das Himmelreich ist herbeikommen, wird so umschrieben: Die wahre Lehre, die von Adams Zeiten schon da gewesen, wird jezt auf das klarste und deutlichste vorgetragen.

Johan Benedict Carpzov,

Doctor der Gottesgelahrheit und Weltweisheit, ordentlicher Professor der Theologie in Helmstedt.

Das Geschlecht dieses Gottesgelehrten ist be-
rühmt genug. Sein Groselternvater, Be-
nedict Carpzov, war chursächsischer Appellations-
rath, ordentlicher Professor der Rechte zu Wit-
tenberg, und Kanzler der churfürstlichen Witwe.
Sein Eltervater, Johan Benedict Carpzov, Do-
ctor und ordentlicher Professor der Gottesgelahr-
heit, Beisitzer des Consistorii, und Archidiaconus
der Thomaskirche zu Leipzig, Canonicus des
Stifts zu Zeitz. Der Grosvater, Johan Bene-
dict Carpzov, Doctor und ordentlicher Professor
der Gottesgelahrheit, Senior der theologischen
Facultät, Beisitzer des Consistorii, Ephorus der
der churfürstlichen Stipendiaten, Decemvir der
Schmersahls jeztl. Gel. E Akade-

Akademie, Collegiat des grossen Fürstencollegii,
 Pastor an der Thomaskirche zu Leipzig, Canonis-
 cus des Stifts Meissen. Der Vater, Johan
 Benedict Carpzov, stand als Professor der mor-
 genländischen Sprachen, und Prediger, zu Leip-
 zig. Die noch lebende Mutter, Justine Marga-
 rethe, ist Valentin Leichs, eines Kaufmans, Toch-
 ter. Der Unsrige trat den 20 Mai 1720 zu Leip-
 zig in die Welt. Ihn unterwiesen Johan Mi-
 chael Köser, nachmaliger Prediger im Schlessin-
 gischen, und die nach einander folgende Rectores
 der Thomasschule, Johan Heinrich Ernesti, Jo-
 han Matthias Gesner, und Johan August Erne-
 sti. 1736 schrieb ihn der Rector der Akademie,
 Johan Christian Lehman, unter die akademischen
 Bürger. Nun wurden seine Lehrer: Herr Hein-
 rich Theophilus Scheibaker, Johan Heinrich
 Winkler, Christian Gottlieb Jöcher, Christian
 August Hausen, Johan S. Bärman, Jeremias
 Friederici, Johan Christian Hebenstreit, Hein-
 rich Klausing, der jüngere Christian Weis, und
 gedachter Lehman. 1738 ward er Baccalaureus
 der Weltweisheit. Den 17 April 1739 disputir-
 te er, unter dem Georg Burchard Bärman, *de*
natura Quantitatis. Lipsiae, typis Langenbemianis. 4. 3
B. Weiter vertheidigte er des Herrn Carl
 Friedrich Hundertmarks Abhandlung *de exposi-*
tione Aegrotorum in vias publicas & Deorum tem-
pla. ()* In Johan Friedrich Schreiters Gesel-
 schaft

(*) Nach 10 Jahren trat zu Leipzig, bei Johan Friedrich
 Gleditschen, eine neue Auflage hervor, die so betitelt
 ist:

schaft betrat er die Katheder, und handelte *de antiquitatibus Sacramentorum in veteris romae iudiciis*. Endlich gieng er, als Vorsitzer, mit einigen philosophischen Sätzen auf den Disputirstuhl. Den 25 Februar 1740 ward er Magister. (*) Am Osterfeste desselben Jahres hielt er in der akademischen Kirche eine lateinische Rede, *de eo, quod sublime est, in resurrectione Domini nostri Iesie Christi*. Nachdem er sich, einige Jahre herdurch, im Lesen und Schreiben gezeigt hatte; (**) erlangte er 1747 eine ausserordentliche Professur der Weltweisheit. Dieß Amt trat er den 3 April

E 2

1748

ist: *Caroli Friderici Hundertmark, Phil. & Med. D. eiusdemque P. P. E. in Academia Lipsiensi, Academia- rum imperialis romanae N. C. Bononiensis & regiae Holmiensis Collegae, Liber singularis de incrementis artis medicae per expositionem Aegrotorum apud veteres in vias publicas & templa. Editio altera auctior & emendatior. 1749. 4. II B.* Die Aufschrift dieser andern Ausgabe ist an den Cardinal Quirini gerichtet. Darüber auch dessen Brustbild, net in Kupfer gestochen, vorne mit abgedruckt worden.

(*) Ihm, und Christian Wilhelm Bosen, die beide an demselben Tage die Magisterwürde erhielten, wünschte der Magister Johan Gottlieb Bossel, Glück, mit der Schrift: *Ancarium Martialis Lib. XI. Epigr. 95. restituit u. s. f. Lips. 2 1/2 B.*

(*) Unter andern hielt er auch, im Winter 1746, ein Collegium disputatorium. Als ein Mitglied desselben, G. Heinrich Antast, den 24 Februar zum Magister ernennet wurde; gratulirte hiezu, im Namen der übrigen Mitglieder, Finmanuel Gotlob Grosser, aus Bittan, mit einer *diss. de praecipuis adoptandi causis apud veteres Romanos. Lips. 2 B.*

1748 mit einer Rede *de Philosophia absque litteris humanioribus & arte critica* an. In diesem Jahre rief ihn der Herzog Carl von Wolfenbüttel, nach Helmstedt, zum ordentlichen Lehrer der griechischen Sprache, an des Herrn August Gesenius Stelle, der damals nach Scheppenstedt gieng. (*) Den 1 August hielt er die Antrittsrede, *de Philosophia absque litteris graecis imperfectione*, die auch im Druck erschien. Im August 1749 that er eine Reise nach Lübek, seinen Vetter, den dasigen Superintendenten, Herrn Doctor Johan Gotlob Carpzov, zu besuchen. Nach der Zurückkunft erklärte ihn sein Herzog zum ordentlichen Professor der Gottesgelahrtheit. In der Woche vor Weinachten ertheilte ihm die theologische Facultät die Doctorwürde. Ausser den gedachten Schriften hat man von ihm:

1) *Philosophorum de quiete Dei placita*, eine akademische Streitschrift, die er, mit dem Respondenten, Johan Carl Steinell, aus Leipzig, den 21 des Herbstmonats 1740 vertheidigte. Leipzig 4. 15 B.

2) Ein Armer sol die Dichtkunst nicht sein Hauptwerk seyn lassen, eine Abhandlung in den Belustigungen des Verstandes und des Wissens, und zwar im Weinmonat 1741, Leipzig, 8, von der 333 bis zur 350 S.

3) *Paradoxon Stoicum Aristonis Chii; Quosdam esse etiam ἀγαθὰ ὑποκειμένη τῶν κακῶν*, apud Laertium, novis observationibus illustratum. Das. 1742. 8.

4) *Me-*

(*) Siehe meine zuv. N. von jüngstv. Gel. im II. St. auf der 245 S.

- 4) *Meditationum logicarum specimen I. II. III.*
Das. 1742.
- 5) *Memcium s. Mentium. Sinenstum. post Confucium. Philosophum maximum.* Das. 1743. 8.
- 6) *Observationum philol. in Palaeophati regi ἀπ' αὐτῶν periculum.* Das. 1743.
- 7) *Specimen Eunapii edendi, ἢ ex Aedeso de Sospatra,* die Einladungsschrift zu Anhöhrung der Rede, womit er den 3 April 1748 die auserordentliche Professur der Weltweisheit antrat.
Das. 4 $\frac{1}{2}$ B.
- 8) *Δοχμῶν Ἰωντικῆς ἀποστασίας, seu Lectio-
num Flavianarum Striturarum,* die Einladungsschrift zu Anhöhrung der Rede, mit welcher er die helmsstädtische Professur der griechischen Sprache übernahm. Helmsst. 1748. 4 B.
- 9) *Bigas orationum praefendendis bonis litteris adversus Philosophos recentiores.* Daselbst. 1748. 4.
- 10) *Vindictas lectionum Flavianarum,* eine Einladungsschrift. Das. 1748. 3 B.
- 11) *Musaei Grammatici de Herone & Leandro Carmen gr.* Das. 1749. 4.
- 12) *Dissert. inaug. theol. de λόγῳ Pbilonis, non Iohanneo.* Das. 1749. 4. 6 B. Der Respondent war Johan Friedrich Möller. Clericus meinte, der Evangelist Johannes gebrauche, bei dem Anfange seiner Geschichte, einige Redensarten des Juden Philo. Ein gleiches behauptet der englische Domher, Thomas Magei, in der Vorrede zu seiner neuen Ausgabe von den Werken des Philo.

Philo. Diesem Mangel widersetzet sich unser Gottesgelehrte. (*)

13) Den Anschlag: *Prorector & Senatus Academiae Iuliae Carolinae memoriam Viri Excellentiss. atque Ampliss. Christiani Breithaupti, Eloq. & Poet. Prof. publ. ordinarii, Facult. Philos. Senioris, a. d. XII. Octobr. 1749 placide extincti. hoc Programmatae funebri cobonestat.* 4. 3 B. Man findet darinnen des Verstorbenen Leben beschrieben.

14) *Sacras exercitationes in S. Pauli Epistolam ad Hebraeos, ex Philone Alexandrino. Praefixa sunt Pbilioniana.* Helmsf. im Weigandischen Verlage 1750. gr. 8. 2 A. 9. B. Hier hat man eine Erklärung des Briefes an die Hebräer, aus den Werken des Juden Philo von Alexandrien. Die vorangesetzte Einleitung, mit der Ueberschrift *Pbilioniana*, begreift 164 Seiten unter sich, und wird in 7 Bücher abgetheilet. Von solchen enthält das letzte Buch die Inauguralabhandlung des Herrn Verfassers, und zeigt also, daß λόγος beim Philo und Johannes nicht einerlei sei.

Johan

(*) Herr Schuberts Anschlag zu den Inauguralabhandlungen des Herrn Anton Julius von der Hardt und unsers Herrn Carpzovs, ist so betitelt: *Dissert. inaug. duorum Theol. Doctorum indicit, & simul rationem deificatam ab Edelmanno fideam confutat.* Helmsf. 1749. 7 B. Er schreibt wider das, was Johan Ehrst u Edelman auf der 101 Seite seines Tractats, die Göttlichkeit der Vernunft, träumet.

Johan Friedrich Bahrdt,

Ductor der Gotteslehre und Weltweisheit, außerordentlicher Professor der Theologie, und Prediger an der Peterskirche, in Leipzig.

Er kam zu Lübben, in der Niederlausiz 1713 zur Welt. Der Vater, Johan Ludwig, stand damahls als Lehnsecretarius alda, ward aber nachmahls Proto-notarius bei dasigem Consistorio. Die Mutter, Christiane Sophie, war eine gebohrne Georgin. Die Eltern hielten ihm Hauslehrer. Darauf sandten sie ihn 3 Jahre in die Schule zu Sorau, da ihn Zeiske, der nachherige Rector zu Budissin, unterrichtete. Als er nach Lübben gefehret war; unterwies ihn der damalige Convector Pilsarik, heutiger Superintendent zu Grossenhain. 1730 begab er sich auf die Universität Leipzig. Johan Gottlob Pfeifer, Heinrich Klausing, Carl Gottlob Hofman, Deiling, Sperbach, waren die Gelehrte, deren Hörsaale er besuchte. 1733 wandte er sich nach Wittenberg, disputirte unter dem Zeibich *de usu sacrae coenae frequentiori*, (*) und ward Magister. Der Vater rief ihn nach Hause. 1734 ließ er sich zu Dresden, als einen Candidaten des Predigamts, examiniren. 1735 kam er nach Hermsdorf, als Informator des jungen Grafen von Flemming. 1737 gab man ihm eine solche Stelle bei dem jungen Herrn von Hund. 1739 erhielt er das Subdiaconat zu Bischofswerda. 1741 ward

E 4 er

(*) Siehe meine zuv. N. von jüngstv. G. im IV. St. auf der 680 S.



er Pastor zu Schönfeld. 1745 Superintendent, und Pastor primarius zu Dobriluf. 1747 rief ihn der Rath zu Leipzig, zum Prediger an die Peterskirche. Die theologische Facultät gab ihm den Grad eines Baccalaureus. 1748 erlangte er eine außerordentliche Professur der Gottesgelahrtheit. Den 4 Februar 1749 hielt er seine Antrittsrede, *de Christo Theologiae Professore & Doctore omnium consummatissimo*. Den 4 des Herbstmonats ertheilte ihm die theologische Facultät die Licentiaten- und den 11 die Doctorwürde. Wir besitzen von ihm:

1) Abhandlung der reinen Lehre unserer evangelischen lutherischen Kirche von der Sterblichkeit und dem leiblichen Tode des menschlichen Geschlechts, wider den *Democritum rediuuum* und alle andere socinianische Schwärzer. 8 Budisin, bei David Richter 1738. 7 B.

2) Götzelige Betrachtungen über einige theologische Wahrheiten. 8. Görlitz, in der Marchischen Buchhandlung 1741.

3) Götliche Geisordnung in Predigten. 8 eben daselbst 1743.

4) Herrliche Zeugnisse von den wunderbaren Wegen Gottes, so er mit seinen Knechten gehet, in einer Sammlung heiliger Reden, so größtentheils bei den öftern Veränderungen seines heiligen Amtes, oder andern merkwürdigen Begebenheiten, der Gemeine des Herrn öffentlich vortragen worden. Auf vielfältiges Ansuchen guter Freunde ans Licht gestellt.

stellet. Leipzig, bei Bernhard Christoph Breitkopf. 1748. 8. 1 A. 11 B.

5) Die Inauguraldisputation zur Licentiatenwürde, *de ministerio noui Testamenti, non litterae, sed spiritus, ad 2 Cor. III. 6.* Das. 1749. 4. 14 B.

6) Die Inauguraldisputation zur Doctorwürde, eine Fortsetzung der jetztgedachten Materie. Das. 1749. 4. 5 B.

7) Eine Einladungsschrift *de sapientissimo legis & euangelii nexu.* Das. 1749. 4. 4 B.

8) Evangelische Betrachtungen über wichtige Wahrheiten der Glaubens- und Sittenlehre unsers Erlösers, nach Anleitung der ordentlichen Son- und Festtagsevangelien und vorgeschriebenen Buxterte. Das. 1750. 4. 6 A.

9) Erbauliche Todesbetrachtungen, in drei heiligen Reden der Gemeine des Herrn öffentlich vorgetragen. 4 Leipzig, in der Weidmannischen Handlung. 1748. 8 B.

10) Einige Predigten, so in der homiletischen Vorrathskammer, die zu Langensalza bei Johan Christian Martini 1748. 8 stückweise hervorzutreten anfieng. Sie sind:

a) Schönes Zeugniß Christi von den traurigen Schicksalen der Menschen: *Es ist euch gut,* über Joh. XVI. 5 = 15. Im zweiten Theile, 1748, von der 303 bis zur 325 S.

b) Probepredigt vom Frieden der Seele, über Gal. V. 16 = 24. Im dritten Theile, 1749, von der 551 bis zur 574 S.

c) Die Thorheit derer, die selbst ihre Sünden bei Gott bezahlen wollen, über Matth.

XVIII. 23-35. Im fünften Theile, 1750 von der 1047 bis zur 1065 S.

II) Schrift- und vernunftmäßige Beweise, daß die Sünde die eigentliche Ursache des Todes sei. 8 Leipzig bei Jacobi. 1751. 14½ B.

Johan Christian Gensel,

Doctor der Gottesgelahrtheit und Weltweisheit, Superintendent und Pastor primarius zu Annaberg.

Annaberg ist seine Geburtsstadt. Den 2 des Christmonats 1702 trat er in die Welt. Der Vater, Magister Johan Christoph Gensel, stand daselbst als Archidiaconus zu St. Annen, und verwaltete 52 Jahre das Predigamt. Die Mutter, Eve Marie, war eine gebohrne Weiffin. In der Schule der Vaterstadt unterrichteten ihn Kemna, Weber, Emmerling, Brückner, Müller, Seidel. 1713 zog er auf die Universität Wittenberg. Der damalige Rector, Henrich Klausing, schrieb ihn unter die akademische Bürger an. Wie derselbe nach Leipzig gieng; folgte er ihm 1721. (*) Hier hörte er die Welt

(*) Wer Klausings Lebensumstände wissen wil; findet sie am weitläufigsten in dem Anschlage, welchen die Universität Leipzig, bei seinem Leichenbegängniß, 1745 auf 4 B. in fol. drucken ließ. Sie kommen hierauf an: Er ist den 28 Dec. 1675 zu Hervorden gebohren. Sein Vater, Henrich Klausing, war ein daffiger Bürger. Die Mutter hieß Frmengard Vosbagen. In dem Hervordischen Gymnasio unterrichteten ihn Ebo-

mas

Weltweisheit bei dem Gottfried Polycarp Müller, August Friedrich Müller, und Andreas Rüdiger. Die morgenländische Sprachen, bei Starcken. Die Gottesgelahrheit, bei dem Herrn Deiling, Börner, und Johan Gottlob Pfeifer. Solche Bemühungen setzte er, in Jena, bei dem Buddeus, Danz, Hofman, Werner, auch bei dem Herrn Johan Georg Walch, fort. Da
er

mas Müller und Henrich Fop. 1695 zog er auf die Universität Wittenberg. Hier hörte er den August Wolf, Georg Friedrich Schröder, Christian Röhrensee, Martin Knor, Nicolaus Panseius, Sebastian Edzard, Theodor Daffov, Conrad Samuel Schurzfleisch, Johan Christoph Wichmanshausen, Johan Deutschman, Caspar Löscher, Valentin Ernst Löscher, Philip Ludwig Hanneken, Johan Georg Neuman. Den 9 Oct. 1696 ward er Magister. 1700 Adjunct der philosophischen Facultät. 1704 außerordentlicher Professor der Mathematik. 1707 ordentlicher Professor der Moral. 1710 Doctor der Gottesgelahrheit. Im Jahr 1712 verwechselte er die Professur der Moral mit dem Lehramte der Logik und Metaphysik. Zugleich erhielt er eine ordentliche Professur der Gottesgelahrheit. 1715 fiel ihm das Lehramt der höhern Mathematik zu. 1719 rief man ihn nach Leipzig zum ordentlichen Professor der Gottesgelahrheit. 1720 wurde er Collegiat des grossen Fürstencollegii. 1721 Canonicus zu Zeitz. Sechsmal ist er Rector der Leipzigerischen Akademie gewesen. Nämlich: 1721. 1727. 1731. 1733. 1741. und 1745. 1722 erklärte man ihn zum Senator der sächsischen Nation. 1723 zum Canonicus zu Meissen, Decemvir der Akademie, und Ephorus der Stipendiaten. Siebenmal war er Decan der theologischen Facultät. Nämlich:
1723.

er nach Wittenberg gefehret war; erlangte er daselbst die Magisterwürde. 1725 fand er sich abermal in Jena ein. 1726 zog er nach Hause, und versah, als Substitut, von 1727 bis 1733, in dem hohen Alter des Vaters, dessen Verrichtungen. Im Wintermonat des jetztgenannten Jahres wurde er Prediger bei der Marienkirche zu Annaberg. 1748 bekam er die dafsige Superintendentur. Den 4 des Herbstmonats 1749 erhielt er, zu Leipzig, die Licentiaten- (*) und den 11 die Doctorwürde. (**)

Im Druck liest man von ihm:

1)

1723. 1735. 1739. 1733. 1737. 1741. 1745. Den 6 Oct. 1745 starb er, als Rector der Akademie. Am 21 August 1709 hatte er sich mit Dorothee Sophie, einer Tochter Michael Balthasar Hilbebrand's, Doctors der Rechte und Advocaten in Wittenberg, verheirathet. Selbige kam nieder: 1) Den 8 Jul. 1711 mit dem Heinrich Gotlieb, der in Leipzig Magister ward, und den 9 Sept. 1732 starb. 2) Den 1 Jul. 1713 mit einem todten Sohne. 3) Den 6 Jun. 1715 mit noch einem todten Sohne. 4) Den 14 Sept. 1733 mit der Christiana Ludovica, die den Vater überlebte. Der Vater bekam 1724 Schaden am linken Auge, und verlorh nach 6 Jahren dasselbe völlig.

(*) Herr Johann Christian Hebenstreit lud zu der damaligen feierlichen Promotion, da dem Herrn Christoph Sanken, Herrn Johann Friedrich Bahrdt, und Herrn Gensel, die Licentiatenwürde ertheilet wurde, mit einem Anschlage von 3 Bogen in 4 ein, darinnen er die Stelle Malach. III. 17. erläuterte.

(**) Bei dieser Gelegenheit erschien der Glückwunsch: *Commentatio brevis de equitatione Dei in mari ad Chabac. III. 15, praemissa quaestione de Chaldaeis obiecto libri*

1) Einige Casualpredigten.

2) *Primitias Annaebergenses.*

3) *Observationes sacras, quibus varia Codicis sacri loca solertissime dilucidantur.* Lips. 1732. Der andere vermehrte Abdruck, daselbst 1750. 4. 2 B. 5 B.

4) Die akademische Streitschrift zur Erlangung der Licentiatenwürde. Der Titel heisset: *Ad locum Pauli 2 Cor. XII. 4. illustrandum nonnulla commentatur* u. s. f. Das. 1749. 4. 4 B. Er sehet: Zu Paulus Zeiten wäre der göttliche Name Jehovah von den Juden nicht ausgesprochen. Dieser Gebrauch sei etwa 300 Jahre vor Christus Geburt entsprungen. Zu Esaias Zeiten hätte jene Aussprache noch Platz gehabt. Demnach mögte Paulus in seiner Entzückung wol eben das gehöret haben, was ehedem Esaias vernommen, Es. VI. 3.

5) Die Inauguraldisputation zu der Doctorwürde *de revelationibus et reuelationum modis, Deo olim placentibus.* Das. 1749. 4. 4 1/2 B.

Friedrich

bri Chabatuci, quas - - Ioh. Christ. Genselio - - consecrat M. Christoph. Henricus Babrbius, P. ad SS. Trinit. apud Annaebergenses. 1749. 4. 3 B. Der akademische Anschlag, den Herr Salomo Deiling zu der feierlichen Promotion aufsetzte, da dem Herrn Johan Friedrich Bahrde, und Herrn Gensel, die Doctorwürde zu Theil ward, enthält eine Einleitung in den Brief an die Hebräer, auf 2 B. in 4.

Friedrich Wilhelm Sartorius,

Der Weltweisheit Magister, Generalsuperintendent des Marggrafthums Niederlausitz, Besitzer des königlichen und churfürstlichen Consistorii, auch Pastor primarius in Lübben.

Er ist ein Danziger von Geburt. Aus dem Gymnasio der Vaterstadt gieng er auf die Universität Wittenberg. Dasselbst bekam er die Magisterwürde, und vertheidigte 1738 unter dem Johan Wilhelm Hofmann die akademische Streitschrift *de ruina superstitionis paganae, variis observationibus ex historiis ecclesiae Succ. IV. & V. illustrata*. Darauf brachte er, als Vorsitzer, zwei Abhandlungen zur Katheder. Man gab ihm das Rectorat der Schule zu Lübben. Von der Schule zog man ihn ins dasige Predigamt. Bis 1747 verwaltete er das Archidiaconat dieser Kreisstadt. Jetzt verwechselte er dasselbe mit dem Primariat, und den damit verknüpften Aemtern eines Generalsuperintendenten und Besitzers des Consistorii. Den 14 des Brachmonats führte ihn der Consistorialdirector, Herr Curt Ehrenreich von Muschwitz, ins königliche und churfürstliche Consistorium ein. Und am 5 Sontage nach dem Feste der heil. Dreinigkeit hielt er, als Pastor primarius, seine Anzugspredigt. In Druck hat er gegeben:

1) *Dissertationem philosophicam de veritatibus necessariis, earumque principio & discrimine. Viteb.*

temb. litteris Ephraim. Gorlob. Eichsfeldii. 1738.
4. 2 B. Er vertheidigte sie, am 13 des Christ-
monats, mit dem Respondenten Johan Gottfried
Michaelis.

2) *Dissertationem philosophicam de existentia Dei
ex realitate veritatum necessariorum a priori de-
monstrabili.* Das. 1739. 4. 2 B. Sie ward, im
Hornung, mit dem Respondenten Sigismund
Christoph Bruckhusen vertheidiget.

3) Einen Anschlag, darinnen er, als Rector
zu Lützen, seine Disputationen über Hutters
theologisches Handbuch anzeigt.

4) *Observationes über Herrn Franz Ulrich
Ries zu Marburg Disquis. theol. de peccati origi-
nis inhaerentis a parentibus ad liberos propaga-
tione.*

5) Den Inhalt seiner gehaltenen Predigten,
von 1745 an, in 4.

6) Einen Anschlag *de disciplinis in scholis ne-
cessariis*, 1747. 1½ B. in 4, wie er den bisherigen
Conrector zu Luckau, Magister Adam Heinrich
Dresig, zum Rector in Lützen einführte.

7) Die Landtagspredigt, die er am 9 des
Brachmonats 1748 gehalten hat, in 4.

Johan

Johan Friedrich Wilhelm Jerusalem,

Doctor der Gottesgelahrtheit und Weltweisheit, Abt von Marienbal, Probst der Klöster St. Crucis und Egidii zu Braunschweig, Hofprediger zu Wolfenbüttel, Director des braunschweigischen Collegii Carolini.

Seine Vaterstadt ist Osnabrück. Der Vater, Dietrich Wilhelm von Jerusalem, ein Danziger, stand daselbst als Superintendent. Im Wintermonat 1709 erblickte der Unsrige die Welt. So wohl bei seinem Vater, als in dem osnabrückischen Gymnasio, legte er die Gründe seines Wissens. Zu Leipzig studierte er 5 Jahre. Wittenberg beehrte ihn mit der Magisterwürde. Von da lehrte er ins Vaterland. Bald gieng er nach Holland. Hatte er daselbst 2 Jahre zugebracht; so führete er, als Hofmeister, 2 junge Edelleute. Solche begleitete er nach Göttingen, wo er 3 Jahre blieb, und 1737. bei der Einweihung der Universität zugegen war. Darauf wandte er sich nach London. Nach ein paar Jahren kam er wieder heraus, und nach Hannover, woselbst er sich 2 Jahre aufhielte. Der durchlauchtigste Herzog Carl zu Wolfenbüttel berief ihn zum Hof- und Reisprediger, auch Informator der hochfürstlichen jungen Herrschaft. Hiernächst bekam er die Probstei der Klöster St. Crucis und Egidii zu Braunschweig. Legte man in dieser Stadt das Collegium Carolinum an; so hatte er

er an dessen Einrichtung vielen Antheil. Als der Erbprinz von Wolfenbüttel, um gedachtem Col- legio einen desto größern Glanz zu geben, die vä- terliche Residenz mit Braunschweig verwechselte; zog Herr Jerusalem mit hieber. Hier unterwei- set er den Erbprinzen, und führet die Direction des Carolini. Daneben prediget er, wenn ihn die Ordnung trifft, in der Schloskirche zu Wol- fenbüttel. Den 10 des Christmonats 1748 wur- de er, in Helmstedt, zum Doctor der Gottesge- lahrheit ernant. (*) 1750 erklärte ihn der Herzog zum Abt von Marienthal. 1745 ließ er zu Braunschweig eine Sammlung von Predigten, in 8, drucken. Ein vornehmer Gelehrter, der Herr Graf von Manteuffel, übersezte nach und nach 5 Stücke davon ins französische. Nach Ab- gang dieser 5 einzelnen Predigten, brachte man sie zusammen in einen Band, und vermehrte sie mit der sechsten. Der Herr Baron von Wolf schrieb die Vorrede zu dem Bande. Und so ward der Titel: *Recueil de six Discours, prononcez en Alle- mand par Mr. J. F. W. Jerusalem, traduits par un Anonyme, & precedez d'une Preface de Mr. le Ba- ron de Wolf. A Leipzig, chez Jean Gotfr. Dyk. 1748. gr. 8. 20 B.*

Johan

(*) Herr Johan Ernst Schubert lud zu dieser feierlichen Begebenheit, da Herr Johan Bernhard Hassel, Herr Johan Georg Oldkop, Herr Jerusalem, und Herr Ernst August Bertling, die Doctorwürde erbiethen, mit einem Anschloae von 7 Bogen in folio ein, darin- ken er *de tolerantia dissentientium in religione* handelt.

Schmersahls sezt. Gel.

S

Johan Ludolph Reus- man,

Doctor der Gottesgelahrheit, Prediger an der Michaelis-
Kirche in Lüneburg, Professor der Theologie und Dichtkunst
bei der dasigen Ritterakademie, Mitglied der deutschen
Gesellschaft in Göttingen.

Am 8 des Wintermonats 1710 kam er in Han-
stad, einem Flecken im Lüneburgischen, zur
Welt. So lange der Vater, Christian Reus-
man, Superintendent zu Ebstorf, lebte; ließ ihn
derselbe zu Hause unterweisen. Nach dessen To-
de besuchte er die Johannischule zu Lüneburg, (*)
und genoss des Rector Christian Friedrich
Schmids (**) Unterricht. Die akademische
Bemühungen übernahm er zu Leipzig und Helm-
stedt. Nach der Zuhausekunft unterwies er, als
Hauslehrer, junge Leute. 1735 ward er Con-
rector zu Lüchau. 1736, Rector daselbst. 1739,
Rector zu Haaburg. 1743, zweiter Prediger an
der Michaeliskirche (***) in Lüneburg. 1746
zugleich Professor der Gottesgelahrheit und Dicht-
kunst

(*) Es blühen nemlich in dieser Stadt 2 grosse Schu-
len, die um den Vorzug streiten, die Johannischule,
und die Michaelischule.

(**) Derselbe starb den 10 März 1746. Den 10 Ju-
nius desselben Jahres kam sein ältester Sohn, Ma-
gister Conrad Arnold Schmid, an seine Stelle.

(***) In dieser Kirche stehen jederzeit zweeme Prediger.
Die gegenwärtige sind: 1) Herr Ludolph Friedrich
Jauch, der vorhin zweiter Prediger gewesen, und nun
der erste ist. 2) Herr Reusman.

Kunst bei der königlichen Ritterakademie. (*) Den 28 des Herbstmonats 1747 gab ihm die theologische Facultät in Göttingen die Doctorwürde; (**). Auch wählte ihn die dasige deutsche Gesellschaft zum Mitglied. Seine Schriften sind:

- 1) *Programma de antiqua Academia Atheniensis.*
- 2) *Programma de prudentia circa tradendas in scholis disciplinas.* 1739.
- 3) *Progr. de mysteriis rationis.*
- 4) *Diss. inaug. theol. qua Moesen resuscitatum, S tam corpore quam anima gloriae consortem tuctur, ad illustranda loca Matth. XVII. 3. Marc. VIII. 4. Luc. VIII. 30. 31. Göttingae 1747. 4. 5½ B.*

§ 2

5)

(*) Man muß dieselbe nicht mit der Michaelischule verwechseln. Sie ist besonders, und steht bloß jungen Edelleuten offen. Ihre gegenwärtige Lehrer sind:

- 1) Herr Johan Friedrich Fuqeler, königlicher großbritannischer Rath, und Inspector der Ritterakademie.
- 2) Herr Johan Ludwig Levin Gebhardi, königlicher großbritannischer Rath und Professor.
- 3) Herr Reusman.
- 4) Herr Jacob Fenton, französischer Sprachmeister.
- 5) Herr Johan Drolenwaur, englischer Sprachmeister.
- 6) Herr Friedrich Wilhelm Weber, Fechtmeister.
- 7) Herr Christian Franz Erler, Tanzmeister.

(**) Herr August Christoph Neuman, damaliger Decan der theologischen Facultät, lud zu solcher Feierlichkeit mit einem Anschläge von 2 Bogen ein, darinnen er *trapi u' d'porvins, Marc. VII. 22. handelt.* Herr Johan Christoph Errodman, jetziger Rector des Gymnasii zu Osnabrück, wünschte Herrn Reusman Glück, mit einer *diss. epist. qua pentadem differentiarum hebraicarum exhibet.* Göttingae 1747. 1½ B.

5) Zeugnisse der Wahrheit zum Glauben u. s. f. (*) erster Theil. 8 Hamburg. 1747. bei Joh. Adolph Martini. 1 Alph. 5 B.

6) Der zweite Theil hiervon kam eben daselbst 1750 heraus. 1 Alph. 9 B.

7) Die Vorrede vor dem Tractat: *Iusti FridERICI Basmanni, S. Th. Cultoris, & reg. societati teutonicae in Georgia Augusta adscripti, Index thesauri dictis probandarum, & dictorum probantium in Theologia reuelata dogmatica, ex summi nominis Theologorum, maxime Baieri, Buddei, Zeltneri, scriptis congestus.* Götting 1749. 8. 141 S. ohne die Vorrede.

Philip Ludwig Wöldeke,

Superintendent, und Pastor primarius zu Neustadt am Rügenberge.

Er vermehrte am 3 des Heumonats 1700 zu Söllingen, in dem braunschweigischen Amte Zerzheim, die Zahl der Lebendigen. Der Vater, Andreas Jacob Wöldeke, hiesiger Prediger, starb gar bald. Wie man ihm, von seinem achten bis zum dreizehnten Jahr, Hauslehrer gehalten hatte; kam er in die Klosterschule zu Marienthal bei Helmstedt, woselbst ihn der Rector Johan David Müller anführte. 1719 gieng er auf die Universität Jena. Daselbst hörte er die Weltweisheit, bei dem Bucherer; die morgenländische Sprachen, bei dem Danz, Ras, und Hofman; die Mathematik, bei dem Wiedeburg; die

(*) Siehe oben, unter dem Herrn Hageman.

die theologische Glaubenslehre, die geistliche Auslegungskunst, und die Kirchengeschichte, bei dem Buddeus; die theologische Streitigkeiten, bei dem Weissenborn. Als er 1722 Leipzig und Wittenberg besuchen hatte; wandte er sich nach Halle. Alda besuchte er die Hörsäle des Abts Breithaupt, Franken, Anton, Langen. 1723 zog er nach Helmstedt, und bedienete sich der Vorlesungen des Herrn von Rosheim, Christian Weisen, Gottlieb Samuel Treuers, und Johan Paul Kressen. Da er sich nach Braunschweig begab; erlangte er 1724 bei den Kindern des Pastors von Kalm an der St. Magnikirche die Informatorstelle. 1728 that er eine Reise nach Hamburg, Lübek, und Kiel. 1729 kehrte er nach Braunschweig. 1730 kam er nach Hannover, und wurde Informator bei den Kindern des Staatsministers Herrn von Alvensleben. 1733 erhielt er die Caplanei bei der neustädter Marktkirche daselbst. (*) 1738 bestellte man ihn zum

Su

(*) Bis 1699 stand bei dieser Kirche nur jedesmal ein einziger Pastor. Jetzt kam ein Caplan hinzu. Die sämtliche Caplane sind gewesen: 1) Bernhard Heinrich Coberg. Er war ein Sohn Johan Anton Cobergs, eines Kammermusikus und Hoforganisten in Hannover, 1699 ward er Caplan. 1701 Pastor zu Linden, bei Hannover. 1707 dritter Prediger in Zelle. 1714 zweiter Prediaer. 1734 Archidiaconus daselbst. Den 17 April 1744 starb er. 2) Maassier Johan Dietrich Voegelgesang, aus der Grafschaft Schaumburg, der 1701 folgte, und nachher im Schaumburgischen Prediger ward. 3) Herr Johan

Superintendenten und Pastor primarius zu Neu- stadt

Christoph Währendorf, jetziger Consistorialrath, Superintendent, und Pastor primarius am Thum, in Verden, der 1703 Caplan wurde. 4) Just Heinrich Langschmidt, ein Sohn des Consistorialraths und Hofpredigers zu Hannover, Levin Burchard Langschmidts. 1708 bekam er die Caplanei. Nachher ward er Pastor primarius zu Elbingerode, am Harze. 1720 starb er. 5) Herr David Wilhelm Erythropel, der heutige Consistorialrath in Hannover. 6) Johan Conrad Stephan Holling. Den 10 August 1687 kam er in Hannover zur Welt. 1705 zog er auf die Universität Helmstedt. 1709 kehrte er nach der Vaterstadt. 1710 that er eine Reise nach Holland und Engelland. Den 8 Februar 1711 bekam er die Rechte eines gebornen Engelländers. Den 11 Junius 1713 ließ er sich in die Societät *de propaganda fide* einführen. Den 6 des Herbstmonats brach er nach Hannover auf. 1715 that er die andere Reise nach Holland und Engelland. Den 5 des Weinmonats verteidigte er zu Gröningen, ohne Vorsitzer, eine *Disputationem philologicam de Baetyliis veterum*, und erhielt die Magisterwürde. 1724 ward die Streit- schrift in Leipzig wieder aufgelegt. Den 2 März 1716. erschien er von neuen in Hannover. 1717 ward er Caplan. 1724 Superintendent und Pastor primarius zu Delmenhorst. 1728 Pastor primarius zu Alfeld, auch hurodnischer Consistorialrath und Generalsuperintendent der lutherischen Kirchen im Stifte Hildesheim. Den 10 April 1733 verließ er die Welt. 7) Herr Johan Heinrich Weideman, heutiger Pastor zu Hollensiedt, in der Weiher Inspection, folgte 1724 als Caplan. 8) Herr Johan Ludwig Schloffer, jetziger Pastor an der Catharinenkirche in Hamburg, erhielt 1730 die Caplanei. 9) Herr Wölbcke, 1733. 10) Herr Johan Christian Zimmer-
man,

stadt am Rügenberge. (*) 1739 verheirathete er sich mit der Jungfrau Christiane Rebecke Marie, einer Tochter Herman Courings, hochfürstlichen wolfsenbüttelischen Hofgerichtsaffessors, auch Erb- und Gerichtsherrn zu Grossentwülpstelt und Süsbef. Solcher Ehestand ward mit zweenen Söhnen, und einer Tochter, von Got gesegnet.

Erich Pontoppidan,

Doctor der Gottesgelahrtheit, Bischof zu Bergen in Norwegen, und Mitglied der königlichen dänischen Societät der Wissenschaften.

Er kam den 24 August 1698 zu Aarhus, in Jütland, zur Welt. Der Vater, Magister Ludwig Pontoppidan, stand daselbst als Stiftsprobst und Pastor primarius bei der Cathedralkirche. Die Mutter hieß Elise Sophie Spend. 1704 fiel er in den durch die Geburtsstadt laufenden Fluß, so daß er beinahe ertrunken wäre. 1706 verlor er beide Eltern. Ein An-

S 4

ber

mar, heutiger Probst und Pastor primarius zu Uelzen, 1738. 11) Herr Johan Friedrich Grupe, der seit 1743 bis jezo Caplan ist.

- (*) Zu dieser Superintendentur gehören 13 Pfarren. Nemlich: 1) Das Primariat zu Neustadt, welches der Superintendent selbst bekleidet. 2) Die Caplanen daselbst. 3) Basse. (Siehe meine zw. II. von jüngsto. G. im IV. St. auf der 257 S.) 4) Vordenau. 5) Dudenfen. 6) Hagen. 7) Heimsen. 8) Helstorf. 9) Holtorf. 10) Husum. 11) Mandelslo. (Das. auf der 688 S.) 12) Mariensee. 13) Niedernstök. 14) Rebburg. 15) Rodewald. 16) Schneeren. 17) Steimke. 18) Sudebruch.

verwandter von der Mutter, der nachherige dänische Justizrath Bras, Erbher auf Rockedal, bei Alburg, nahm ihn zu sich. Mit dessen Sohn ward er von einem mürrischen Hauslehrer unterwiesen. 1709 sandte man ihn in die öffentliche Schule zu Aarhus. Aus derselben kam er in die Schule zu Friedericia, wo ihn der Rector, Magister Christian Blichfeld, anführte. In seinem 18 Jahre zog er nach Kopenhagen auf die Universität. Dasselbst hörte er hauptsächlich den Severin Lintrup. In seinem 19 Jahre ward er Baccalaureus der Weltweisheit. 1718 reiste er von Kopenhagen ins Hollsteinische. Hier übte er sich im Französischen und Deutschen. 1719 übernahm er die lange Reise nach Norwegen, in Hoffnung, daselbst eine Informatorstelle zu bekommen. Bei seiner Ankunft war die Stelle schon vergeben. Sein geleerter Beutel hieß ihn sparsam zehren, und setzte ihn in Bekümmerniß. Endlich gab ihm der Generallieutenant Lügow seinen sechzehnjährigen Sohn in die Aufsicht. Hernach gieng er mit dem königl. Hofjunker, Herrn von Huitfeld, auf Reisen. Im Frühjahr 1720 segelte er aus Norwegen nach Amsterdam. Den Sommer über besah er die besten Städte in Holland. Als er den 10 des Wintermonats von Dordrecht nach Antwerpen absegelte; setzte ihn der heftigste Sturm in die äußerste Todesgefahr. Nach entstandener Windstille suchte das beschädigte Schif, den 11, den Rückweg nach Dordrecht. Nunmehr gieng er zu Lande nach Brabant und Flandern. Um Weinachten schifte

er

er von Ostende nach Engelland. Die Seinen berichteten ihm, daß er nach Fühnen kommen möchte, um von einer adelichen Witwe einen Predigerdienst zu erlangen. Also schifte er, um Pfingsten 1721, von London nach Hamburg, und über Lübeck nach Fühnen. Der Predigerdienst war aber bereits einem andern zugefallen. Demnach gieng er nach Aarhus, und von da nach Kopenhagen. Jetzt hatte er das Glück, des jungen Herrn von Carlstein, jeztregierenden Herzogs von Holstein-Plön, (*) Hofmeister zu werden. Hiedurch fand er einen Weg zur weitem Beförderung. 1723 ward er zu Norburg Frühprediger bei Hofe, und Nachmittagsprediger in der Stadt. Es fehlte ihm nicht an Streitigkeiten. 1726 kam er, als Pastor, nach Hockenberg, bei Norburg. Den 19 des Wintermonats 1734

F 5

rief

(*) Friedrich Carl, regierender Herzog zu Holstein-Plön, trat den 4 August 1706 nach des Vaters Tode in die Welt. Der Vater war Herzog Christian Carl, ein Prinz des Herzogs August zu Norburg. Die Mutter, Dorothee Christine von Michelberg. Er ward unter dem Namen eines Herrn von Carlstein erzogen. Wie daher sein Vaterbruder, Herzog Joachim Friedrich zu Plön, den 25 Jenner 1722 ohne männliche Leibeserben abgieng; so machte ihm der Herzog zu Retwisch, Johan Ernst Ferdinand, die Erbfolge in dem Fürstenthum Plön streitig. Indessen gab ihm der König von Dänemark 1722 Norburg. Als 1729 jeztgedachter Herzog starb; so war der Streit gehoben, und unserm Herzoge die Erbfolge in Plön von dem Kaiser zugestanden. Dargegen fiel Norburg wieder an Dänemark.

rief ihn der König von Dännemark zum Schloßprediger nach Friedrichsburg. Den 25 des Wintermonats 1735 ernante ihn der König zum Hofprediger in Kopenhagen, und dabei den 3 des Christmonats zum Mitdirector des Armenwesens. Noch mehr Nebenverrichtungen fielen ihm zu: Den 14 des Heumonats 1738 erlangte er eine aufferordentliche Professur der Gottesgelehrtheit. Den 29 des Heumonats 1740 wurde er ein Mitglied bei dem Collegio, welches den Lauf des Evangelii zu befördern suchet. Ingleichen, Aufseher des königlichen Waisenhauses. Nach der Zeit trat er in die königliche Societät der Wissenschaften. 1747 erklärte ihn der König zum Bischof zu Bergen, in Norwegen. Als man im Weinmonat 1749 das Jubelfest, zum Andenken der vor 300 Jahren angetretenen Regierung des Oldenburgischen Stammes über die Königreiche Dännemark und Norwegen, begieng; ertheilte die theologische Facultät zu Kopenhagen 5 Gelehrten die Doctorwürde. Nämlich: Dem Herrn Pontoppidan, Herrn Peter Holm, Herrn Peter von Haven, Herrn Bernhard Heinrich Rönberg, und Herrn Georg Benzki. (*)

Herr Pontoppidan lebet in der dritten Ehe, seitdem er sich 1745 mit der Jungfer Hofmans, einer Tochter des Kanzleiraths Hofmans, auf

Stie

(*) In der Einladungsschrift, die im Namen des damaligen Rectors der Universität, des Arzneygelehrten Herrn Balthasar Johan von Buchwald, hervortrat, stellte Marcus Wöldike über 1 Tim. 1. 6. eine Betrachtung an.

Skierisgaard, verband. Die erste Frau war Francisca Loxherd. Die andere, Helena Danielsen. Seine Schriften sind:

1) *Dialogus Seueri, Sinceri, und Simplicii*, von der Religion und Reinheit der Lehre. Slensburg 1727. 4.

2) *Seller Glaubenspiegel*, in welchem die Kennzeichen der Kinder Gottes vorgestellt werden. Frankfurt und Leipzig 1727. 8. in Verlag des Autoris. 21 B. West-Geberg übersetzte ihn ins Dänische, Kopenhagen 1740 8. Heinrich Jacob Sivers schrieb wider diese schöne Schrift, in einer Abhandlung *de fide saluifica*, die er unter Johan Joachim Weidners Vorsitz zu Kistof 1730 vertheidigte. Daher erschien von dem Herrn Pontoppidan:

3) *Eine Epistola apologetica ad Weidnerum, continens modestas vindicias opusculi germanici Glaubenspiegel inscripti*. Altona 1731. 4. Wider dieselbe ließ Sivers, zu Lübek 1731. 4. eine sogenannte *Refutationem* hervortreten. Sonst liest man in den *Miscellaneis Groeninganis*, des F. A. Lampe *Epistolam ad Ericum Pontoppidanum, de fide saluifica, eiusque actu reflexo*.

4) *Memoria Hafniae*, oder kurzgefaßte Beschreibung der königlichen dänischen Hauptstadt Kopenhagen, gerichtet auf den Zustand des Jahres 1724. Schleswig 1729. Glückstadt 1738. 8. 9 B.

5) *Theatrum Daniae veteris & modernae*, oder Schaubühne des alten und jezigen Dänemarks.

marks. 2 Theile. Bremen 1730. 4. in Herman Jägers Verlag. 3 A. 19 $\frac{1}{2}$ B. 12 $\frac{1}{2}$ B. Kupf.

6) Kurzgefaste Reformationshistorie der dänischen Kirche, aus bewährten Urkunden. Anfangs in dänischer Sprache zusammen getragen, 1730 als eine Probe der zu erwartenden *Annalium Ecclesiae danicae* dem deutschen Leser mitgetheilet Lübek 1734. 8. bei Jonas Schmidt. 1 A. 5 B. und 1 Kupf.

7) *Luerriculum fermenti veteris, seu residuae in danico orbe cum paganis tum papismi reliquiae, in apricum prolatae.* Hafniae 1736. 8.

8) Sandhed til Gudfrygtighed. u. s. f. Kiøbenhavn 1737. 12. Ist eine dänische Erklärung von Luthers Catechismus. Sie ward 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. und öfters, in 12 neu aufgelegt, ja in den dänischen Ländern zum öffentlichen Gebrauch eingeführet. Man hat auch eine isländische, imgleichen eine deutsche Uebersetzung.

9) *Marmora danica selectiora, siue Inscriptio- num, quotquot satorum iniuriis per Daniam supersunt, vel aeuo, vel elegantiâ, vel rerum momento, prae reliquis excellentium, fasciculus.* Hafniae 1739. fol.

10) *Tomus II.* Das. 1741. fol.

11) *Om de Ordsprog som fordaerver gode Saeder* u. s. f. Das. 1739. 12. Ist eine aus der Bibel geführte Widerlegung von 40 Sprichwörtern.

12) *Neue Untersuchung der alten Frage: Ob das Tanzen Sünde sei?* Halle 1739. 12.

13)

13) Nye Psalmebog. Kiøbenhavn 1740. 8. Ein dänisches Gesangbuch, das nachher öfters wieder aufgelegt ist.

14) *Gesta & vestigia Danorum extra Daniam. Lipsiae & Hafniae* 1740. gr. 8. sumptibus Jacobi Preusslii. 1 A. 4 B.

15) *Tomus II. Das.* 1741. 1 A. 4 B.

16) *Tomus III. Das.* 1741. 1 A. 8 B.

17) *Annales Ecclesiae danicae diplomatici*, oder nach der Ordnung der Jahre abgetaste, und mit Urkunden belegte Kirchenhistorie des Reichs Dännemark. Erster Theil. Kopenhagen 1741. 4.

18) Der andere. *Das.* 1744.

19) Der dritte. *Das.* 1747.

20) Menoza, en asiatiske Prinz, som drog Verden omkring, og sogte Christne, u. s. w. Kopenhagen 1742. 8. zwei Theile.

21) Der dritte Theil. *Das.* 1743. Herr Nicolaus Carstens lieferte eine deutsche Uebersetzung des Menoza. Kopenhagen 1747. gr. 8. in Mummens und Rothens Verlag. 2 A. 15 B. Eine neue Auflage, und zwar ein Nachdruck dieser Uebersetzung erschien 1750 in Danzig bei Küdigern. 2 A. 13 B.

22) Verschiedene Aufsätze in den Schriften der dänischen Societät der Wissenschaften.

23) Eine Inschrift auf den Tod Königs Christian des Sechsten von Dännemark. (*) 1746. fol. 1 B.

24)

(*) Christian der Sechste, ein Prinz, Königs Friedrich des Vierten, ist den 30 des Wintermonats 1699. geboren.

24) *Augustissima Domus Oldenburgica in mu-
ee angusta, sive Regum Daniae ex Stirpe Oldenbur-
gica icones & gesta. 1747. 5 1/2 B.*

25)

böhren. Den 7 August 1721 vermählte er sich zu Hirschholm mit der Prinzessin von Brandenburg-Enlbach, Luise Sophie Magdalene, einer Tochter Margrafen Christian Henrichs. Den 13 des Monats 1730 kam er zur Regierung. Als bald trug er Sorge für die Wiederaufbauung der 1718 eingedörrten Stadt Kopenhagen. 1731 lösete er die an Hannover bisher versezt gewesene Grafschaft Delmenhorst ein. Den 6 des Brachmonats gieng zu Friedrichsburg die Krönung für sich. Den 28 traten beide Majestäten die Reise nach Schleswig und Holstein an. Den 3 des Heumonats trafen sie zu Flensburg ein. Von da gieng man nach Glückstadt, Rensburg, Schleswig. Als man den 15 den letzten Ort verlassen hatte; war man den 28 wieder in Kopenhagen. Den 27 Mai 1732 wurde alhier ein Bündniß zwischen dem dänischen, wienerischen und petersburgischen Hofe unterzeichnet, welches aus 7 Haupt- und 2 Separatartikeln bestand. Feierte man den 11 August das Gedächtnisfest der vor 11 Jahren getroffenen Vermählung; so stiftete die Königin den Orden der Treue, für Herren und Damen. Das Ordenszeichen wird an einem blau gewässerten Bande mit einem silbern Rande, an der linken Seite auf der Brust getragen. Es bestehet in einem gäldenen weiß emailirten Kreuze; in dessen rechten öbern, und linken unterm Felde; der nordische Löwe; in dem linken öbern, und rechten unterm aber, der brandenburgische Adler; in der Mitte endlich, auf blau emailirten Grunde, beider Majestäten in einander geschlungene Name; unter einer Krone; zu sehen ist. Auf der andern Seite liest man: *In felicissimas Unio-*

nis

25) *Sermonum sacrorum fasciculus.* 1730 (86)

26) *Breuis manu ductio pro Paedagogia.* 1730 (88)

27) *...* 1737 (97)

nis memoriam. 1733 thaten beide Majestäten die Reise nach Norwegen. Sie segelten den 12 Mai ab, und kamen den 2 des Brachmonats zu Carael, und den 3 zu Christiania an. Den 6 erfolgte alhier die Krönung. Den 27 traf der Hof zu Friedriehsthal ein. Von da kam er über Drontheim, den 12 Auqust nach Bergen. Wolte man aus Norwegen zurückehren; so begab man sich den 28 zu Schiffe. Der widrige Wind verlannte aber, das Schiff wieder zu räumen. Also geschah die Reise zu Lande, über Flastrand, und Domingland. Den 25 des Herbstmonats war der Hof in Kopenhagen. In diesem Jahre verbot der König die Einfuhr aller von Hamburg kommenden Waaren. Die Franzosen mit dieser Stadt giengen weiter. Dieselbe sandte aber einige Abgeordnete an den König: Und so wurden die Sachen 1736 verglichen. 1734 war zwischen Dännemark und Großbritannien ein Subsidenttractat geschlossen. So kam auch zwischen Dännemark und Schweden ein Freundschaftstractat zu stande. 1738 thaten sich mit Hannover, wegen Steinhors, Zwistigkeiten hervor. Nachmals aber schlossen Dännemark und Großbritannien einen neuen Tractat. Vermöge dessen stießen 1741. 6000 Dänen zu den hannöberischen Völkern, und bedekten diese Churländer wider Frankreichs Einfall. 1742 suchte der König, daß der Kronprinz auch von Schweden zum Thronfolger erwöhlet würde: Welches aber nicht erfolgte. Hiernächst ließ er sich mit Frankreich in einen Freundschaftstractat ein. Die Societät der Wissenschaften ward von ihm gestiftet. Zu Altona legte er ein Gymnasium an, welches man den 26 Mai 1744 einweihete. Die 1743 zwischen Dännemark und Schweden entstandene Wisshelligkeiten wurden

1744

- 27) *Glossarium Noruagicum.*
 28) *Die Inauguraldisputation, de gradibus gloriae coelestis pio viatori adpetendis. Hafn. 1749.*

Angelus

1744 beigeleget. Den 17 August 1745 trafen beide Majestäten eine Reise nach Holstein an. Den 24 trafen sie zu Gottorp ein. Den 20 des Herimonats kehrten sie nach Kopenhagen. Der König liebete die Gottesfurcht. Mit ungemainer Hochachtung schätzte er die lutherische Lehre. Beständig sandte er seine Missionarien nach Frankenbar, und weiter unter die Heiden, sie zu bekehren. Er war ein friedfertiger und gnädiger Herr. Einen verschwenderischen Pracht, und lermende Lustbarkeiten, duldet er nicht. Weder an seinem Hofe, noch in seinem Reiche, durften sich Comödianten, Seiltänzer und Tauschspieler zeigen. Die Handlung suchte er zu befördern. Nach dem 5 August 1746 ward ein Commercientractat zwischen Dänemark und Algier geschlossen. Den 6 gieng er, zu Hirschholm, in die Ewigkeit. Den 4 des Weimonats brachte man die Leiche, in schöner Procession, nach dem königlichen Begräbnisse in Rothschild. Den 17 April 1747 verehrte der Herr Graf Otto Manderup von Mangan, königlicher Kammerherr, Vicekonsul in Island, des höchsten Gerichtes Beisitzer, und der Wissenschaften Mitglied, der vormals in Göttingen studiret hat, bei öffentlicher Versammlung jetztgedachter Gesellschaft, die Asche dieses Regenten, mit einer Rede. Solche ward unter dem Titel, *Vhødens Eabernes Selskabs Sortig*, zu Kopenhagen gedruckt. In Oldenburg ließ der Herr Rector Herbart eine Rede auf das gedachte Absterben, 1746 auf 6 B. in fol. drucken. Verschiedener Gedächtnispredigten, welche die Presse verlassen haben, nicht zu gedenken.

Angelus Maria Quirini,

Kardinal, Bischof zu Brescia, Bibliothecar des Vaticanus zu Rom, Mitglied der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften zu Paris, imgleichen der Akademien zu Berlin, und Bononien.

Den bisher beschriebenen protestantischen Gottesgelehrten wollen wir einen Stern der ersten Größe aus der römischen Kirche beifügen. Ich meine den Kardinal Quirini, dem nicht so wohl das Ansehen seines Geschlechts und die Höhe seines Standes, als vielmehr der weite Umfang seines Wissens, und die Größe seiner Achtung gegen die Gelehrte, Ehrensäulen setzet.

Er stammet von dem ältesten venetianischen Adel her, und ist zu Venedig den 30 März 1680 geboren. Sein Geschlechtswapen führet, im güldenen Felde, eine blaue Binde mit 3 güldenen Lilien beladen. Der Vater hieß Paul Quirini. Die Mutter Cäcilia Justina. Sein eigener Taufname, Hieronimus. 1687 thaten ihn die Eltern nach Brescia, in ein Jesuitercollegium. Der Benedictinerorden gefiel ihm. 1696 ließ er sich, zu Florenz, in denselben aufnehmen. Bei der Einkleidung wechlete er sich den Namen Angelus Maria. Nun studierte er hauptsächlich die Gottesgelahrtheit. Doch trieb er auch andere gelehrte Bemühungen. Anton Maria Salvini war sein Anführer im Griechischen, darin er es ungemein weit brachte. 1704 that er eine Reise nach Venedig. Nach dem Anfange des 1705 Jahres kehrte er in sein Kloster zu Florenz. Jetzt

Schmersahls seztl. Gel. S über-



übernahm er alhier das Amt eines Lectors in der Gottesgelahrheit. 1710 begab er sich auf Reisen. Durch Deutschland gieng er nach Holland. Mit dem Antritt des 1711 Jahres schifte er nach Engelland. Gegen das Ende des Merzmonats kehrte er nach Holland. Durch die Niederlande wandte er sich nach Frankreich. Hier blieb er über 2 Jahre. Im Wintermonat 1713 trat er die Rückreise, über Genf, nach Italien an. Im Merz 1714 war er in Florenz. Uebertrug man ihm die Abtei der Congregationis Casinensis S. Nicolai de Busco; so legte er sie bald wieder von sich. Pabst Innocenz der Dreizehnte ernannte ihn zum Erzbischof in Corfu. Den 30 des Wintermonats ward er in Rom dazu eingeweiht. Durch seine griechische Predigten, die er zu Corfu hielt, machte er sich daselbst sehr beliebt. Pabst Benedict der Dreizehnte erklärte ihn zum Beisitzer des heiligen Officii, und im Heumonat 1727 zum Bischof von Brescia, (*) ja den 3 des Christmonats zum Cardinal. Dazu gab ihm Pabst Clemens der Zwölfte das Bibliothecariat im Vatican, am 4 des Herbstmonats 1730. Als bald schenkte er seine eigene gar ansehnliche Bibliothek dem Vatican. Daher denn der Pabst ein Dankfagungsschreiben am 26 Mai 1731 an ihn ergehen ließ. Den Marcuspallast der Venetianer in Rom, dessen einen Theil er zu bewohnen pflüget, wenn er in Rom gegenwärtig ist, besserte er, nach erhaltener Vollmacht von der

Re-

(*) In diesem Amte folgte er seinem Vetter, Fortunati Morosini.

Republik, ungemein aus. Davon zeugen verschiedene Inschriften, die er daselbst setzte. Die verfallene bischöfliche Hauptkirche zu Brescia erneuerte er auf das kostbarste. Deswegen prägte man athier folgende Münze: Die erste Seite zeigt das Brustbild des Kardinals, mit der Umschrift: *Angelus M. S. R. E. Card. Quirinus Brix. Episcop.* Die andere Seite stellet die neue Domkirche dar. Deren Umschrift heisset: *Ipsæ aedificabit domum nomini meo.* Im Abschnitte liest man: *Cath. Brix.* Dem Vatican brachte der Cardinal eine neue Verehrung mit seinem Münzcabinet. Pabst Innocenz der Vierzehnte machte ihn 1740 zum Vorsteher *della Congregazione dell' Iudice.* Wolte ihm der heutige Pabst, Benedict der Vierzehnte, 1742 das Bischofthum Padua geben; so gefiel es ihm nicht, Brescia damit zu vertauschen. 1743 wehlete ihn die Akademie der Inscriptionen und schönen Wissenschaften in Paris, an Anselm Bandurs Stelle, zum Mitgliede. Die Stadt Brescia beehrte ihn auch mit dieser Münze: Auf der einen Seite stehet sein Brustbild. Die Umschrift lautet: *Ang. M. S. R. E. Bibl. Card. Quirinus Ep. Brix.* Auf der andern Seite zeigen sich die Gutmüthigkeit, Frömmigkeit, und Wissenschaft, als 3 Frauenzimmer abgebildet, mit der Umschrift: *Primum quaeris sibi postit honorem.* 1746. Desgleichen ließ die Stadt sein Bildniß, mit darunter gesetzten lateinischen Versen, im Hofe des größsern Pallastes aufhängen. 1747 begienet er die Feier des zwanzig Jahre geführten bischöflichen Amtes.

S 2

Die

Die Universität Göttingen feierte damals ihren zehnten Stiftungstag. Der Herr Professor Gesner gedachte in dem Anschläge *de Herculano* des Herrn Kardinals. Dieser dankte für das Angedenken, in einem gedruckten Briefe an den Herrn Consistorialrath Feuerlein, und bezeugete, daß er an der erwehnten Feier der Universität Antheil nehme, überschickte auch der Universitätsbibliothek seine sämtliche Schriften. Die Akademie zeigte hinwiederum ihre Erkentlichkeit, und ließ die *Vicennalia Brixienfis* drucken. (*) Den 27 des Brachmonats 1748 wehlete die Akademie der

(*) Der eigentliche Titel ist: *Vicennalia Brixienfis Eminentissimi Cardinalis Bibliothecarii Angeli Mariae Quirini, Episcopi Brixienfis, Ducis, Marchionis, Comitum, celebrata in Academia Gottingens. Gottingae, apud Abr. Vandenboeck, 1748. 4. 12 B.* Man findet also hier: 1) Den Schluß des akademischen Senats, dem Herrn Kardinal für seine Schriften zu danken, und wegen seiner Feier der vor 20 Jahren erhaltenen bischöflichen Würde Glück zu wünschen. 2) Das Sendschreiben des Herrn Kardinals an den Herrn Feuerlein, Brescia den 20 Februar 1748. 3) Den genannten Anschlag des Herrn Gesners, *de Herculano*. 4) Die Dankfagung der Universität für die Quirinische Schriften, und der Glückwunsch zu den zurückgelegten 20 Jahren im Bischofthum Brescia, aus des Herrn Gesners Feder. 5) Ein Schreiben des Herrn Gesners an den Herrn Kardinal. 6) Ein Antwortschreiben des Herrn Feuerleins an Se. Eminenz. 7) Die in den Münzbelustigungen des Herrn Professor Köblers befindliche Erläuterung der erwehnten 20 Münzen, die auf den Herrn Kardinal zu Brescia geprägt sind.



der Wissenschaften zu Berlin Se. Eminenz zum Mitgliede. Ein gleiches that den 7 November desselben Jahres die Akademie der Wissenschaften zu Bologna, die unter dem Namen des *Instituti Bononiensis* bekant ist. Zu Briren eröffnete er in diesem Jahre eine von ihm neu angelegte Bibliothek, zum gemeinen Nutzen. Sie ist von dem vorigen Bücherschätze unterschieden, der dem Vatican geschenkt wurde. Es ist unser Kardinal überaus arbeitsam. Er liest und schreibt Tag und Nacht. Sein bischöfliches Amt versteht er auf das fleißigste. Die unter ihm stehende Geistlichkeit spricht er gerne. Gegen die Gelehrte beweiset er das freundschaftlichste Wesen. Daß er ein wahrhafter Polyhistor sei, ist ausgemacht. Wie weit seine Erkenntniß der Mathematik gehe, bezeuget Herr Abraham Gotthelf Kästner, in der an ihn gerichteten Dedication der Schrift: *Geometriae Euclidis primam, quae post inuentam Typographiam prodiit, editionem breuiter describit* u. s. f. Lips. 1750. 4. 3 B. worin Herr Kästner eine 1482 zu Venedig besorgte Ausgabe von des Campans Euklides beschreibt. Wer mehr von dem Herrn Kardinal wissen wil, mag seine Schriften lesen. Hier ist ein Versuch eines Verzeichnisses davon:

1) *Oratio de Mosaeicae Historiae praeslantia.* Florenz 1705. Verona 1741.

2) *Dissertatio de Monasticae Italiae Historia scribenda.* Rom 1715.

3) *Graccae orthodoxae vetera officia.* 1722.

③ 3

4) De

4) *De priscais Hymnographis graecae ecclesiae distributa.* Rom 1722.

5) *Vita latino-graeca S. Patris Benedicti.* 1724. 4o

6) *Primordia Corcyrae.* Lecci, im Neapolitanischen, 1725. Vermehrt, Brescia 1738. 4. 1 A. 10 B. Folgende Schrift ward daraus gezogen: *Illustrium Auctorum dicta, expensa & emendata in libro, cui titulus Primordia Corcyrae.* Brescia 1738. 4. 8 B. Wider die *Primordia* gab Alessius Symmachus Mazochius ein *Schediasma de Corcyrae nominibus* Neapel 1742. 4. 3 B. heraus. Hierauf ertheilte der Herr Cardinal

7) eine Antwort. Rom, 2 B. Sie stehet auch in seiner andern *Decade Epistolarum.* Es verursachten die *Primordia Corcyrae* noch mehr Schriften, da unter andern Joseph Anton Sapius 1745 in gr. 4 einen Brief wider dieselben schrieb.

8) Ein Buch von den Berrichtungen Pabsts Benedict des Dreizehnten.

9) *Enchiridion Graecorum.* Benevent 1727. 8. 127 S.

10) *Officium Quadragesimale recognitum & castigatum ad fidem praestantissimi Codicis Barberini, in latinum sermonem conuersum, atque diatribis illustratum.* Benedig 1729. Vorher zu Rom.

11) Eine neue Ausgabe von den Werken des syrischen Ephraims, in griechischer und lateinischer Sprache. Durch unfers Cardinals Veranstellung wurde sie eigentlich von dem Joseph Simon Affeman geliefert. Der erste Foliant trat zu Rom 1732 hervor. Der andere, daselbst 1743.

12)

12) Eine Ausgabe von den Werken dieses Ephraims, in syrischer und lateinischer Sprache. Der Maronite, Peter Benedict, lieferte 1737 den ersten Band. 1740, den andern. Und Asseman brachte, nach Benedicts Tode, 1743 den dritten zu stande.

13) *Specimen variae litteraturae, quae in vrbe Brixia, eiusque ditione, paulo post Typographiae incunabula florebat, scilicet vergente ad finem Saeculo XV. usque ad medietatem Saeculi XVI. Brescia 1738.*

14) *Collectio veterum Patrum Brixianae Ecclesiae, seu veterum Brixiae Episcoporum, S. S. Philastrii & Gaudentii Opera, nec non Ramperti & Adelmani Opuscula. Brescia 1738. gr. fol. 6 A. 13 B.*

15) *Epistolae Francisci Barbari, & aliorum ad ipsum, ex duplici MSS. Codice Brixiano, & Vaticano uno, depromptae, ab ann. Chr. 1425. ad ann. 1453. Praemittitur Diatriba in duas partes diuisa, quarum prima de Francisci Barbari in latinis & graecis litteris praestantia a viris doctis eius aetatis magno in pretio habita; altera de pacis & belli artibus, quibus Franciscus Barbarus Remp. domi forisque administravit, disseritur. Brescia 1740. fol.*

16) Der andere Theil, mit dem Titel: *Diatriba praeliminaris in duas partes diuisa, ad Francisci Barbari, & aliorum ad ipsum, Epistolas u. s. w. 1741. fol.*

17) *Vindiciae Pauli II. Pont. Max.*

18) *Zweene Briefe an den heutigen Pabst, Bene*

Benedict den Vierzehnten. 1742. fol. 6 B. Sie stehen hernach in seiner ersten *Decade Epistolarum*.

19) Ein Brief an den Kardinal Fleury. (*)
4 B. Stehet eben daselbst.

20) Drei Briefe an den Kardinal Corsini.
9 B. Stehen auch alda.

21) Ein Brief an Bernhard Montfaucon.
Stehet in der andern *Decade*.

22) *Ad Reuerendissimum Patrem, Praesidem generalem Congregationis Benedictinae S. Mauri Epistola*. Rom 1742. 4. 3 $\frac{1}{2}$ B. Stehet in der andern *Decade*.

23) Ein Brief an Herrn Cyprian Benaglia, Abt des Klosters auf dem Berge Cassino. 1742. Stehet in der ersten *Decade*.

24) *Ad Doctissimum & Clarum Virum, Claudium de Boze, Epistola*. 1742. 4. 4 B. Stehet in der andern *Decade*.

25) Die erste *Decas Epistolarum*. Brescia 1742. gr. 4. 1. A. 5. B. nebst 2 Kupfertafeln. Hiemit fieng er an, die von ihm einzeln ausgegebene Briefe in eine Sammlung zu bringen.

26) Ein Brief an den Abt des Klosters S. Salvatore in Bononien, Herrn Trombelli. Stehet in der andern *Decade*.

27) Diese andere *Decas Epistolarum*. 1743. gr. 4. 1. A. 4 B.

28)

(*) Von diesem Kardinal siehe meine zur. N. von jüngstv. G. im IV. St. von der 758 bis zur 765 S.

28) *Ad Viros Clarissimos in regiam Parisiensem Academiam Inscriptionum & politiorum litterarum adscitos, Epistola.* 1743. fol. 63 C. Stehet in der dritten *Decade*.

29) Ein Brief an den heutigen Pabst. Stehet eben daselbst.

30) Ein Brief an Herrn Nicolaus Freret. Stehet auch alda.

31) Diese *Decas tertia*. 1744.

32) Der erste Theil von den Briefen des Kardinals Reginald Volus. 1744.

33) *Lettera pastorale al suo Clerico e Popolo di Brescia.* 1745. gr. 4.

34) Noch ein Hirtenbrief vom 8 des Brachmonats. 1745.

35) Ein Brief an Herrn Joseph Anton Caspius, in Mailand. 1745. Stehet in der 4 *Decade*.

36) Ein Brief an die französische Gesellschaft. 1745. Stehet eben daselbst.

37) Ein Brief an die Jesuiten, die das gelehrte Tagebuch zu Trevouy ausgeben. 1745. Stehet auch in der 4 *Decade*.

38) Ein Brief an die Gesellschaft von Cortona. 1745. Stehet gleichfals das. Der Secretär der Cortonesischen Akademie, Hieronymus de Bonis, ließ zur Antwort *Ad Eminentiss. ac Reu. Principem Angelum Mar. S. R. E. Cardin. Quirinum, Epistolam*, zu Florenz drucken. gr. 4. 3 B.

39) Ein Brief an den Alexius Symmachus Mazochius. 1745. Stehet auch daselbst.

40) *Imago optimi sapientissimique Pontificis, expressa in gestis Pauli III. Farnesi, ad primos tantum quinque annos eius Pontificatus spectantibus.* Brescia 1745. gr. 4. 14 B.

41) *Cure sagre e letterarie dell' Eminentiss. Rev. Signor Cardinale Angelo Maria Quirini, Vescovo di Brescia, redute palesi nella presente Raccolta, dall' Abbate D. Antonio Sambuca.* 1746. gr. 4. Ist eine von dem Abt Sambuca veranstaltete Sammlung der kleinen Schriften unsers Cardinals.

42) *Lettre all' illustrissimo e excellentissimo Signore Andrea Quirini.* 1746. 4. 48 S.

43) Ein ital. Brief an Almoro Barbaro. 1746. 4. 60 S.

44) Ein ital. Brief an eben denselben. 1746. 4. 112 S.

45) Ein ital. Brief an den Marcus Foscarini, in Venedig. 1746. 4. 72 S.

46) Ein lat. Brief an Herrn Herman Samuel Reimarus in Hamburg. Die Antwort erfolgte zu Hamburg 1746, unter der Aufschrift: *Epistola ad Eminentiss. ac Reuerendiss. D. D. Angelum Mariam S. Marci Cardinalem Quirinum, cet. qua occasione edendi Dionis Cassii ad Nic. Carminii Falconis, I. V. & S. Tb. D. & Protonot. Ap. editionem trium ultimorum Dionis librorum, ex antiquissimo codice restitutorum, animadversiones nonnullas summi Viri iudicio submittit.* Hamb. 4.

47) Sein Briefwechsel mit dem Herrn Johⁿ Georg Schelhorn zu Memmingen, brachte uns aus des Leytern Feder 1747 folgende zwei Schriften: a) *Ad Card. Quirinum Epistolam de consilio de emendanda ecclesia, auspiciis Pauli III. a quatuor Cardinalibus, & quinque aliis Praesulibus conscripto, ac a Paulo IV. damnato. Accessit Job. Sturmii de eodem consilio epistola.* 4. 9 B. b) *De consilio de emendanda ecclesia iussu Pauli III. Pont. Rom. conscripto, sed ab eodem neglecto, ac executioni non mandato, Dissertationem.* Zürich, 4. apud Heidegger. & Soc.

48) Sein Briefwechsel mit dem Herrn Johⁿ Rudolph Kiesling, zu Leipzig, verschafte aus des Leytern Feder 1747: *Epistolam, qua de gestis Pauli III. Pontificis ad emendationem ecclesiae maxime spectantibus differit, & sententiam suam Eminentissimo romanae sedis patri purpurato Angelo Mariae Quirino S. R. E. Cardin. cet. modeste exponit.* 4. 9 B. Der Herr Cardinal beantwortete den Brief. Darauf edirte Herr Kiesling gegen das Ende des 1747 Jahres noch eine Schrift. 4. 11 B. Weiter erschien von demselben: *Ad Eminentissimum Principem Angelum Mariam Quirinum, de poena ignis in tabularum sacrarum versiones a Romanensibus constituta, insigni scripturae sacrae contemptus teste, Epistola.* Leipzig den 10 Nov. 1749. 4 B. Ueber dieß Schreiben beschwerte sich der Herr Cardinal in einem lat. Briefe an den Herrn Hofrath Menken in Leipzig, Brieyen den 3 Dec. 1749. Herr Kiesling verantwortete sich in einem Schreiben an den Herrn
iusti.

Kardinal: *De Contareno, purioris doctrinae de iustificacione in conuentu Ratisbonensi teste & confessore.* Gena 1749. II B.

49) Ein Brief an den Herrn Breitingen zu Zürich, nebst dessen darauf eingesandten *Animaduerſionibus*, ward von dem Herrn Kardinal durch den Druck bekant gemacht.

50) Sein Briefwechsel mit dem Herrn Feuerlein in Göttingen, brachte uns von dem Letzern die *Dissertationem historico-litterariam de prima editione partis noui Testamenti graeci per Aldum Manutium inter Carmina Greg. Nazianzeni, Venetiis A. 1500 curata.* Sie stehet in den *Vicennialibus Brix.*

51) Da der Herr Kardinal an der Historie der venetianischen Kirche arbeitete; so erschien zu Venedig 1748 auf 34 Duodezseiten im Druck: *Ad Emin. & Reuer. Dom. Angelum Mariam Quirinum S. R. E. Card. cet. de Beato Francisco Quirino, Patriarcha Gradensi Flaminii Cornelii Senatoris Veneti Epistola.* Von dem Herrn Kardinal kamen weiter aus der Presse:

52) *Decas quarta Epistolarum.* 1747. gr. 4.

53) Der andere Theil von des Volus Briefen.

54) Ein Brief an den Herrn Professor Gesner in Göttingen stehet in dem *Journal des Savans d'Italie.* 1748. Tome second. Amsterd. 8. Auch in der *decade quinta Epist.*

55) *Littera del Eminentissimo e Reverendissimo Signore Card. Querini all' Illustrissimo e Reverendissimo Signore Bernardo di Franckenberg, Abate del Monastero de Disentis.* 1747. 4. 24 S.

56)

56) *Ad Serenissimum Principem, Hassiae Landgravium, Augustanae urbis Episcopam, Epistola.* 1748. 4. 4 B. Stehet auch in der fünften Decade.

57) Diese Decas quinta.

58) In folgender Sammlung von Schriften, die wegen der Verminderung der Festtage in der römischen Kirche, hervorgetreten sind, findet man auch unsers Kardinals Aufsätze davon: *Raccolta di Scrittura concernenti la diminuzione delle Feste di precetto.* u. s. w. Lucca 1748. Der Herr Cardinal edirte:

59) *Specimen humanitatis, qua Eruditi quidam Germaniae Heterodoxi prosequuti sunt Suevicum iter a Domino Angelo Maria Cardinali Quirino peractum.* 1748. gr. 4. 5½ B.

60) *Iudicium, quod de binis iam vulgatis Tomis Collectionis Epistolarum Card. Reginaldi Poli proferunt Acta Lipsiensia Mense Augusti A. 1747. p. 447. S. sqq. pariterque ad iudicium illud Editoris Animaduersiones.* 8½ B. gr. 4.

61) Den dritten Theil von Polus Briefen.

62) Einen Brief an den heutigen Pabst 4 B.

63) Ein Epigramma, so er, auf die Niederkunft der Tochter des Herrn Schelhorn's mit Zwillingen, verfertigt hat, stehet in den göttinischen gelehrten Zeitungen von 1748, im 96 Stük.

64) War er dem Nicolaus Carminius Falco zu dessen Ausgabe von dem Dio Cassius behülfflich gewesen; so leistete er auch dem Herrn Neimarus,

marus, bei eben solcher Beschäftigung, seine Dienste. (*) Und so bekamen wir das prächtige Werk: *Τῶν Κοινωνιῶν Ρωμαίων ἱστορίαι τὰ ἐπισημὰ.* Cassii Dionis Cocceiani Historiae Romanae, quae supersunt. Volumen I. quod complectitur fragmenta librorum I. - XXXV. cum adnotationibus, maxime Henrici Valeii; libros XXXVI. - LIV. integros, cum adnotationibus Iob. Alb. Fabricii, ac paucis aliorum. Graeca ex codicibus MSS. & fragmentis supplevit; emendavit. Latinam versionem Xylandro-Leunclavianam limavit. Varias lectiones, notas Doctorum, & suas, cum adparatu & indicibus, adiecit Hermannus Samuel Reimarus. Opus Eminentissimo ac Reuerendissimo Angelo Mariae Cardinali Quirino . . . ob summa in illud merita inscriptum. — Hamburgi, sumptibus Christiani Heroldi. Typis Iob. Ge. Piscatoris & filii 1750. fol. 8 A. 12 B. nebst dem vorgefetzten Bildnisse des gedachten Fabricius. Robert Stephan war der erste, der 1748 den griechischen Text des Dio druckte. Der Sohn, Heinrich Stephan, besorgte 1791 eine Ausgabe, mit Xylanders lateinischer Uebersetzung, und einigen Verbesserungen. Franz Ursin machte 1792 gewisse Stücke von dem Dio bekant. Leunclavian auf eine Ausgabe, starb aber darüber. Die wechelsche Druckerei lieferte dieselbe 1796 in griechischer und lateinischer

(*) Siehe des Herrn Strodtmans Beiträge zur Historie der Gelehrtheit, worinnen die Geschichte der Gelehrten unserer Zeiten beschrieben werden, im dritten Theile, Hamburg, bei Carl Samuel Geisler 1749. 8, auf der 1 und den folg. S.

teinischer Sprache. Vales brachte 1634 ansehnliche Zusätze ans Licht. 1674 machte J. Gronov die Lesarten der medicinischen Handschriften bekant. Joh. Alb. Fabricius wolte eine neue Auflage verschaffen; gieng aber zu frühe in die Ewigkeit. Sein Schwiegersohn, Herr Reimarus hat nun hiemit das Werk ausgeführt.

65) Ließ er ein gedrucktes Sendschreiben aus Briyen vom 30 December 1748 an den Herrn Samuel Formei zu Berlin, ergehen; so erfolgte von dem Letztern die Antwort: *Ad Eminentissimum ac Reuerendissimum Purpuratum R. E. Principem, Angelum Mariam Cardinalem Quirinum. Epistola.* 1749. 4. Man liest sie auch deutsch: Sendschreiben des Herrn Formeis an den Herrn Cardinal Quirini, in welchem bewiesen wird, daß D. Luther gelehrter und tugendhafter, und folglich zur Besserung der Kirche tüchtiger gewesen sei, als die Cardinäle seiner Zeit. Berlin 1749. 4. Noch sind anzuführen:

66) *Angel. Mar. Card. Quirini de Diptycho Brixiano Boëtii Consul. Epistola epigraphica, edita a Iob. Casp. Hagenbuchio, cum aeneis tabulis.* Turici 1749. gr. fol. apud Heidegger. & Soc.

67) *Commentarii de rebus pertinentibus ad Ang. Mar. S. R. E. Cardinalem Quirinum. Pars prima, in duos libros diuisa.* Brixiae, ex Typographia Iob. Mariae Rizzardi. 1749. gr. 8. 1 A. weniger 3 B. Hiemit beschreibet der Herr Cardinal sein eigen Leben. Dieser erste Theil gehet bis auf 1714.

68) *Commentarii u. s. f. wie vorhin. Partis secundae liber primus.* Das. 1749. gr. 8. 279 S. Dieser

Dieser andere Band gehet von 1714 bis auf 1727.

69) *Commentarii u. s. f. Partis secundae liber secundus.* Das. 1749. gr. 8. 1 U. Dieser dritte Band gehet 1727 bis auf 1740.

70) *Adpendix ad lib. I. part. II. Commentarium de rebus Card. A. M. Quirini, quo recitantur responsa s. consilia praestantium Medicinae Doctorum de morbo, qui eundem Cardinalem per quinque & amplius menses lectulo adfixum detinuit.* Das. 1750. 8. 129 S.

Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf,

Stifter der herrnhutischen Sekte.

Die vernünftige Welt siehet die Religionsunternehmungen dieses verführenden Lichtes, das sich mit Gewalt zu den Gottesgelehrten gedrungen hat, mit innigstem Ekel an. Will man eine hinlängliche Kenntniß von dem Greuel der herrnhutischen Sekte haben; so muß man die Lebensumstände ihres Stifters wissen. Die besondere Schrift, die von denselben heraus ist, erschöpfet die Sache noch lange nicht. Sie führet den Titel: Das Leben des Herrn Grafen Nicolaus Ludwig von Zinzendorf. Größtentheils aus denen Vorlesungen eines berühmten sächsischen Theologi gesamlet, und zum Besten deder, so es mit Got und seinem Wort aufrichtig meinen, herausgegeben von Otto Andreas

Andreas Woldershausen, SS. Th. Cult. Wittenberg und Zerbst. Verlegt Samuel Gottfried Zimmermann. 1749. 8. 7 B. (*) Die Fortsetzung hat die Aufschrift: *Gegründete Nachrichten von dem Ursprung, Fortgang und Mittel, zur Ausbreitung der hernhutischen Sekte, zum Leben des Herrn Grafen von*

(*) Dies ist etwa der allererste Aufsatz des Verfassers. Jeder Anfang pfleget schwer zu seyn. Was aus dem Munde des sächsischen Gottesgelehrten, ohne Zweifel Herrn Carl Gotlob Hofmanns, niedergeschrieben ist, unterscheidet sich, wenn man Acht darauf giebet, von der stockenden Feder des Ausgebers. Die Vorrede, die den ganzen ersten Bogen verdirbet, hätte gar wegbleiben können. Sie enthält eine so wunderliche Predigt, als kein Mensch unter dem Titel des Tractätchens suchen wird. Bei der schlechten deutschen Schreibart erscheint zuweilen ein völlig ungerimter und unverständlicher Vortrag. Nur eine einzige Periode wil ich hieher setzen, die mehr als zu viel beweiset. So heist es in der Vorrede: *Der Hochmuth, als ein Laster, da man sich nur beständig über andere sucht zu erheben, neben sich zu verachten, kan keine andere, als sein eigenes Verderben, zur Belohnung erwarten, und wenn ich es recht sagen sol, so scheidet er sich und seinen Got dadurch gänzlich von einander. Abgeschmack Zeug genug! Vielleicht hat der Vortrag so fallen sollen: Der Hochmuth, als ein Laster, da man sich nur beständig über andere zu erheben, und diese neben sich zu verachten suchet, kan keine andere Folgen haben, als das Verderben seines eigenen Besitzers: Denn, ein Hochmüthiger scheidet sich und Got von einander.*

Schmerzahls jestl. Gel.

h



114 Nic. Ludwig Graf von Zinzendorf.

von Zinzendorf gehörig. Wittenberg und
Zerbst. 1749. 8. 9 B.

Die Geschichte unsers Grafen ist weitläufig.
Damit ich den Leser auf einmal nicht ermüde; wil
ich sie stükweise vortragen. Hier ist das erste
Stük:

Der eigentliche Name und Titel dieser Per-
son, die mit äussersten Kräften eine der ange-
sehensten Stellen unter den Gotteslehrten gesucht
hat, aber einen Nachruhm wie der Zerstörer des
Dianentempels behalten wird, lautet folgender-
massen: Nicolaus Ludwig, Graf und Herr
von Zinzendorf und Pottendorf, Herr der
Herrschaften Freidek, Schöneke, Thürnstein,
und des Thals Wachau, Herr zu Bertholds-
dorf, und Zernhuth, Obrist-Erb-Land-Jä-
germeister in dem Erzherzogthum Oesterreich
unter der Ens.

Das Stamhaus dieses Geschlechts, so 1662
in den Reichsgrafenstand erhoben wurde, ist das
Schloß Zinzendorf in Unterösterreich, in dem
Quartier Oberwienerwald. Ehrnhold Herr
von Zinzendorf ward, als Abgesandter, von
Marggrafen Albrecht in Oesterreich, nach Re-
gensburg an Kaiser Heinrich den Dritten geschic-
ket, und machte, daß König Peter von Ungarn
1044 den Thron wieder bestieg. Sein Sohn,
Marquard der Erste, Herr von Zinzendorf,
blieb, mit Marggrafen Ernst von Oesterreich,
1075 in dem Kriege wider die Sachsen. Dessen
Sohn, Heinrich der Erste, Herr von Zinzen-
dorf, bekam von Marggrafen Leopold dem An-
dern

dem in Oesterreich, als derselbe 1090 ins gelobte Land reisete, die Verwaltung der fürstlichen Regierung. Seine 3 Söhne waren: 1) Heinrich der Andere, Oberhofmeister bei Margrafen Leopolds Schwester, Elisabeth. 2) Albrecht der Erste, der 1083 im Kriege blieb, als er mit Margrafen Leopold dem Vierten wider den König Bratislaus von Böhmen stritte. 3) Marquard der Andere, der 1119 Margrafen Leopold dem Heiligen, als Hofrath, und dessen Gemahlin der Agnes, als Oberhofmeister, dienete. Dieses Marquards Sohn, Friedrich der Erste, fochte 1151, als General Herzog Heinrich des Ersten von Oesterreich, wider Geisa den Dritten, König von Ungarn. Er hatte 3 Söhne: 1) Den Dittmar, der nebst dem Bruder Albrecht 1190 wider die Saracenen stritte. 2) Friedrich den Andern, der 1193 Herzog Leopold des Andern von Oesterreich Stathalter in Steiermark war. 3) Albrecht den Andern, der unter Herzog Leopold dem Tugendhaften Ptolemas mit eroberte. Dieses Albrechts Sohn, Friedrich der Dritte, starb 1194, und hinterließ Marquard den Dritten. Derselbe blieb 1246 in dem bei Neustadt mit Bela dem Vierten, Könige von Ungarn, gehaltenen Treffen. Die Gemahlin, Luitgard Gräfin von Pfannenberg, gebahr ihm Otto den Ersten. Solcher dienete Kaiser Rudolph dem Ersten im Kriege wider den König Ottocar von Böhmen. Die Gemahlin, Alra von Hohenzrechtberg, brachte ihm Heinrich den Dritten, und Otto den Andern. Der Letztere starb 1316,

nachdem er sich mit Gertrud von Hauffel vermählet hatte. Aus solcher Ehe erfolgten 4 Kinder: 1) Seifried, der mit Margarethen von Polheim keine Kinder bekam. 2) Albrecht, der mit Ehrentrud von Rosenberg nur eine Tochter Ehrentrud erzeugte. 3) Otto der Dritte, von dem gleich ein mehres folget. 4) Georg. 5) Anne, eine Gemahlin Ottens von Traun. Genanter Otto der Dritte ward mit Kaiser Friedrich dem Schönen 1323 gefangen, und starb 1326. Mit Brigitten von Tanneberg hat er gezeuget: 1) Albrecht den Dritten. 2) Jacob den Ersten. 3) Stephan den Ersten. 4) Johan den Ersten. 5) Heinrich den Vierten, der sich mit Elisabeth von Bolckersdorf verband. 6) Christian den Ersten, der Kaiser Albrecht dem Andern, als General, wider die Türcken dienete, mit Agnes von Arberg vermählet war, und 1400 verschied. Seine Kinder sind: 1) Christoph der Erste, von dem gleich ein mehres. 2) Stephan der Andere, der mit Margarethen von Weisbriach keine Kinder erhielt. 3) Barbar, die Weiskarden von Polheim heirathete. Bemeldeter Christoph der Erste, Hofrath Erzherzog Ernst des Eisernen von Oesterreich, starb 1443. Zuerst hatte er sich mit Elisabeth von Rohr, hernach mit Susannen von Wilduengsmayer vermählet. Auffer der Barbar hinterließ er Georg den Ersten. Dieser that bei Kaiser Friedrich dem Vierten Kriegsdienste, und gieng 1496, als Hauptman, wider den König von Ungarn Matthias Corvin zu Felde. Mit Hedwigen von Foppel zeugete

zeugete er Christoph den Andern, der 1535 mit Tode abgieng, nachdem er das Obrist-Erb-Land-Jägermeisteramt in Unterösterreich an sein Geschlecht gebracht hatte. Die Gemahlin Sophie, Friedrichs des letztern Herrn von Pottendorf Tochter und Erbin, gebahr 6 Kinder: 1) Stephan den Dritten. 2) Christoph den Dritten, der in seinem 14 Jahre starb. 3) Johan den Andern. 4) Die Barbar, Sebastians von Hohenfeld in Kirchberg Gemahlin. 5) Die Hedwig, die 1522 den Johan von Schönkirchen heirathete. 6) Die Marche, Siegmund des Andern von Polheim Gemahlin. Von Stephan dem Dritten, und Johan dem Andern müssen wir besonders handeln.

I. Stephan der Dritte Herr von Zinzendorf vermählte sich 1523 mit Margarethen, Freiern Ulrich von Weisbriach Tochter. Aus solcher Ehe erfolgten: 1) Johan Adam der Erste, von dem gleich. 2) Albrecht, der 1557 erblaste, nachdem er mit Annen Welzerin von Siegharts den Jacob und die Elisabeth erzielet hatte. Der Erstere starb in der Jugend. Die Letztere heirathete den Wilhelm von Schönkirchen. 3) Franz, der sich zuerst mit Florentien, einer Tochter Wolfgang Theodors von Meyelrein, hernach mit Beronicken Freiin von Landau, vermählte, aber ohne Leibserben abgieng. 4) Elisabeth, die sich mit Johan Peter Freiern von Gersfel verehlichte. Angeführter Johan Adam der Erste verließ 1562 die Welt. Die Gemahlin, Barbar, eine Tochter Joachims Volkra in Dor-

nach, und Witwe Matthesen von Neudel, hatte ihn erfreuet: 1) Mit Johan Adam dem Andern, der 1565 unvermählet verschied. 2) Mit dem Johan Christoph, der 1591 aus der Welt gieng, da er mit Annen von Neuhaus 2 Söhne bekommen hatte. Selbige waren: 1) Johan Bernhard, der 1581 gebohren, und 1591 gestorben ist. 2) Georg Christoph, der sich 1609 mit Polyxenen Susannen Jörger verband. Selbige gebahr den Johan Wilhelm und Franz, die beide vor dem Vater starben, nachdem sich Franz mit Eusebien, Weikards von Auersberg Tochter, vermählet hatte.

II. Johan der Andere Herr von Zinzendorf nam 1535 die Anne, Graf Johansen von Hohenems Tochter, zur Ehe, die 1544 starb. In diesem Jahre trat er mit Barbar Beckin von Leopoldsdorf zur andern Ehe, die 1578 verschied. Aus der ersten Ehe sind entsprossen: 1) Friedrich, 1536. 2) Johan Christoph, 1537. 3) Hannibal, 1538. Dessen Gemahlin Agnes Freiin von Hoyos gebahr den Georg Wilhelm, Probst zu Eisgran. 4) Julius, 1539. 5) Alexander, 1541. 6) Anne, 1542. Aus der andern Ehe: 7) Johan Friedrich, 1546. 8) Otto der Vierte, 1547. 9) Marcus, 8548. 10) Barbar, 1550, die 1552 starb. 11) Marie, 1552. Nunmehr entstunden 3 Linien. Der gedachte fünfte Sohn, Alexander, stiftete die älteste Linie. Der siebende Sohn, Johan Friedrich, die mittlere. Der achte, Otto der Vierte, die jüngste.

Die

Dieser Otto, Scifrer der jüngsten Linie, starb 1605. 1576 hatte er sich mit Eleonore, Georgen von Königsberg Tochter, und Georgen von Lichtenstein Witwe verheirathet, die 1591 mit Tode abgieng. Darauf war er mit Sophien, einer Tochter des Andreas von Punschaim zur andern Ehe getreten. Die erste Ehe ward gesegnet: 1) 1577, mit der Barbar, die sich an den Marcus Bek in Leopoldsdorf verheirathete. 2) Mit dem Georg Ehrenreich, von dem als bald. 3) Mit der Anne Marie. Die andere Ehe: 4) Mit der Helene. 5) mit der Zoe Regine, Grafen Carls von Khuen Gemahlin. 6) Mit der Christine Elisabeth, der Gemahlin Wolf Christophs Volkra. 7) Mit noch zwei Töchtern. Genanter Georg Ehrenreich ehelichte die Maximiliane, eine Tochter Davids Freihern von Zeusenbach. Selbige gebahr 2 Söhne und eine Tochter. Die Söhne starben unverehlichtet, und hießen Otto David, und Dietzmaier. Die Tochter, Eleonore, vermählte sich mit Johan Heinrich Grafen von Nothast.

Der Scifrer der mittlern Linie, Johan Friedrich Herr von Zinzendorf, verschied 1600. Als seine erste Gemahlin, Susanne, Siegmunds Freihern von Polheim in Wartenberg Tochter, mit Tode abgegangen war; hatte er sich 1580 mit Reginen, Siegmunds Freihern von Polheim in Parz Tochter, zur andern Ehe begeben. Aus der ersten Ehe erfolgten: 1) Sidonie, Christophs von Hohenfeld Gemahlin. 2) Euphemie. Aus der andern Ehe: 3) Johan Adam,

Adam, der in der Jugend starb. 4) Georg Christian, von dem gleich. 5) Johan Siegmund, der unverehelichet aus der Welt gieng. 6) Johan Friedrich, der 1593 in der Jugend erblaste. 7) Regine, die unvermählet starb. 8) Potentiane, gleichfals. Gemeldeter Georg Christian trat 1589 in die Welt, und heiratete Christiane Schrottin, Johan Adam Barons von Kindberg Tochter, die hernach mit Siegfried Adam von Windischgrätz zur andern Ehe schritte. Dem ersten Gemahl brachte sie 5 Töchter, und 3 Söhne. Nämlich: 1) Die Susanne, Gothard Solner Freihern von Masenberg Gemahlin. 2) Die Marie, Ehrenreichs von Traun Gem. 3) Die Christine, die 1650 von ihrem Gemahl, Hieronymus von Oberheim, geschieden wurde. 4) Die Anns Justine, die 1615 geboren, und 1685 in Regensburg unvermählt gestorben ist. 5) Die Regine Sidonie, die zuerst den Obristen Johan Wangler, hernach den Obristen Andreas von Petschowiz heiratete. 6) Den Christoph, der 1662 das Zeitliche gesegnete, da er mit Susannen Catharinen, Johan Cyriacs von Abensberg und Traun Tochter, den Johan Cyriac, die Isabelle Constantie, und die Marie Christine, gezeuget hatte. Der erste starb in seinem 10 Jahr. Die andere vermählte sich mit Johan Wilhelm Grafen von Cronegg. Die dritte, mit Otto Ehrenreich Grafen von Abensberg und Traun. 7) Den Carl Friedrich, der 1637, als kaiserlicher Obristwachtmeister, verschied. 8) Den Johan Adam. Des

sen Gemahlin, Regine Langmantelin, starb 1663. Sie hatte geböhren: 1) Den Georg, kaiserlichen Hauptman, der sich zuerst mit Elisabeth Gräfin von Auersberg, hernach mit Johannen Burggräfin von Kirchberg, ehelich verband. 2) Den Ernst.

Der Stifter der ältesten Linie, Alexander Freiber von Zinzendorf, dienete Kaiser Rudolph dem Andern, als Obrister, wider die Türcken. Den 5. Februar 1570 vermählte er sich mit Susannen, Joachims Volkra in Dornach Tochter. Der daher entsprossene Sohn, Johan Joachim, gieng 1626 mit Tode ab, nachdem er sich 1595 mit Judith, Hartmans von Lichtenstein Tochter, verheirathet hatte. Aus dieser Ehe sind erfolgt: 1) Georg Hartman. 2) Maximiliane, die zuerst einen Herrn von Zelching, hernach den Conrad Balthasar von Stahrenberg, zur Ehe nam. 3) Otto Heinrich. 4) Susanne, Johan Chriacs von Traun Gemahlin. 5) Regine, Ehrenreichs Grafen von Traun Gemahlin. 6) Alexander. 7) Albrecht. Von dem Georg Hartman, Otto Heinrich, und diesem Albrecht, müssen wir besonders reden.

I. Georg Hartman Freiber von Zinzendorf verschied 1632 zu Ingolstadt. Er hinterließ von Sabinen, Grafen Wilhelms zu Solms in Greifenstein Tochter, den Ferdinand, und Johan Wilhelm. Der Letztere starb 1645 als kaiserlicher Obrister, und hatte sich zuerst mit Elisabeth Catharinen Freilin von Sienger, hernach mit Eleonoren Gräfin von Churland verhehlicht.

Der Erstere verband sich anfangs mit Eusebien, Weichards Freihern von Auersperg Tochter, darauf mit Auroren Elisabeth, Jacob Franz Freihern von Herberstein Tochter, drittens mit Neubecken Reginen, Johan Jacobs Freihern von Sienger Tochter. Die erste Gemahlin gebahr die Christine Sabine, die ins Kloster gieng. Die dritte Gemahlin brachte 2 Söhne und 3 Töchter. Nämlich: 1) Den Grafen Franz Ludwig, von dem alsbald. 2) Den Grafen Ferdinand, der sich mit einer Gräfin von Althan vermählte, und 1728 als Commendant zu Groswardain verstarb. 3) Die Marie Anne, die sich 1680 mit dem kaiserlichen Feldmarschal, Grafen Heister, ehelich verband. 4) Die Catharine Elisabeth, die 1683 mit Johan Weikard Grafen von Herberstein Hochzeit machte. 5) Die Dorothee, die sich mit dem kaiserlichen geheimen Rath Johan Heinrich Grafen von Nimpsch trauen ließ. Genanter Graf Franz Ludwig kam den 25 Merz 1661 zur Welt, stieg in kaiserlichen Diensten bis zum Commaendanten der Festung Spielberg in Mähren, Generalfeldmarschalllieutenant, und geheimen Rath, und starb den 17 Jul. 1742. Seine 3 Gemahlinnen haben ihm keinen Erben gebohren. Die erste, Anne Catharine Freiin von Fürst, vermitwete Freiin von Breida, verschied 1726. Wie die andere, Anne Regine, von niedriger Herkunft, gleichfalls erblaste; nam er 1731 die Marie Theresie, Grafen Wolfgang Ferdinands von Auersperg Tochter, die sich im Brachmogat 1745 wieder

der mit Wolfgang Wilhelm Grafen von Auersperg verehlichte.

II. Otto Heinrich Herr von Zinzendorf, Stifter der lutherischen Linie, vermählte sich zuerst mit Annen Apolonien, einer Tochter Christoph Wilhelms des letzten Freihern von Zesking; darauf mit Sidonien Elisabeth, Grafen Georg Friedrichs von Hardegg Tochter, und Ottens Grafen von St. Julian Witwe; drittens 1652 mit Maximilianen, einer Tochter Siegmund Adams Grafen von Abensperg und Traun. Ihm wurden geboren: 1) Den 26 September 1628, Johan Christoph, der den 20 August 1630 starb. 2) 1630, Anne Catharine, die im ledigen Stande blieb. 3) Den 20 Merz 1631, Carl Wilhelm, der auch nicht heirathete. 4) Den 7 Junius 1632, Juliane Elisabeth, die den 10 Sept. 1638 erblaste. 5) Den 29 Jun. 1633, Graf Maximilian Erasmus, von dem hernach. 6) Den 22 April 1634, Polyrene, die den 30 Jun. desselben Jahrs verschied. 7) Den 29 Merz 1636, die Zwillinge, Julius, und Eve Susanne. Der Erstere starb den 21 Junius darauf. Die Letztere vermählte sich mit Rudolph Grafen von Zinzendorf, kaiserlichen Reichshofrath. Sie ward den 2 Sept. 1677 Witwe, und gieng zu Breslau 1709 aus der Welt. 8) Den 8 Dec. 1638, Graf Siegmund Ernst, dessen Gemahlin, Isabelle Gräfin von Lamberg, ihn mit 3wd Töchtern und 1665 mit dem Grafen Maximilian Albrecht, kaiserlichen Kämmerer und Obristwachmeister, erfreuete. Genanter Graf Maximilian Eras

Erasmus starb den 21 Jul. 1672. Den 26 Aug. 1659 hatte er sich mit Annen Amalien, Christians Grafen von Dietrichstein-Hollenburg Tochter vermählet, die 1696 zu Nürnberg mit Tode abgieng. Aus ihrer Ehe sind entsprossen: 1) Den 26 Jul. 1660, Margarethe Susanne, Eberhard Matthias Julius Grafen von Volheim Gemahlin. 2) Den 8 Sept. 1661, Graf Otto Christian, königlicher polnischer und chursächsischer geheimer Rath und General. Er vermählete sich den 13 Nov. 1688 mit Johannen Magdalenen, Heinrich Gebhards von Miltiz Tochter, bekam keine Kinder, und starb den 18 Jul. 1718. 3) Den 9 Oct. 1662, Graf Georg Ludwig, von dem alsbald. 4) Den 2 Dec. 1663, Amalie Regine, die den 1 Jun. 1685 zu Nürnberg mit Georg Philip Grafen zu Ortenburg Hochzeit machte, den 6 Mai 1702 Witwe, und den 19 April 1709 von der Welt abgefodert ward. 5) Den 25 Sept. 1665, Anne Eleonore, die 1695 das Zeitliche gesegnete. 6) Den 22 Oct. 1667, Christoph Victor, der in der Jugend erblaste. 7) Den 23 Sept. 1669, Dorothee Renate, die sich den 7 Merz 1693 mit Wolfgang Dietrich Grafen von Castel in Remlingen vermählete. Gemeldeter Graf Georg Ludwig, königlicher polnischer und chursächsischer geheimer Rath, und Kammerher, starb den 9 Julius 1700 zu Dresden. Den 8 November 1687 hatte er mit Marien Elisabeth, einer Tochter Otto Christoph Zeufets Freihern zu Gundersdorf, Hochzeit gemacht, die den 27 Februar 1698 die Welt verließ.

ließ. Den 16 Julius 1699 war er mit Charlotten Justinen, einer Tochter des Freihern Nicolaus von Gersdorf, zur andern Ehe getreten. Aus dieser andern Ehe entsproß unser Graf Nicolaus Ludwig, Stifter der hernhutischen Sekte. Aus jener ersten Ehe sind geböhren: 1) 1692, Susanne Luise, die sich 1707 mit Johan Georgen Grafen zu Ortenburg vermählte, und den 3 Merz 1709 verstarb. 2) Die jung verstorbene Charlotte. 3) Den 6 April 1697, Graf Friedrich Christian. 4) Den 25 Februar 1698, ein tooter Sohn. Eben genanter Graf Friedrich Christian ward 1744 königlicher polnischer und chursächsischer geheimer Rath. Den 12 November 1720 vermählte er sich mit Dorotheen Julianen Amalien, einer Tochter Eberhard Mathias Julius Grafen von Polheim, die den 6 Merz 1727 mit Tode abgieng. Den 20 Jenner 1728 begab er sich zu der andern Ehe, mit Christianen Sophien, einer Tochter Curt Reinecken Grafen von Callenberg. Aus der ersten Ehe wurden geböhren: 1) Den 23 Sept. 1721, Graf Ludwig Friedrich Julius, der die römischcatholische Religion annam, und 1744 königlicher ungarischer Kammerher ward. 2) Den 1 Oct. 1722, Graf Maximilian Erasmus, königlicher polnischer und chursächsischer Major. 3) Den 14 Dec. 1723, Susanne Magdalene Elisabeth, die den 6 April 1741 mit Heinrich Christoph Grafen von Baudissin, königlichen polnischen und chursächsischen Obristen, Hochzeit machte. 4) 1725, Otto Christian, der 1727 verschied. 5) 1726, Friederike

ricke Juliane Dorothee Wilhelmine, die in demselben Jahre starb. Aus der andern Ehe:
 6) Den 25 October 1728, Graf Adolph Christian Heinrich. 7) 1729, Henriette Regine Sophie, die 1730 verschied. 8) Den 23 Oct. 1730, Sophie Luise Regine. 9) 1731, ein todtter Sohn. 10) Den 3 Aug. 1733, Graf Friedrich August. 11) Den 31 Aug. 1734, Sophie Charlotte Fridericke Henriette. 12) Den 1 Febr. 1736, Johanne Loide Eleonore Amalie. 13) Den 21 Jun. 1737, Graf Friedrich Christian Gotlob. 14) Den 5 Jenner 1739, Graf Johan Carl Christian Heinrich. 15) Den 12 Jenner 1742, Marie Josephe Alexandra Luise Constantie. 16) Den 20 Nov. 1743 Graf Ehrenhold Otto Sophus.

III. Albrecht Graf von Zinzendorf, Kaiser Leopolds Oberhofmarschal und Premierminister, Ritter des güldenen Bließes, ward 1662 nebst seinen Vettern in den Reichsgrafenstand erhoben, und verschied den 6 Oct. 1683. 1641 hatte er sich mit Marie Barbar, einer Tochter Franz Christophs Grafens von Rhevenhüller verehlichtet. Von ihren Kindern wuchsen folgende auf:
 1) Marie Susanne Eleonore, die 1644 geboren, 1661 mit Ludwig Grafen von Colloredo vermählet, und den 7 Aug. 1704 zu Wien verstorben ist. 2) Franz Carl, der 1647 in die Welt kam, und den 6 Oct. 1668 in Paris verstarb. 3) Marie Josephe Antonie, die 1670 geboren, 1686 mit Franz Anton Fürsten von Portia vermählet

mählet, und 1698 von der Welt abgefodert ward. (*)

Aus einem so angesehenen Geschlechte stammet unser Graf Nicolaus Ludwig ab. Es zeigt sich hier die Ursache, warum man zuweilen so säuberlich mit dem Knaben Absalom gefahren ist?

Eigentlich trat gedachter Graf den 26 Mai 1700 zu Dresden in die Welt. Sechs Wochen war er alt, wie den 9 des Heumonats sein Vater, der dasige geheime Rath und Kammerherr, Georg Ludwig, starb. Den 1 des Christmonats 1704 bekam er einen Stiefvater, da die Mutter, Charlotte Justine geborne Baronesse von Gersdorf, sich anderweit, mit dem königlichen preussischen Generalfeldmarschal, Dubislaw Smeomar von Razmer, zu Berlin vermählte. Jetzt brachte man ihn in das Haus seines Großvaters mütterlicher Seite, des königlichen polnischen und chursächsischen Geheimen Raths-Directors und Landvogts im Maragratum Oberlausiz, Freihern Nicolaus von Gersdorf. Hier erzog ihn seine Großmutter, Henriette Catharine von Gersdorf, geborne Freiin von Friesen, bis in sein zehntes Jahr. Daneben gab ihm seine Mutterschwester, Fräulein Henriette von Gersdorf, manche gute Lehre. So hielt man ihm auch 3 Jahre einen Hauslehrer, den Herrn Christian Ludwig Edeling,

nach

(*) nach dem Zedlerischen Universallexico, und dessen 62 Bande, Leipzig und Halle 1749. fol. auf der 1126. und den folg. S.

nachherigen Inspector zu Schwanbeck. Allein schon in diesem frühen Alter bemeisterten ihn Hochmuth, Eitel, Froz und Herschsucht. (*)

1710 that ihn die Grossmutter nach Halle ins Pädagogium, unter Frankens Aufsicht. Hier blieb er 6 Jahre. Seine Mitschüler, seine Lehrmeister, Francke selbst, setzten verschiedenes an ihm aus. Uebermässiges Feuer, Leichtsinngigkeit, Fürwitz, Beringschätzung anderer, äusserten sich ungemein bei ihm. Eine Liebe zum Frauenzimmer stellte sich ein. Unter den Mitschülern errichtete er allerhand Bänden, oder Gesellschaften. (**). Mit seinem grässlichen Character wußte er sich sehr viel. In den folgenden Zeiten hat er denselben öfters verleugnet. Denn bald ist dieser, bald jener Character von ihm angenommen, so wie seine Absichten erfoderten, in einer andern Gestalt sich sehen zu lassen. Einmal kam er gar auf den Einfal, es für eine Injurie anzunehmen, wenn ihn jemand weiter einen Grafen von Zinzendorf nennen würde. (***)

1713 fieng er an, geistliche Lieder zu verfertigen. Solches setzte er nachmals auf das fleissigste fort, und läßet es noch jezo seine Beschäftigung seyn. Einige derselben sind gut gerathen. Wie

(*) Er selbst verschweiget seine Jugendlaster nicht. Man sehe die Vorrede zu dem ersten Bande der bündingischen Samlungen.

(**) Am angeführten Orte findet man von solcher Auführung sein eigen Geständniß.

(***) Nach dem andern Bande der bündingischen Samlungen, auf der 121 S.

Wie wir denn von ihm einen schönen Gesang in unserm vermehrten hannöverschen Kirchengesangbuche antreffen. Es stehet derselbe unter der 569 Nummer, und heisset: Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält. Man siehet keine Ursache, warum man diesen wohlgesetzten Gesang tadeln wolte? Müßten doch dem Verfasser die Augen aufgehen, daß er auf die rechte Art zu dem Grunde des Heils sich wendete! Die allermeisten seiner Lieder sind unrein, unverständlich, lächerlich, ja höchst dum, und mit greulichen Irthümern angefüllet. Inzwischen haben sie ihm, bei dem einfältigen Volk, gute Dienste gethan. Man hat sich durch dieselben zu den verderblichsten Meinungen und Handlungen verleiten lassen. (*)

1716 verwechselte der Graf das hallische Pädagogium mit der dasigen Universität. In demselben Jahre wandte er sich nach Wittenberg. Er liebte das Billardspiel, spielte aber allezeit um hallische Bibeln. Noch jetzt ist er 11 Stück derselben einem gewissen Man schuldig, an den er sie damals verspieler hat. (**). Nebst der Reitschule besuchte er den Tanzboden. Doch hielte er das Tanzen in Gesellschaft für Sünde. Die Rechte

(*) Ernst Salomo Cyprian zeigte 1708 in einer Dissertation, *de propagatione haeresium per cantilenas*, wie die Irthümer mehrmals in der Kirche so leicht durch Lieder unter das Volk gebracht sind.

(**) nach des Herrn Woldershausen Anzeige, in seinem Leben des Herrn Grafen.

Rechte studierte er nur obenhin. Denn sie waren nicht nach seinem Geschmack.

1717 bekam er zum geistlichen Stande Lust. Doch hörte er keine theologische Vorlesungen. Bloss zu Hause beschäftigte er sich mit der Gottesgelahrtheit. Des Herrn Hofraths von Berger oratorische Vorlesungen besuchte er, befiß sich aber nur, ex tempore Reden zu halten. Sein feltames Gemüth äusserte sich hintänglich. Immer wolte er den Studenten Collegia lesen. Er wohnte bei dem Burgermeister Keil im Hause. An der Treppe in diesem Hause schlug er zum öftern die Collegia an, die er zu lesen gedachte. Die Studenten schätzten ihn für unklug, und begnugten ihm mit vieler Verachtung. Zuweilen fand sich eine grosse Anzahl bei seinen Vorlesungen ein, und trieb nur allen Muths willen.



In diesem ersten Stük kommen
vor:

Herr Laurentius Hageman, zu Han-
nover. 7

Herr Johan Philip Fresenius, zu Frank-
furt am Main. 16

Herr Johan Joachim Gotlob Am-En-
de, zu Dresden. 52

Herr Otto Nathanael Nicolai, zu Mag-
deburg. 58

Herr Ernst August Bertling, zu Helm-
stedt. 61

Herr Johan Benedict Carpsov, da-
selbst. 65

Herr Johan Friedrich Bahrdt, zu
Leipzig. 71

Herr Johan Christian Gensel, zu An-
naberg. 74

Herr

Herr Friedrich Wilhelm Sartorius, zu Lübben.	78
Herr Johann Friedrich Wilhelm Jeru- salem, zu Braunschweig.	80
Herr Johan Ludolph Neusman, zu Lü- neburg.	82
Herr Philip Ludwig Wöldeke, zu Neu- stadt am Rügenberge.	84
Herr Erich Pontoppidan, zu Bergen, in Norwegen.	87
Der Herr Kardinal Quirini.	97
Der Herr Graf von Zinzendorf.	112



Ja 172

5

17078

ULB Halle

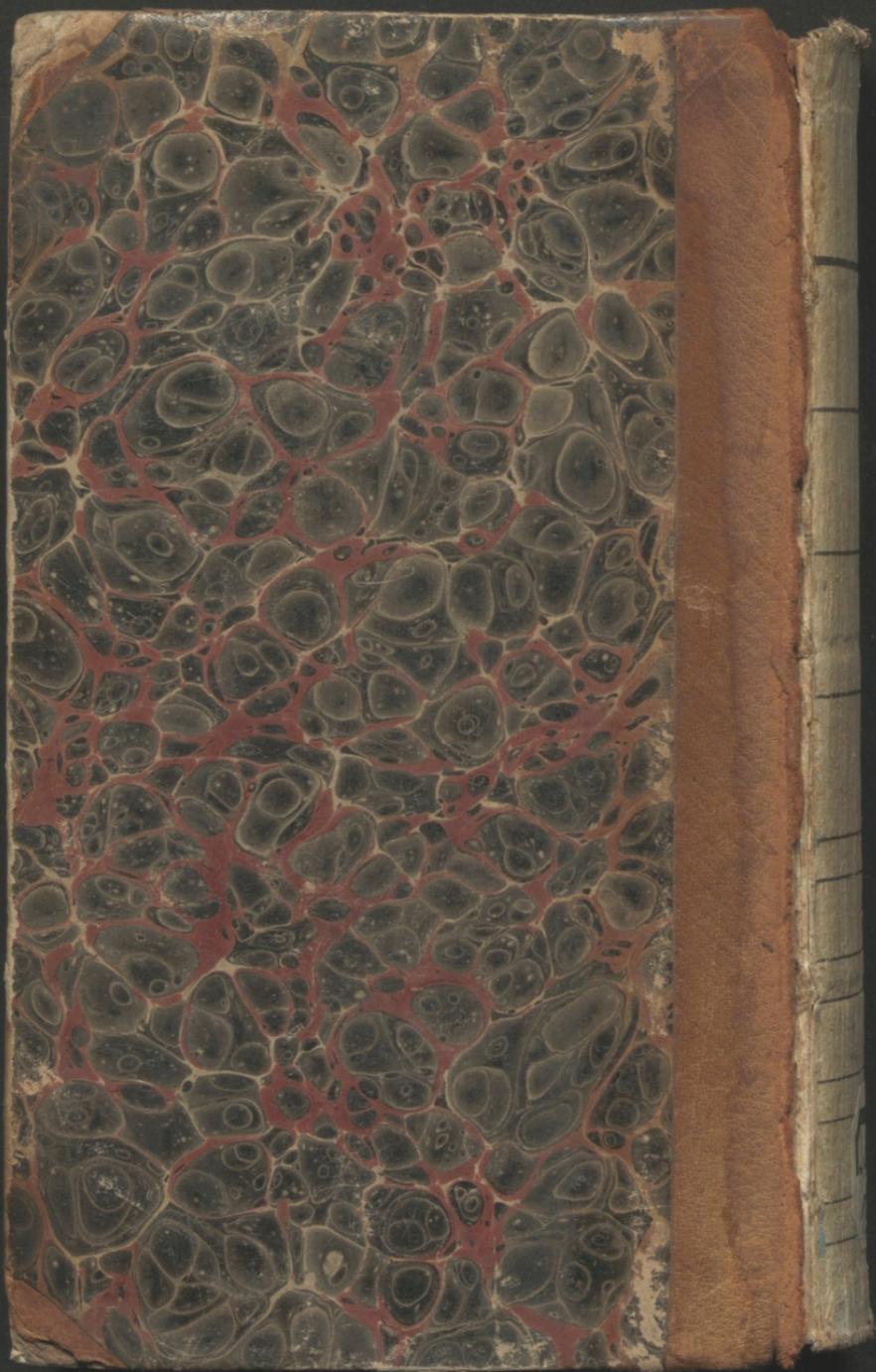
3

008 862 761



24.0





M. Elias Friedrich Schmersahl,
Pastors zu Stemmen ohnweit Hannover, Mitglied des
der deutschen Gesellschaft in Greifswald, wie auch
der lateinischen in Jena,

Geschichte

